

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tischreden mit Zusätzen - Cod. Karlsruhe 437

Luther, Martin

[S.l.], [Mitte des 16. Jahrh.?)

Viel Schönerer historia. von keysern, konigen furste vnd hernn.
und andere wunderbarliche geschichten mehr. Nutzlich und
unbeschwerlich
zu lesen vnd hören D. M. L. Seligenn. Anderer Theyll.

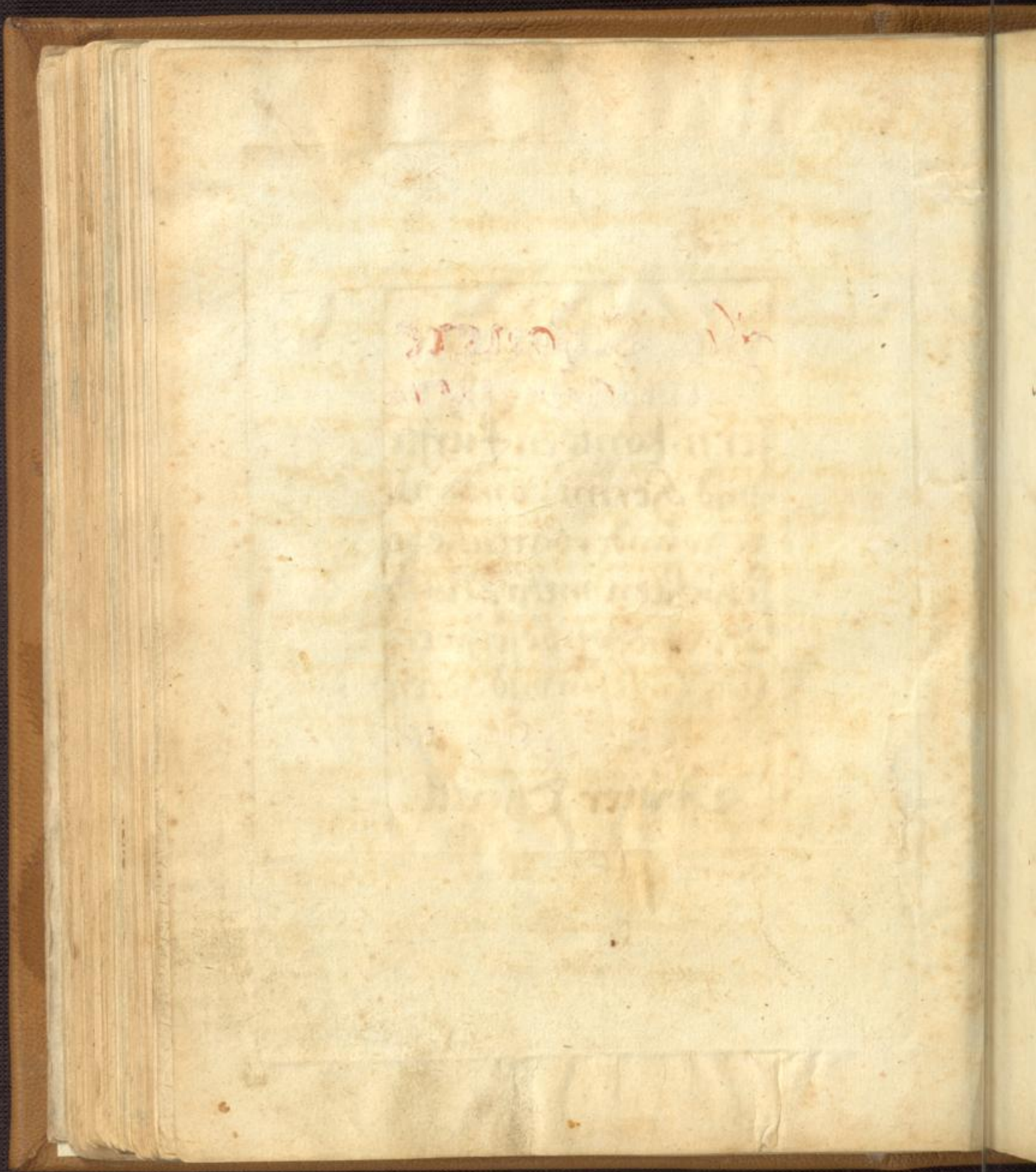
[urn:nbn:de:bsz:31-50942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-50942)

Viel Schonere
historia von Key-

sern, Konigen Fürste
 vnd Herrn. Vnd ande
 re wunderbarliche ge
 schichten mehr, Nütze
 lich vnd vnbeschwer
 lich zu lesen vnd hören

Do. 1. L. Seligen

Dawer Theyll.



Vorrede

106

In diesem Zundererz Buch, werden
viel schöner wunderbarer Historien bis
bestanden, welche (der mehren theil) von dem
Ehrenwürdigen Hochberühmten Mann Doctor
Martino Luthero (schlager gedencknis) recetirt
worden. Erstlich wird von der hohen welt-
lichen Oberkeit Meldung gethan. Wie Gott
Dieselbige (durch sein Allmächtige vorsehung,
Rath und vorsehung) Dieselbige in ihrem
besondern ampt und Regiment (so vermu-
derbarlicher weise) wider der bösen welt
list, anschlag, böser practicum, schmecht und
vergelt. Das sie auch in der unsterken und
höchsten noth hand gefahr (offen Menschliche
hilff) durch Gotliche Allmächtigkait gneu-
diglich erhalten, auch in lebens gefahr be-
stirret wird, wider alle gefordlichkait.

+ 1

Germer ist wol Zimmermann, wie Gott
guten Rath Christlicher Oberknecht zu sein
er, und des menschen wolthat befördert.
Ganzogen der Gottlosen fürschlag, hindert
und zu nichten macht mit schanden.
Zum Andern vort von den Eltern
und Kindern gesagt, wie Vater und Mutter
wie Kinderlein zu Gottes forcht und erbe,
anforzigen sollen, Auch die Kinder von
Eltern gehorsam sein, lieb und wort halten,
Ganzogen haben sie von Gott die ver-
sicherung und zusag, das sie lang leben
sollen auf erden, und Gottes reichen segnen
genossen in Erbarkeit und heiligkeit.
Widerumb den halbschreigen unger-
forsamen und unwilligen bösen bube,
wird Gott nicht allein mit zeitlicher straf,

Sondern auch mit der ewigen straff,
 begreiffen, wie dan die erfahrung gibt,
 Zum dritten, klagt der Schamer
 wurde man Luffen & schyer gedachts
 über die Arge, böse, ungehörigere Nocht,
 Wie dieselbige in aller sündigkeit,
 Mit willen, und bösem loben dahin lebt.
 Gar nicht dan Gott man schon zeitliche
 straffe verhandelt, weil wir so gar in einem
 safftarrigen, unruhfortigen, boshaftigen
 furwornen verharren, Dan die erfahrung
 gibt, das viel furworniger kont, oftmals
 bey den Schwartzkünstlern, Tuffels dan-
 nen, war sagen, allen vorterman form,
 und Milchreden, Gilt und rath sinen,
 Danen dan viel vobels ontstoset, Auch
 Gottes namen und heiliges wort dardmit
 verlustet, weil man dem Tuffel mehr
 beyfaff und glauben gibt, und sich selber
 + 2

und die Eratur Holt, dan den Schöpffer dar-
selbigen, Davants nachmals volget
Das Gott dem Teuffel vorsehett, das
er solchs künfft fortuff, Gottlose künfft, oft
mit loib und Brod in abgrund der holl-
tunet, wie dan Hirinnen solchs schreck-
liche Exempel (uns zur warwunng)
fürgestellt seint, verleihe uns bittlich
solten zu forschon gesons und zu iynem
künfftigen loben verurtheilten.

Zum Vierden gibt die togluche er-
farung, wie der künfftige Satzen durch
keine arglistige spitzfindige ronek, auch
fromme, Eristliche, gotsfortige künfft,
mit Gessponnen ansicht und behesiget,
wenn bestehend waren glancken damit
zusichverachen oder zu ungedult ruisen,
Dan die Poltergeister hin und wider, nicht
allein im Basstünd, sondern bey fromen

108
trugfertigen Christen mancherley beschwer
und abergläubten (in forcht samen verweisen)
ansteiffet, Er brant auch sein Affenwank
mit den werffeltindern oder Rißflröpfen,
darmit er auch versucht, die Lente von dem
rechten waren glücken abzuführen, und auf
sein Spiegel suchen in einem mißverstand
zu zeigen, wie dan das auch Beispiel findet.

Zum Funfften kommen wir nicht
laingen, mit was grosser gefahr und beschwer
der gewissen, Mönchen und Pfaffen und
mit wealtarten und andern schlecht und diegen
frölichen und untrölichen Gottesdiensten und
geschlopt haben, darmit die arute gewissen
vermassen betraugt worden, das sie endlich
zur verfürung geraten seindt. Und
ist in Auctoritet, gewalt und macht (aufs
ansteiffung und mit hilff des Teuffels) so
hoch gestigen und erstreckt, das sich ihr
Oberster patron (das Kind des vordorcks)
+ 3.

Einwels solches gewalts angesetzt, das er den
Christlichen heiligen Kaiser Friedrich Barba-
rossa genant, mit füssen auf den heyls
getradten hatt, weil er das unbillige
fürnehmen der Best, nicht hatt ant-
worten, haben solche ir unchristliches für-
nehmen mit gewalt verfehlet wollen, und
war sich darvnder gescheit etwas hoch auch
ein Ordentliche Obertun gewesen, den haben
sie ihn den Gottlosen Damm gottsam, dan für
jedem dalsmal, Könige, Fürsten und
Herrn haben verachtet, müssen, von selbst er-
ditzgen gedotten vnter warffen seyn, ofn
was uns andere ontregliche best vor mehr
seindt, damit sie die Christen gemarter und
behindiget haben, welche zulang zu haben.
Zwar zu unseren Zeiten, bey uns die wir
wollen Evangelisch und gute Christen sein,
finden sich auch unruhige, vorwitzige und

Ehrsüchtige Prediger und Lehrer, welche
 die Worte gewissen verwirren und vernicht
 machen, welche die reinen Worte Gottes
 (worts) mit ihrer spitzfindigen Vernunft
 Durch die Philosophia (ihr gefallen) dente,
 Dadurch viel fromme gotsfertige Herzen
 geirret und bekümmert worden, und ist
 das gerübel und meinsters bey ihnen kein
 ende, und muß Gottes Wort bey ihnen ein
 thersicht sein, vorwerffen Gottes Allmäch-
 tigkeit, weil sie mit der Vernunft nicht
 kommen will. Und wird der gemeine man
 Durch solche sündliche flattergeister, rath und
 rath, laßt Gottes Wort und gebott für nichts,
 Daran folgt dem alles vbel, krieg, Mord,
 Elend mit aller unfrucht, welches dem hinder
 ist so gemein worden, das es für nicht
 mehr für sündt geachtet wirdt, weil ge-
 schreyen der grossen Finantzereij mit dem
 lauffen und verkauffen. Wucher, Lügen

Und betrogen geseht in vollem Itzenung ofen
alle sehen, bleibe nicht allein ungestraft,
sondern weirt für ein gescheitlichheit errent
und vortfendiget, auch bei den Cantivern
gerinnpt und der Erbarkeit fingelegenn.
Was aber endlich darauß erfolget, geben
diese nachfolgende und andere Historien zum
sinn Zeugnis, darneben unser vigen gerwissen,
Darinn sind ein diese und dergleichen gescheit
und zu einem Exempel und Warnunge ge
schrieben, unser Leben darnach anzustellen,
und mit vorzigem gorsen Gott darinn bitten,
Aber den Gottlosen und Irftortigen, ist es ge
schrieben und fingebedet, zu einem grovelichen
Beispiel der ewigen verdammnis, dar
für wolle uns alle Gott gnädiglich behuten,
Und seinen heyligen Geiße verlorfen, das wir
von Sünden abstecken, und ein Züßfertiges
seliges Leben an uns nemen, damit wir mit
unserm Herrn Christo ewig lich leben mögen.
Amen.

110

**Verzeichnus der fürnemsten
Sachen, so in diesem Buch fürge-
tragen vnd gehandelt werden.**

- 1** Von Keüßern, Vnd Königen
- 2** Von fürsten vnd Herrn
- 3** Von Beshl, Cardinelen vnd Bischöffen
- 4** Von Etlichen Fürsten
- 5** Von Reichthumb der welt
- 6** Von Wellichem Regiment
- 7** Von Rittern vnd Edelkenten
- 8** Von Gelerten Leütten
- 9** Vom Ehrnuch vnd Unzücht
- 10** Von der Leichtfertigkeit
- 11** Von zauberei vnd warfagern
- 12** Von Teuffels list vnd Betrug
- 13** Von etlichen Mönchen
- 14** Von den poltergeistern
- 15** Von wettermachern, vnd milidieben
- 16** Von Besessenen vnsinnigen Leütten
- 17** Von denen, so sich dem Teuffel ergeben.

HISTORIEN VÖ

Etlichen Reysern, Königen,
Fürsten vnd Herrn.



Roma: am 13. Capittel sagt der
Apostel Paulus. Jederman sey vntertan der
Weltlichen Oberkeit vnd gewalt, dan es ist kein
gewalt dan von Gott, Den wer der Oberkeit
widerstret, der widerstret Gottes ordnung

1
111
Folgen Etlich Historien von Keisern,
Pomigen, vnd Fürsten vnd Herrn.

Vom Doctor Martino Luthero recetirt.

Vom Keyßer Maximiliano

Die Hoffertigen Stolzen Verrudigen Verrachten
Keyßer Maximilianum gar spöttlich, triefen ihn
den Keyßer mit der Laren tasten, Liffen auch
ihm machen mit einem großen Fustem, Durch weils
ihm er mit ploßem handt durch für, was
gesag? Do der Keyßer eine viel anseant ma
fest, vnder weils der Oberst Hauptmann mit
namen Herr Bartolke de Schabato mit einem
großem vnd feindigen Lanffon (der Verrudigen)
zuge, vnd do Key: Maximilianus fiort, viltet
er im nach biß in einen thal, da nun die Key
serische im thal althut salben vmbriaget vnd
verflossenen waren, vnd vngunt auß vaiten
zu kommen, Sprach der Stolze Verrudiger,
3

Joh weil die Könige schlagen, ob sein Gott hind
oder hind, und sticht nichts totum von padua,
und und und, das sie alle wolt zu lanffen
und setzen, wie er die Könige bestimmen
Schlagen wolt, da kumen man und vord
mit ihrem besten geschmickte zu zu setzen. Sie
was Got für ein Strategema und ein Kunst
Anthem zu Kriegen gebraucht, in der Enffer
von vorzweiflung und wolt, da die Könige
reisen flosse und in Thal vorflossen und
vordringet waren, vorprach der wagen mit
dem pulver, und zu sein lute sich vunder
zwitter sich an der flucht, die die vord
liger darnüber kumen, so zuntend die
Königliche an, bei ihnen hoff ob zu vorden,
und sticht die vordliger zu boden, so man
ten sich die Könige, vordatum ihnen nach,
schlagen sie alle zu tode, fingen die grossen

2
112

Gonstern, und seine fraum, so vom Thier
impff zu gefallm Rinnen waren, und der
Königlichen inderlay von minister (in bracht)
zu fassen, siße also kan Bett Krigen, und
die jungen so ihn vor armen, mit stolz und
übermütz sich gefallm zu haben, davon kan
er plötzlich ein kiff sich man l began und
durch sein Ahmetzigkeit, demütigen

**Ein Ander Historien vom Keiser Maximili:
König von Frankreich und Babst. 1508**

Maximilianus der Keiser, und König auß
Frankreich, sampt dem Babst, haben auf eine
Zeit ein Bündniß miteinander getroffen, und
das Sacrament darauf in drey theil genommen,
Aber der Babst hat in nicht gehalten gehalten,
Sondern sich zu den Venedigern geschlagen,
So hat der König Maximilian gesagt, Wir drey
So der Christenheit Gmptor sein wollen,
A 2

Sindt die grosten verzweifolten meireij/
Ligsten boßwärtiger die unter der Sonne sindt,
Worvon traw lost einer dem andern nit allein,
Sonder meireijlich an Gott dem Almächtigem.

Vom Keijser Juliano Apostata.

Der Keijser Julianus Apostata, do er auf ein
kriegerische Kriegerische Krafft von wegen der heiligen
Jesu Christiheit nicht lassen, Vm was ein
seiner Jünger gesell unter den selbigen, für
den inderman badt, Aber Julianus ließ in dem
Nachrichten über geben, in Erinnerung als müß
er auch gericht werden, So nun der Jünger
Jesum gesell widerkriegt und den Hals darbett,
Befahl der Tyrann, er solt in dem Hals, und
den Jünger gesellen todig lassen, do fing er
an und sprach, Ach bin ich dan nicht vordig
gewesen, vnd meines Jern Christi willen zu leiden,
Dies sprach D. L. L. sind vort eines grosten
planbens, der des todes schanden über verindot.

Vom Keyser Maximiliano.

3

113

Auf ein zeit, do Keyser Maximilian zhi einer
Speculation, vnd Melancolia saß; darinnen
er der welt gefährliche künste betracht; dara
naben in was hofam ampt er von gott vnd
der welt gefort vnd beruffen were, wie
er dieselbige, in fründlichen vnd vñigen schuß
vnd stfirm, erhaltan vnd bewaren solt. In
solchen gedanken wird er von seinem eigent
gewissen beschuldigt vnd vberzeugt; das
er seinem (von gott verlichen ampt) nicht wie
es erfordert nachforcht; sondern von wegen
welthicher wolthut vnd lüthlicher künzweil.
nachlässig vnd summiß erfunden würde,
Sintemal sein sijn vnd gemitt viel mehr
zum Gmpten streygen; wils doß ein gar
schle gefährliche künzweil ist; genüge were,
Dann zur betrachtung der vnterthanen wolhart.

K. 3.

Über solchen gedanken hing sein M^o an zu
Lachen, doch auß bekümmerten Herzen
So solche etliche seiner K^oft sahen, und dann
sie darob best^urz, dan sie wol vermuthen,
Das solche Lachen nicht von Herzen ging.
Sonder würde was sonderliche bedenten.
Über etliche tag würde sein Maj^ostet ge-
fragt, wann und wie desmal^o geplacet
hette. Sprach er. Car^o und. Ich bin ein
Römischer K^onig, welchem von Gott viel
zu^o sorgen und besorgen befohlen ist,
Und als das haupt weltliches Regiment^o
vergriffen. So ist der Babst zu Rom das
haupt im Christlichen Regiment, welchem
die seel zu sorgen vor allem gewalt des
Satans befohlen, wie wirten wir aber unser
beiden be^offen, Ich bin ein Christen K^onig.
So ist ^{er} haupt seinem Römischen K^onig ein G^ote:
Solcherley gut Regiment erhalten werden.

114
Wonskeisers Maximilian Hofflichkeit⁴

Da der König von Dänemark auf eine Zeit
ein Stadlich Legation und Botschaft zum Kaiser
Maximilian schickte, und dieselbich sich grossen
ehr selbst annahm (von vorgemeres her) als
der wichtig war, also das der gesandte die
Vordung und das antragen süßent ihm wollte,
Da das Kaiser Maximilian mercke, stand er
auf, und hört in süßent, das auch der Legat
nicht Schandt haben aufstehen, und seine werbu
ung ihm. Verschickte da ein Gesandter
im anfang seiner rede und antragen ersuchte
und bestärkt, also das er Stillstendig, und
stetig verspricht, fang der Kaiser an mit
ihm von einem andern handel zu reden, gab
im zeit zu bedenken, biß er sich wieder
erinnert. Item da ein vnterschiedlicher
Botter ihn den Kaiser und ein gabelat,

Vnd bist im Bräuder, dan sie waren brüder von
einem vatter Adam hie kommen, Er war
Arm, Der Keyser aber reich, der helffen könt,
Sprach er zu ihm, Siehe da hastu zween Crantz, ²
Vnd gehe zu den andern Brüdern auß, geben
sie dir soviel, so bistu reich, dan ich

Von der Höflichkeit vnd Güte Keyt
des Keyser Maximilian des Ersten.

Dieser Keyser Maximilian hat einen
Schreiber gehabt, der hatte im Key drei
Tausent gulden vorinstrent vnd abge-
stehen. Nun war der Keyser ein feiner
Höflich man, So nun der Schreiber ein-
mal zu im künnen war, hatt er zu
im gesagt, Lieber Schreiber, was dinst
euch, Wan einer ein dinst hatte, vnd
Stoff zu soviel, was vore er wollt. ²
So hatte sich der Schreiber freude gestelt,

Und gesagt, Erndigster Herr Keyser, Den⁵
solt man bittlich bitten und straffen. In dem
Jahr der Keyser Maximilian gesagt, und ihn
auf die Achsel geklopft, wir durffen wir
noch Langer, wollen nicht zu schrecken.

Ein Ander Historien vom Key: Maxi:

Keyser Maximilian, saß auf viner Zeit
am Tisch und verthut, als er aber ein großes
Stücken Geld auf dem Tisch gehabt, sind
seiner diener vnder so sein rasch gewesen, vor dem
Tische, dan in das Geld stoh in augen gelegen,
Dadurch er erst furt ob der Keyser wolt sich
umb sehen oder hin weg gehen, damit er ins
Geld ein griff that. Da nun der Keyser solches
merkte, linder er sich an die wandt, samt sein
er munde, that die Augen zu und ent schloß,
Dalt ist er da, that einen griff in die gülden,
wisset damit zu seiner das sein zu, Der Keyser
A. 5.

Schweigt, und endlich, wie er erwartet, da
steht er oben vorn Tisch wie zuvor gesessen,
Da spricht der Kaiser Maximilian zu ihm.
Oij Lieber ich frage wol das dir das gold alhie
knechtlich und herzoglichen woll gefelt, Laß
dort setzen, und hie einen griff hinwilt
in die rotten golden, und was du ergreiffst,
dasselbige sey dein, dem kaff und dinst
gefelt der handel woll, greifft hinein und
hebt soviel er behalten mag, So spricht
der Kaiser zu ihm, Lieber laß setzen und gelt
es, wieweil die hast erhaben können auf
ein mal, Er zehet das gold mit seinem lust,
So spricht der Kaiser drauff, Lieber zehet die
ander auch so du in der taschen hast, do
wirst er dasselbich auch herauß zu fien
was er zum Ersten genommen hat, und
es zehet, Aber der Kaiser list im bündel.

Vom Keyser Sigmündt.

6

116

Dieser Keyser Sigmündt sagt auß ein zeit.
Ich stehe und erfahre es, das grosser Herr gütter
nicht derer ist, die es verdienen, und denen
man bittlich geben solt, sonder denen es bescheert
ist. Dem als dieser Keyser auß ein zeit durch
ein wasser geritten war, und sein pferdt (mit
völland fürreden) gestalt im wasser Gottes, Gott
ein dimer angefangen und gesagt, Dese pferdt
hat seines Herrn des Keyseres artz und Natur
an sich, dem es stallet ins wasser, da zimor
Wassers zung ist, Also gibt der Keyser auch
denen begnadung und gescheuch, die zimor
reich zung sein, Als solches der Keyser hörte,
hat er geantwort. Grosser Herr gütter und
gaben, sind nicht derer die es verdienen,
Sondern denen es bescheert ist, und das selbe
war sein, so solt es erfahren, als bald wir in
unser Hofflager kömmen. *Wie nun die*
2.6

Keiserliche Maiestet vom pferd im schloß absteigt,
befiel er, man sol im zwei hölzorne Singsen
lassen zürichten so an einer gleichzeit waren.
Die Eine hat er voller Golts, die ander aber
voller blay, in gleicher schwere, und ließ den
selbigen alten Diener (der im wasser geklagt
hette, das sein herr im auch nichts gebe)
für sich fordern, und setz im die zwei
Singsen für, und sprach. Eine ist voller
Golts, die ander voller blays, Wenn nun
wichts du wilt, so sol sie dein sein, Der
Diener fürhete und brüffete beide Singsen,
Und dinst sie gleich schwer waren, so
griff er zu, und erweisete die, so mit dem
Blay gefült war. Da haget der Keiser zu
ihm. Da siehest du das die schick nicht mein
ist, darß du nichts von ^{mir} bekommen magst,
Sondern wenn es besfert ist, demselbigen
wert gegeben, In und laids am Schick.

Vom Keyſer Carolo Quinto, vnd dem

Türcken Solemanno.

Carolus vnd Solemannus, ſind des Reichs heſen,
König vnt das Reich ganz beſitzen, Der Türk
hat noch nicht ſo weit bracht, als das Röm-
niſche Reich, das in fünfzig Jahren ſehr lag
ſig vnd zuſam, er vnt bei Inſelbergen viel
Helden, Chriſtus vnt Roman, dem wir haben
ein Schrift mehr, vnd die Zeyten ſind vorhan-
den, Der Türk hat zwar große glück vnd
ſucceſſion vnd Reichen alle noch das ſie vom
Stammen vnd Blut des Ottomanni her kommen,
Daſer vnt den ſie ſich, anſehen vnd Trium-
phen, da das die Römische Keyſer kein ſolche
Linien nicht gehabt haben, dem Keyſer
Julius hat kein Monich vnt gelassen. Au-
guſtus, Tiberius, Caligula, Claudius ſind
vor von vnt vnt für vnt in gefolgt,
vnd das Reich nicht gehabt. Aber der
Türk hat ſeinen Monichen Stamm vnd Linien
2. 7

gere von Ottomanno, Die Zündstien sindt
Römische Keyser und König per Synecdochen
mir mit dem Tittel, In des nimpt der Babst
italien ein. Ist in dem tittel, er hat den gemiß.
Des Zündstien Regiment vint plötzlig fallen,
das vint man sehen und erfarnen, Ich
fürchte aber dawegen. Sagt Maister Zündstien
Land ist verrathen und verkauft, vint gar
erschöpft worden, brijle von gelt und linden,
und gar außgesogen. Darnach vint
man dem Zündstien in rasen sterben das er
volgent außfressen. Aber ich armer Lützer
muß es alles gessen haben, wie auch in der
bairren auß vint, Desgleichen gibt man
mir auch schick, Ich hab die Sacramenti
ver erret, Darnach hab ich von fern
gehört die schickel oft für die thür ge
voroffen.

Als Keyser Carolus die Augspurgische Confession
gelesen hat er gesagt, Er wolt das also durch
die ganze welt gelesen und gepredigt werden.
Darauf sagt Herzog Jorg, und Wolff von Schan-
ning (des von Minst Statthalter) Sie mochten
annehmen, und reformation vom Pabsttumb wol
tenden, wann nur nicht gesche, und fuer Kome
von einem verlesenen Minstern.

Anno 1530 von der Confession

Augustana

So die Confessio Augustana den potestiven
Standen für dem Keyser Carolo und allen Ständen
des Reichs verlesen wart, so hett Herzog Wil-
helm von Bayern (so dem Euangelio heffig feind
ware) zu Doctor Eckken gesagt, Goe Doctor,
Kon man nicht list ding auß der heiligen Schrift
verstopfen? So antwort er, Nein, mit
der heiligen Schrift kon mans nit verstopfen,
aber mit den parribus oder veter Schriften,

Garant hat der Bischoff Albrecht von Mainz
Cardinal, zum Herzogen zu Bayern gesagt,
Dise wir sein haben unser Theologi bey uns.
Jene die Luthersischen haben in Lehr auß der
heiligen Schrift zu beweisen, wir haben aber
außerhalb der Schrift. Dieser Bischoff
Albrecht sagt auf diesem Freitag, Ich
was wil man lang zeit und zeit verzoren,
und viel Concordiren, die Luthersischen
haben einen Artikel, von dem die ander
alle nicht recht waren, so Rom man der
den selben nicht widerlegen. Memlich von
der Ehe. So sprach D. Lutter, haec testimo-
nia ipsorum, valde nos confirmant.

*D. Martinus Lutter, von der Augspur-
gischen Confession sagt.*

Unser Confession ist vom Keyser Carolo
angenommen, und vielen Fürsten, Königen, Uni-
uersiteten zu geschehen worden, die haben be-
rat schlägt, recht erkunden, wie dan D. Eck

119
Selbst hat müssen sagen, nach Gottes wort sey
sie recht, man kont nicht refutiren, und der
Bischoff von Mainz sagt, Eij non solum defendi
von uns hinfere gelerten. Summa die Con-
fession ist mit grossem ruf an das lufft kommen,
Ire Confutatio ligt in hinderstun und stinkt,
O wie gern wolt ich das sie an tag kem, wie
wehren wir uns an dem alten zerrißnen bely-
maßon, und in also zerstmöckern, das die flecke
in sin und wider dardion stiben solten, aber
sie schawen darf das Licht. **Item ferner,**
Sagt D Linsow zu etlichen Doctoribus und ge-
lerten in seinem garten. Ist es nit ein vaimder.
Zu Aussprung auf dem freitag hat man umb
alle Lutherschen mit ein heller geben, Was ge-
sag, do der Churfürst von Sachsen (mein gne-
digster Herr, sich zuh alder ruffen auf den
Kreitag kumpt, ersprochen nicht allum
die fristen und papisten, Sonder dem Keiser
A. 9.

Selbst gravet, dadurch was da worden wurde,
Vorhalb von Herzog Jorg, und Marggraf Joachim
von Ißpruck rütheten zum Kaiser, berat schloßte
sich, was dort werden wurde, das der Ehrfürst
mein gnädigster Herr, der ersten seiner weise,
Gottan vermint er wurde auß bleiben, oder
sich nicht sehen dorffen lassen, vor sich einer
dem Kaiser 6000 pferd arman) so viel voltes
Zugaben, damit sie sicher mochten sein, und
war dort mein gnädigster Herr das Hundert
Jaher Schick, in waren Mann und Mann,
Nig, so schicket got ein forst in sie C
Darumb laß uns vor dem lieben Gott alle unser
sachen hin stellen, er wirts wol wissen zu
machen, dan er dort alle feindt in einem
ungewilck forschamb, verzagt und flucht
tig machen, das alle ire anschlag, botzen
und krieg zu wasser weid, das zur fund
lung kam, Luffte noch ab, das der Key

10
120
für sein foudt mit im blut viel weyffen, und
mit profirung schreiben, fallen der halben
fürsten und hern, Cardinal und der Babst
selbst (der vor zum erborsten mocht sein) von
im lab, die unsern aber fallen im bry.

Also sündet gott das der, den der künig hat
vnder uns bruchon, den künig unser Gott
und bruchet in für uns, vnder vber vnder.

Von dem Teuren vñ löblichen Chur-
fürsten Herzog Johans friderich von
Sachsen.

Anno 1530 Ware und stundt dieser künig
Johs Herzog Johan Churfürst in grosser gefahr,
Aber er wuch vom Euangelio mit vnses fars
breyt, Liß nach seinen gelehrten, Als D. philip-
per, Spalontinain, Agricolam und D. ionam
trösten und sagen, Saget meinen gelehrten, das
sie ihm was mocht ist, Gott zu Lob und efre,
Und mich und mein Land und leut mit ansehen.

Garumb dieser Churfürst hat als ein held über
gottes wort gehalten, und wann er geredet,
So hatten all seine Roff auch ferd und fuß gefen
lassen, vor en vom Euangelio abgefallen, dan
denn man dazmal den Ruyser nicht erzwint,
mittelten und unterreden sie sich ininander
mitenander Gratiam dei et hominum,
Da hat der Churfürst von Sachsen stots gesagt,
Ich wolt das unsere geleerten uns nicht ansehen,
sonder redent und lerten was recht vore
en alle schirmstlag, und setze sich sin zu
zu henn hausen Mingwitz Rittern zu
hert und gesprohen, den vatter pflegt zu
sagen, Streich zu gibt ein güten rinner,
Ist nun das war sprach D. Lützer in ritterspi
len, viel mehr sol man in gottes sachen glantz
bringen, und gottes wort freij bekommen, und
mit ein witten danc vorlesen, Aber das
ist allein des heiligen Geistes wort.

Von Keyßer Carols Krönung.

11

129

Keyßer Carl, ist von den Churfürsten zu
Frankfurt geweslet, zu Aich gesalbet, und
zu Danonien vom Pabst gekrönt worden.
Darzu er dan König für noch Fürstliche Fürsten,
Sonder andere Italiensische und Hispanische
Fürsten und Herrn erfordert, neben und bey
sich gehabt hat, welche in der Churfürsten
Kammern, Ornat und wappen fürgetragen, und
geführt haben. Da solches auf ein zeit von dem
Herrn D. Martin Luffter in einem Buchlein
vermelt wardt, worden solche Exemplaria
alle vberal von den Churfürsten angekauft.

Da Herzog Friderich Churfürst zu Sachsen
Von der waff und Krönung Keyßer Caroli 5.
verpflichtet gefragt wardt, was er darvon gilet.
Antwort er. Gott hat ihn uns gegeben zu Gnan
den und ungegnaden, ein solch weise antwort.

Keyser Karls tugent vnd Zucht.

Anno 1544. Kurz vor dem französischen
Kriege, da Keyser Carl der fünfte durch Frank-
reich zog, vnd in etlichen Städten lag, machte
im der König von Frankreich ein groß herrliches
Bankett auf einem Schloß, vnd lies im auf
den Abend ein sehr schöne Jungfrau von
dem Adel in sein Kammern führen vnd heim-
lich ins Bett legen, da sich aber der Keyser ein-
lagte, vnd nichts darvon wußte, Er schrak die
Witze, das sie zur Hittorte, do ließt der Keyser
seine Ketz fordern, vnd fraget, was sie
wo sie her were, vnd was sie für Eltern
hette, vnd da die Jungfrau den ganzen
Handel sein einfeltiglich vnd Zuchtiglich
anzeygte vnd erzohlet hette, Schickte sie der
Keyser von Eltern vnterschet, vnd vnt-
erriecht mit gestandten vnd gab den vnder
heim wie sie zu im war kommen, vnd gab

12
12
ir etliche vnter zu, die sie geleitten. Sie aber
die Jungfrau, danket zimor mit weinenden
augen dem Keyser ganz vntertäniglich und
demütiglich, da nim die glets hant und die
vnter vider Pann, zog der Keyser darnon,
Aber darnach nicht lang, liess er im Krieg das
selbich Schloss schleiffen und von grund vortilgen.

Von Keyser Carls demütich.

Die von Andorff haben Keyser Carls lassen
ein schon Tapetz machen, darauf die Schlacht
vor pauia (wie der König von Frankreich ge-
fangen) gewircht ware, aber der Keyser hats
nicht annemen wollen, auf das man nicht
meinet, Er frant sich ander vnter Englands.
Von Keyser Carls, Langmütigkeit.

Anno 1538 den 1 Augusti ward viel von 6 Keyser
Langmütigkeit und vortug, Gütigkeit und
Gestandigkeit geredt, darmit er mehr vnt
dem Schaden gefan und geschafft hette.

Vom König Alphonso.

Da König Alphonfus von Arragon die Stad Caieta
belagert hatte, vnd ein armes wehrlos Genßlein
von weibern, Kindern vnd Schwachen konnt
aus der Stad getrieben wardt, auf das die an-
dern drinnen die belagerung desto laßer vnd
lenger auswarteten, vnd sich wehren konnten.

Richton die Genßlente dem Könige: das er
zum selbigen Genßlein einen vnsfall thete,
schliche, damit die in der Stad beruget wünten,
sich desto eher zuergöben, da sprach Alphonfus,
Dafür lobt mich Gott, ich wolt nicht das
ganz Königreich Neapolis nemen, vnd
solche Tyranney vnd wütherei üben, so hier
ist mirs nicht, vnd were es noch kostlichs güt.

Des gleichen sol H. friderich Churfürst zu Safft
gesagt haben, do ein vthel viten er solt Erffint
vberziehen vnd belagern, es wünte vber fünf
man mit Kosten, sagt er, es were an ein Zufal.

Vom König Christiern in Dännemarch. 13

Man sagt das dieser König Christiern ein Tyrann
gewesen sey; darumb er auch vertriben worden ist.
Aber doch sagt D. M. Lützer, hat er nicht so gewillt,
wie die Bischoff von ihm feindselig schreien, Er
ist nicht außs Hatz der Bischoffe, dan außs recht
billigen Ursachen vertriben worden. Darumb
weil er ist hörret, das die Bischoff gefangen
hien, sol er seine Handt zusamen gefaltam,
aufgehoben und gesagt haben: Gott sey gelobt,
das ich sehe, das meine widerfacher zuffanden
sindt worden, Nun weil ich mein gefangenist
gern lindt und liden, So hat unricht dem
guten Herrn grossen schaden gethan, dan unricht
verweist land und lute, und kompt nicht
gutes darvon; Als D. Lützer ein Taffel gett,
dar auf dieses Königs verriagung gemacht war,
sah er lang an und sprach, wie wels dem König
zur schmach gemacht, doch weil ich zum exempel
haben, dan Gott widerstret den Hoffertigen

Vom König Heinrich von Engellandt.

Des Königs von Engelland Gemahlin Reiser
Carols. s. Minne, Mutter Schwester, und wem
Eorn Könige mit freundschaft verwandt, Nemlich
seines vorverstorbenen brüders weid oder vertraute,
Also das solche Ehe nicht zugelassen, und als im
Vorbotene grad nicht Punkte gestad worden.
Aber der Papst, do er darinn gefragt, habe diese
sache erwattschlagt, do mit er aber mit seiner Au-
toritet das Scheiden nicht zu erkomet noch billigt,
hat es von sich auß erkant nit der Vniuersiteten
geschehen. Derselbigem sind sieben darinn gefragt,
Die haben erkant das man solche Ehe scheiden soll.
Wir aber alhie zu Wittenberg und die zu Löuen,
haben das wider spitz gesprochen, nach gelegen-
heit der umstände, sonderlich weil sie beyde
minals solang Elich beyeinander geuonet, und
Eliche pflicht (vnrwissende das es zu recht verbot)
geholet haben, solche Elichverbindung haben wir
an solchen lehen personen, ofn ergebis mit wissen
zu scheiden, weil sie schon ein dachter zungt haben.

14
124
Von Herzog Friderich Churfürst
zu Sachsen.

Herzog Friderich der alte löbliche
Churfürst zu Sachsen, flogt zu sagen
als ein Gotsforchtiger, weiser und vernun-
ftandiger Fürst des Römischen Reichs;
Er hat das gemerckt, das auß menschen-
lichen verstandt, oder von der vernunft,
nichts konnte so vernünftig, schwarz und sub-
til erdacht und herfür gebracht werden,
das man nicht künfte widerwindt oben
aus der selbigen verlegen und umstoßen.
Allein Gottes Wort, stünd feste und
gewiß, wie ein starke Mauere, die man
nicht gewinnen noch umreißen kann.
Darauf sprach Doctor Martin Lützer,
In Religions sachen sol man gewiß sein,
was Gottes wort und seine Lehre belaupt.

Da sol man nicht wandern, auf das die Ge-
bantniß in der anfortung bestet, vor allen
dingen sollen und müssen wir wissen, das diese
unser (Leere) (so wir für) Gottes wort setz,
Dan wenn wir solches wissen, so können wir
festiglich darauf bauen, das diese sache solle
und muß bleiben, und kein Tüffel sol noch
den sie künften, viel weniger die welt mit
all irer hoffung sündt, wie sehr die durchein-
töden und witten. Ich Gott lobe halte meine
Lehr gewiß für Gottes wort, und hab mich anse-
nomen gegen weggeigt, alle andere
glauben, sie heißen auch wie sie wollen, und
hab diese schwarze gedanken und anfortung
sehr überwunden, da mich Herz also sagt, Bist
dan allein der, so das rechte wort Gottes
weiß hat? und die anderen haben nicht,
mit solchen gedanken firs uns der Tüffel
an, wolt uns gern von der reinen Lehr des
Evangeliums abwenden, ader durchgehet signa.

125
Historien von Herzog Jorgen vnd sei-
nem eltern son Johan von Sachsen

Es hat mir mein gnedigster Herr Herzog
Friedrich (Sag. D. Lützer) selbst anzeigt, Als
Herzog Hans zu Sachsen Herzog Jorgen son
der elter hat sterben wollen, Do hat er in sei-
nem letzten zugen begehrt, des Abentmals Christi,
vnter einer gestalt, Do hat sein Vater Herzog
Jorg einen Augustiner Munch von Alton de-
sen, zum son fordern lassen, vnd dem selbigen
Munchen (vns Augustiner) informirt er soll sei-
nem son gute wort geben, vnd in bereden, Das
er das Abentmal vnter einer gestalt empfing,
Vnd soll dem son frursagen, Als von er der
Munch, mit D. M. Lützer wol bekant, vnd
wore auß viel mit ihm vmbgangen, Auch
Das D. Lützer selbst etliche geraten hatte,
Das sie das Abentmal vnter einer gestalt
entpfafen sollten, Damit war mein der
frühre frist vberedt, Das er von dem

Wunsch das Abenteuer unter viner gestalt
entpfing. Da nun Herzog Jorg stirbt, das
der son Johan in herten zügen ligt und stirbt,
Da tröset er den son mit dem Artitel von
der Gerechtigkeit des glantz an Christu.
Und ermahnet ihn, das er allem auf Christum
der welt heilant setzen wolt, und vergessen
aller seiner werck und verdienst, auch der
Heiligen anruffung. Als nun solches
Herzog Hans von Sickingen, Landgraff phi-
lippon von Hessen Schreyer (So man her-
nach die Herzogen von Lothringe genant)
gesert, hat sie gesagt, Lieber her Vater,
weilumb hast man das nicht offentlig im
Land predigen; Darauf hat Herzog
Jorg prantwort, Liebe Tochter, man
solt mir den Sterbenden sagen, und mit den
psalmen. Dieser Herzog Johann
ist Anno 1537. am Dienstag nach
Epiphania am 13 Januarij und erst

16 26
vfr gestorben. Er solt Herzog Jorgum Erbe vnd
regent in Mayßen sein, vnd hat dem Vater ein
Bijt schencken müssen, das er nach seinem todt,
ein freiger feindt der Lutherschen Lehr schreibe
wolt, darumb so hat er mich durch den alten
Lucas Cranach (Maler) D. Martino Luthero
entbitten lassen, er wolt sein ergerer feindt
werden, dan sein vater gewesen sey. Aber
da kam gott mit seinem gerechten gericht, vnd
stürzt in zu Boden. Doctor Johann Eck
thut gleich eben also (sprach D. Luthero vor ihm,
Er bekent das mein Lehr die warheit sey, vnd
dient darzu, das man die gemessen tröste, stark,
vnd anfrichte, aber es mag solche Lehr wille,
wüste kont, das kein Disciplin in der welt
sey. Ist das mit ein verstandte boßheit, das
man der Offentlichen vnd erkantten warheit
sol feindt seyn, vnd sich derselbigen widersetze,
Das ist ein sündt wider das Erste gebot, vnd

ist ein Sündt über alle Sündt, Da ich ein
Wünch noch war, hat ich nit geglaubt, das
in der welt so böse luit sein solten, Aber ich
erfar es hinder Am Bischoff Albroch von
Meinze, und am Herzog Jorgen in Sachse-
n, die wissen und bekommen auch, das unser
Herr gottes wort sei, doch davor es von
ihnen nit her kommt, so ist es nicht, aber
in eigen gewissen schlegt sie zu Boden, dan
vmb forcht ich mich vor ihnen gar nicht.

Jon Herzog Heinrich von Sachsen

Dieser Herzog Heinrich von Sachsen,
Churfürst Moritzen und Augusti vatter,
Sagt D. Luffor, war ein frommer und
beständiger Fürst, dan als unser Herr gott
Herzog Jorgen seinen bruder angreiff und
strafft, das sein sein alle er sterben daner.

Als nun Anno 1537. am 8 Januarij sein
 Elter son Herzog Hans gestorben und hernach
 Anno 1539 am 24 Februarij Herzog Fris-
 doring der ander son mit todt abgangen, do
 hat er zu dem Bruder Herzog Gemrithen
 von Freiburg geschickt, und im auftrag ge-
 lassen, wolte er das Euangelion farren lassen,
 so wolt er in zu einem Erben seiner Land und
 kont machen, sonst wolt er dem Keyser und
 Anderen konten im Testament das Land beschrei-
 den, zu dem hat der Erbarer from Herzog
 Gemrith geantwort: Heij Maria, welches
 seiner fruchtlosen gnaden Sprichwort gewesen,
 Ehe ich das him wolt, und meiner Eristen
 verheirathen, so wolt ich ehe mit meiner Ketten
 an einem Stochlein halten auß dem Land gehen.
 Und ist bey Gottes wort bestendig bliuen, hat
 auch Ruz, hernach, das Meißner Land

erredt, so hat sein bruder Herzog Jorg sein
triner verminder müssen sein, und in reich-
thumb erwerben, und ersparen, und ihn zum
reichen fürsten machen. Also hat Gott
die Jemigen die in ofren und bekennen.
Und als man Herzog Georgen kais. Hornach
für bepredigt von Meissen fürst, und Herzog
Henrich der Leich nachfolget über die brüd-
er zu Meissen, hat er das Respons von heilii-
gen Martino gesungen. Martinus hic pau-
per, caelum diues ingreditur, und stuzet
verijter, Da dieser ledlich fromme fürst ster-
ben hat wollen, und man seiner fürstlichen
gnaden viel von Christo hat für gesagt und
gefragt, ob sein heil: auch auf Christen
sterben wolt, da hat er geantwort. Ich
halt wol ich werde keinen besseren procu-
ratorn bekennen mogen, als oben den,
Ist also in Christo seliglich entschluffen.

18

Vom hertzog friderich, Chur¹⁸
fürsten zu Sachsen.

Dux fridericus Elector sapientis: fuit,
Curam et administrationem solus habuit,
Got nicht alles auf die Schloß gestelt oder
verlassen, Et solitus est dicere, weil ich habe,
weil ich selbst ein fürst im Lande bin, Et
suos ministros et praefectus urgebat ad ex-
actam rationem, Von er gleich in ein Schloß
kam, als er trank er, und früttet wie ein
ander gult, bezulet darnach alles sein ordentlich
abe, Ne inde praefecti possent se apud provin-
ciam excusare, tot uel tantum abstinisset.

Von hertzog Johann friderich
Churfürsten zu Sachsen.

Weil dieser Hertzog noch jung war, nam
in sein vatter hertzog Johans mit sich auf
den rittstag, Und als die pfaffen und die
B. 2.

Prelaten Disputirten vom Sacrament, das
Das wort omnes des kelchs, wie auß die pri-
ster oder pfaffen zung, do ein kelch der
jung her von Sachsen heret, vornemlich er
helt was sie hinaus wolten mit irer glos,
für der selben glos herin mit hinaus, und sagt,
Ich weiß das das wort omnes etwas
mehr denn die pfaffen frist, sol aber das
wort omnes von mir also gedeut und verstanden
werden, so muß ich also also verstehen
und passiren lassen, Mundi estis sed non
Omnes, Ihr seyd kein aber nicht alle,
so muß ich folgen das diese wort von
Christo gesehen, auch nur auß die pfaffe
allein gedeut werden, drumb muß ich alle
sehe und oben sein, Macht sie also
das mal alle in stande und in proben
eitel kopfen, dan unter sich stetig yet fern.

19

129

Historien von den protestirenden Sten-
den, im 1539 Jar vom D. Luthero erzelt.

Die Papiſten haben diß Jar gar ein groſſe
practika und Kriegs rüſtung wider die protesti-
rede ſtunde, ſie zünertilgen. Alſo hat Herzog
Georg zu Sachſen geſagt ſeinem brüder Herzog
Heinrich, Er dorff ſich auf den Churfürſten
zu Sachſen nit verlassen und ſeinem brüder,
Dan ſie mochten ſehen, was ſie auf pfingſten bli-
ben. Und nachdem Keyſer Carol ein zuſammen
kriempft der fürſten zu Frauckfurt am Rhein
verordnet, da man von einem friede handeln
ſolt, und aldo ankommen Herzog Johannes
Friderich Churfürſt zu Sachſen. Marggraff
Joachim Churfürſt zu Brandenburg. Landt-
graff Philipp von Heſſen, und andere fürſten
darzu, die Keyſerliche Maieſtet wie Keyſer an die
ſachen geſchickt, da ſie dan die protestirende
Stunde nit mit der maſſen umbfuhrunden des
B-3.

frides halben. Cam vmb Dreme vnd Lüneburg
in die 9000 auß. erhoffene ritter kriegsknecht
zu sammen lieffen, die solten wider sie gebraucht
werden. Aber der Churfürst von Sachsen, vnd
Landgraff zu Hessen hatten die selbigen
Durch den Herrn Bernhart von Mita ritter,
besprochen, vnd an sich ziehen lassen, vnd
ihnen gelt auf die handt geben, welches
Durch Gottes wunderliche stückung sich also
zugetragen, Das die Knecht (so wider die
Evangelischen bestelt) darnach ihre befeh-
mer sein mußten. Da starb Herzog
vnd vnter sichens Herzog Georg vō Sachsen,
vnter solchem tag zu Frankfurt, Als ein
solchs glück auß der Kisten gerissen ware,
Da verblieb alle kriegs rüstung. Vnd sprach
D. M. Luffor darauf, Dank hab du
Barmherziger Gott, das du wardest,
wan wir schlaffen, dan in dem Jarffte

man niemandt ²⁰ enffinnen dan allein unsern
lieben Herrn Gott. Der Christen gebet, ist
unser Mann gewesen, das man den psalm
gebettet hat, Domine dissipa gentes que
bella uolunt, Got wirt Ihren Krieg yung geben.

**Historien von Hertzog Georgen vnd
seinem Bruder Hertzog Heinrichen
beid hern von Sachsen**

Doctor Martinus Lutter sagt zur zeit.

Hertzog Georg ist ein Exemplo man in
dieser letzten zeit die welt wol betrachten
solt, da ein vatter mit zweyen sönen die
so schon vnd erwachsen sindt, in so kurzer
zeit zu boden gangen waren, dan als er
der Lehr des Euangelij heftig fund gewesen,
vnd offentlich wider den Lutter geschriben,
auch viel seiner vntertan von Leipzig
vnd anderswo umb sich ins Exilium ver-
iagt vnd vertriben, vnd seine bruder dan

Herzog Heinrich gar laich mit dem Amt
Freiburg und Wolkenstein abgetretet, und im
Jahr des Jahres 1300 gütlich darzu gerichtet,
Wilehlmus Churfürst Friderichs und Herzog
og Hanses vutter Handlung erhalten worden.
Und ihm zuherzt des Landes gar entorben wol-
len, So hat im D: M: Litter prophetieit,
Das Herzog Georg und sein Stamm wird ent-
trogen, und gesagt, Bot vortz Blat vomb
vanden mit Hieserfern. Dan Anno 1537
ist Herzog Hans sein elter son gestorben.
Anno 1539 ist der ander son Herzog Fri-
derich (den er sein vortz) als ein Grossen von
Mansfeldt gegeben, die er mit vier wechsen
gehabt, und im vier und zwentzig Kette zu
Vormunden zum regiment verordnet, auch
gestorben, Am 28 Februarij im selbigen
39 Jahr am 12 tag Aprilis, ist der Vatter
Herzog Georg gefolgt, und ofn alle pa-

21
131
pistifche Ceremonien zu erden bestetiget werde.
Dagegen hat Herzog Heinrich und seine Söhne das
Land erübert, welches er der gütten von last gerwe-
sen, dan er ihn von einem Pfaffenrißel hilt,
Dan er schickt in zum heiligen land, der min-
ning, das er in der selbigen wealfart setz ansetz
bleiben, Darnach schickt er zu in Krieg ins frische
land, da wart er belagert und gefangen,
Und war in großer gefahr seines lebens, Darnach
nam er ein schick von ihm, das er solt kein
wort nennen, Item er zimmet dem brüder
kein stück an den legalien, also das er ihnen auf
nicht auf der mining gelisten hat, zu letzt als
sein son J. friderich in gestorben war, da
wolt er das Herzogthum dem Keyser zuvorn,
Und sein brüder Herzog Heinrichen gar ent-
erben, Aber es mußte nicht solffen, Herzog
Georg mußte vor darven, ob er wolt mit seinem
gemahl (der Königin von polen) ihrem kinder
gezinnet, Als Joannem, Fridericum, und

Magdalenam, Christinam, Christopherum
Annam, Agnetam, Margaretham, und noch
vinnen Christoff, darnach stunden die Kinder
alle vor ihm hinarweg, und er volget hernach.
Und ist irzt gleich, als wenn er wir in der
Welt vore gewesen. D. Lütfer sagt ferner.
Als nun Herzog Heinrich Anno 1539 die
Gefangung zu Leipzig entpfangen hat, und
D. M. Lütfer alda auf den pfinstag gepre-
diget, und hernach mit dem Churfürsten
zu Sachsen Herzog Johansse K. und Heinrichen
am 16. Maij auf einem wegen zu gleich ge-
fahren nach Berlin, das damals Herzog
Heinrich auf dem wegen viel geclaget hat,
über Herzog Georgen seinen bruder, und
gesagt, das er sein Lebtage kein grossen feind
gehabt het, dan seinen eigenen bruder.
Dann er ihn gar gott wolken todt haben.

Und das er im Jahr dem selbigen 39 Jahr, ²² hatte
auch das darzolt die 1300 gülden anffgesetzt,
und zugestriben, und die vier Stot, als Birm,
Selm, weissenfels, und Scherberg, so zum
unterspundt darfür gesetzt gewesen, Loß,
gesprochen, und die von weissenfels mit
gesenkens gestraft, das sie nie Bürgershaft
nach der verstrickung gehalten hatten.

Dannoch kint gott Herzog Heinrichen von
Lorbarlicher weisse herfür zihen. Ferner
sagt D. Lütger, das Herzog Heinrich ein
mal zu seinem bruder Herzog Jorgen gesaget
gott in reinem scharz, der bruder bei Maria,
es wil wunderbarlich worden in der welt, Ich
wil warlich bei der Lateinischer Masse
bleiben, da bekumpt man doch eine vund
vund einen grossen, aber eine tündste
mess, kostet wol zehen gülden dorffer,
Dise war ein güter stich im scharz.
B. 5.

Herczog friderichs Symbolum.

Tantum quantum possum, Das ist
ein reim (Sagt Doctor Martinus Luffter)
prudentis principis considerantis uires,
Dieser Fürst pflegt zu sagen, die Handel
verren wol zu vertragen, wenn man die
hant vertragen kindt, Er war ein weiser
Plüger grüner Haußhalter, volget seinem
Clas Narren der sagt, wenn er nicht wol
werden, so sol er ein Stoffs er oder Ampman
werden, das thot er nicht, dan er bij aller
vergnung selbst war. Er samlet ein mit
Beseffeln, und theilet auß mit Loffeln.
Das ist, er war genant und Karth, gilt
in Summa gar wol Hauß.

Keyser Maximilian Symbolum.

Tene mensuram, et respice finem. halt
mass und gedent auß end, dist dictum ist
feiner dan Key: carls. plus ultra.

23

D. Luther sagt, Auf den Spruch Herzogen
Friderichs von Sachsen, Nemblich, Die sachen
wovon wol zim̄er tragen, von man die zim̄er von
tragen kint, also, Wir wolten alle gern Con-
cordiā haben, aber das Medium Concordiæ such
niemand, welches ist (Mutua Charitas) So be-
gehren wir alle recht zim̄er werden, aber das Me-
diūm (nemblich Gottes Segen) sucht niemand
So wolten wir auch gern alle selig werden,
aber das Medium (nemblich Mediatorem Chrm)
den will alle welt nicht haben.

Von der Wahl Keiser Caroli.

Als man Keiser Carolum zum Keiser er-
wahlen wolt, do fragt der Churfurst von
Sachsen Fabium von feilich, einen
weisen klugen Rath, wie im die weisen
Zeitlinge gehalten, Sprach er, die haben
wissen einen zinner haben, ob ginge den
son wie es Israhel mit dem Saul gangen were.

Von den Venedigern

Allein Gott erhalt und errettet uns, nicht
gelt, gut und menschen, Exempel zu unsern
zeiten gegeben, Das zu Venedig (da doch
die reichsten kont sindt) ist ein solches thone-
ring und them eingefallen, das sie Hilff,
trost und narung vom Türken begereten
und suchten, Der schickte ihnen 24 Galean
mit getreid, aber do die schiff nahe bij Venedig
kamen, gingen die Galean vnter, und ver-
saffon alles was darinnen ware, und kam vmb
in meer, also muß man erfahren, das Gott
alles thut allein (on menschliche hilff. Allein der
stündig ungläub macht, Unser Herr gott gibt auß
einen tag mehr dan der Keyser vermag, in dem
verzeihen ein tag mehr dan kein Königreich vermag,
Nun wieviel sind tag von anbegin der welt, wo
sindt aber hergegen so viel Königreich, Pfui
dich du ungläubige, verberte, arge welt, die
vni gott nit vmb zeitlich vertrauen wollen.

Von den Fuggern zu Außspürg ²⁴

134

D. Luffw sagt vber tiſſe als er Luſtig war.
Die Fuggen von Außspürg kommen in einer zeit
ein fünf oder Sechs thonnen golts anbring
welcher der Romiſche Kaiſer nicht vormag.
Anthoni Fuggen hat ein achtzehnen thonnen
golts verlaſſen, Man ſagt auch das die
Fuggen und wölfer zu Außspürg, haben dem
Kaiſer ein mal zwölff thonnen golts in dem
Krieg vor Pavia gelieff. Außspürg vormag
in dreijer werden 30. thonnen golts anbring
Das vormag der Kaiſer nicht, und ſag **D. Luffw**.
Das ein Biſchoff von Pruxen ein mal zu
Rom geſtorben, welcher auch war ein Cardinal
geweſen und ſehr reich, und als er war todt
geweſen, hat man bei ihm kein gelt gefundt,
Denn allein ein Zettel in eines fingers Bruch
oder lang, das in ſeinem rümel geſteckt war.
Als nun Babſt Julius Daſſelbich bekommen,

Hat er bald gedacht er wünte ein gelt zettelen
sein, schicket bald nach der fuggor factor
in Rom, und fragt ihn ob er die sgriften mit
kunt? Der factor spricht ja, es sey die schilt
so die fuggor und in gestaltsfast dem Cardi-
nal schenckig vorren, und macht dreymal
hundert taußent gilden, Der Babst fragt
vom er im selbs gelt erlegen kont, das fuggors
diner sprach, alle stimmt, da fordert der
Babst zusich den Cardinal auß frankreich
und Engelant, und fragt sie ob in Rom
auch vorraugt ^{der} hindern gelt in einer stimm
auf zu bringen und zuverlegen? Sie sagten Nein,
Da sprach er, das vorraugt ein bürger zu fuggor
sprung zu sein, und hat der Babst zuhils das
selbige gelt bekommen. So sagt auß der
L. D. Linsm, das der fuggor zu fuggorsprung
dem katz einmal solten die scharzung geben,
So fette er die antwoert geben, Er wünte mit

25 135
Winnel er hette, oder wie reich er ware, da
rinnb kont er die Scharfung nit geben, dan er
sett sein gelt in der ganzen welt, In der
Türckij, Kriegerland, In Alexandria, In
Frankreich, Portugal, Engelland, In
polen und althenthalten, In der welt er die
Scharfung geben, vomm dem das er In Außer
Spring sett. **Von Reichthumb D. Lütther**

Reichthumb ist das geringste ding auf erden
und die aller kleinste gabe, die got einem menschen
geben kan. Was ist gegen gottes erort, ja viel
was ist noch gegen vordeligen gaben, Als Schar-
heit, Bescheidenheit, und gegen den gaben des gemüts,
als verstand, kunst, weisheit, Noch thut man so
embsig darnach, und best sich keiner mühe, erbeit.
noch gefahr vorwissen nach hindern, man tracht
tag und nacht darnach, das man ein viel und
groß gut zuwegen bring, und lat kein mühe.

Ist doch Materialis, Formalis, efficiens,
et finalis causa noch nichtig mit gut daran.
Darumb gibt unser Herrgot geminlich heitz
trimb den Groben Essen, denen er sonst nicht
gennet, Dardurch werden sie zu Heitzweinsten,
thun inmanth gut, auf ihnen selbst nicht, doch
ihnen mit gung essen noch trinken, Darumb
lust uns essen und trinken, weil wir mögen,
Gott darumb danken, Es frisset doch andere nach
uns, und verliert ohne Dankagung.

Von des Babsts Heitz

Hinc Dictum est. Versus amor mundi
Caput est et bestia terra, Wan man das
woorthen Amor umkerret so heist es, Roma
der welt Haupt, ein bestien die alle Landt
anß anget und anffrist.

So frantzoz Georg zimlich wurde starb er bald
hernach, also gieng D. Henrich Göde, da
er die welt zulet, stirb er.

26 136
Von einer Entpörung so sich
zu Coln am Rhein zutragen hat.

Als man D. Martino Luthero auf eine
zeit angezeigt, wie zu Coln am Rhein ein grosse
entpörung vor gewesen; Die Bürger hielten
daselbst den Pfaffen geschwunden, das heilich
begraben, pflaffen und fürn auß gestört und
biß in die zwelff hundert Minschen und Noemen
verriecht, Sprach er, Ach es gefelt mir nicht,
Es gibt dem Euangelio einen grossen anstoß,
Viel ergern sich, so worden die Tyrannen heftiger,
Zum dem saget Paulus, Der Antechrist wird
mit dem wort Gottes geschlagen werden, Es
kan das Bisstumb nicht mit gewalt erhalten
werden, So kan auch mit gewalt mit zerstört
werden, dan es ist auf lügen gebaut, und set
darauf, Darumb muß selbs auch mit dem
wort der warheit umgekehrt und gestürzt
E

worden, Ich bin denen feindt die mit gewalt
so hinein plumpen und stürmen. Es gibt pre-
dige die, ich mit kraft geben, wir aber lassen
das predigen anstehen, und fallen mit gewalt
hinein

Babst Gregorius zu Rom

Dieser Babst hat bei Rom neben einem Non-
nen Kloster einer weiser Sitten lassen, darinne
er bei 6000 Kinder kopff gesunden, darinne
er vermehrt, den Celibatum abzu thun,
Aber andere haben hernach wider aufgerichtet
Hec scribit S. Ulrichus Episcopus Diuigenis.

Item Im Kloster Neuburg in Osterreich
sind die Nonnen von ihres unzüchtigen lebens
sitten) vertriben, und an ihre stad Franck-
ner münch verordnet, da die an einem ort
bawen hatten wollen, waren an einem ort im
Kloster lustlich zwölff gesen mit ihren be-
herten gehind worden, darinnen todt Kinder gewest.

Von Margraff Joachim dem Andern 27 137

Dieser Margraff, war D: Lütfero anfanglich gar
abgünstig, als aber auf ein zeit ein Mathe-
maticus auß Italien zu ein Rom, und ließ mit na-
mem Gaius, sagt dem Jungen hern Mar-
graff Joachim, wie dem Babst wer für gemacht
worden, er war ein Florentisch hirn kint.

Hat der Babst geantwort, was den, ist doch
Christus auch ein hirn kint, wilts den Junge
fürsten also gemacht und verdrissen, das er
dem Babst, welcher den Herrn Christum also ver-
lehet und verspottet hat, Brim feind wardt,
und hargogen des Lütfers gnediger seer worden.

Ne Keijser Maximilian sagt auf ein zeit.

Wo Sind Irer Fürnemste König in der ganzen
Christenheit, Ich bin ein König aller König, Frank-
reich ein König der Esel, Engelandt aber ein
König der missethan.

§. 2.

Anno .1532. Auf dem Reittag
zu Worms (sagt D. M. Luther) ließ Kaiser
Carolus ein geschriben Mandat wider mich
ausgeben und aufschlagen. Da waren etliche
die hatten zu seinem Wappen unten an runde
geschriben diese wort. Etliche haben bisher
noch gute hoffnung zu diesem kaiser gehabt,
Aber er ist sehr dieses Tyrannisch Edict die
herten vieler frommer schlicher leit von im
abstrickt, und absonderlich zum acht hat, das
er mich außgesprachen, viel weniger abzu
gedacht worden.

D. Martinus Luther wirt zu Schmalck.
aldem auff dem tag deselbst sehr krank.
So man ihm Drey Medicos holt, war er im
gram und sagt, Es were kein Mensch auß erde
der ungerumer auß der Apoteken hinweg

Als er, und da die Medici hinweg gingen, ²⁸
 verboten sie dem Herrn Doctor Linsin sich alles
 essen, weincol er an das nicht essen kont, Do
 fragt in sein Weitin, er solt ir anzeigen was ir
 er lust hatt, so wolt sie im solchs machen, Er
 antwortet in einer Kalten Erbes, und einem
 Erwing, Solchs macht sie im kalt, er aß
 darvon gar woch, weind schlaffent, und straub
 gesunder. Da sagt der Herr Doctor darauf
 eine Historien von einem Edelmannen
 weur gar krank gelegen, der weder essen noch
 trincken kont, oder schlaffen darzu, auf eine
 tag aber gelustet ihn ein rottes weincol, weild
 in aber die Medici am hefftigsten verboten setze,
 Er bat aber und sprach, bringet mir doch ein
 glass mit rotem wein, solchs wird mir gebracht,
 Er trinckte darvon, begreut noch ein, trinckte
 auch darvon, do sprach er, alther gutten Dinge
 L. 3.

Sollen Dring sein, man bracht in das glatz him
Dritten mal mit rotem wein, und also was gar
auch gedrincken, frug er an was darauß zu
schaffen, als ihm ein der Medicus Kompt,
Von Garm besuht, spricht er, Ja wann er
auch also sein hitzet, so mögt salt besser
mit auch werden, Also verhent man eine
offt etwas, das doch sein grosser nutz were.

Historien von der Melancoley.

Man pflegt zinsagen, und ist auch vawersprach
D: M. Lutzor, vbi Melancolicus ibi diabolus
hinc paratum balneum. Ich habe auch der
erfarung gelehret, wie man sich in anfangung
haben sol. Nemblich vom mit tranen kint,
schweymuff und verzweiflung geplagt wert,
und im wein im gerissen hat, der salt sich
erstlich an pottos wert, nachmals esser und
trink er, und tracht nach geselschaften

29
und gessprach Gotsehliger Christlicher Lant, so wirt es
besser mit im verorden, Darvon wil ich ein Historie
erzelen. Ein Bischoff hat ein Schwester in
einem Closter die war im Nonn, die sagt im,
wie sie solche anferstung und schwere trauere
hatte, die sich sich verummt und tobt, da rücht
er in ein gut mal zu, ließ sie wol essen und auf
brinden, und war ganz frolich mit ihr, frunt
fragt der Bischoff ob sie wol geschlaffen hat, und
die koste trauere anessen waren bliben, Sprach
sie ja, sie sette gar wol geschlaffen, und der kost
so trauere und anferstunge mit mehr geschlaf.
So sprach er, Nimm wol an, schiff trink und fult
dein Leib hinovan wol, so wirst du gedanken
und anferstung kost verorden, Aber hininnen
muß man ein vatterstund zwaischen jüngen
und alten lantten haben. D. Augustinus.
inquit. Non omnia equaliter omnibus, quia
non equaliter ualeatis omnes.

Historien von vergebung der sünde,
so in den wallfahrten gesucht werden.

D. Linsor sagt, wie ein Landtsor fürst gonn
Compostel. In Sant Jacob in hispanien kommen
wore, als ein der fürst da brichtet (wie dan
brüchlich), und Ablass oder vergabung der sünde
holen, und gelt darfür geben wolt, Spruch der
Barfisser Mönch, wemlich ein frommer man,
Ob er ein Landtsor wore, Bekunt zu der heilzog
Ja er war ein Landtsor geboren, Sprich zu ihm
der Mönch. O lieber kind, warum suchst du
das so fern, das du viel nützlicher und besser
in Landtsor landen hast, dan ich hab gesehen
und gelesen eines Augustiner Mönchs Schrift
vom Ablass, und vergabung der sünde, darin
er gewaltiglich stehet, das die vergabung
der sünde und wares ablass sich allein in den
verdienst und liden unsers Herrn und heylants



Jesu Christi, Darinnen die vergeltung der
 Sünden außs lautter gnaden und barmherzigen
 igkeit on allen verdienst und verdienheit uns
 armen sündern gegeben und geschenkt wirdt,
 allein das wir solches geschenkt mit verstrom
 voren glauben und innersicht annehmen.
 Derhalben (hat der Wirtlich vnder gesagt) Du heu
 des kindt bleib dabey, las dir nichts andres brechen.

L. 5.

Exempel der Beständigkeijt.

Ein Schulmeister in Engelandt straffet
einen der viel Gotteslos Ding Lerete, Schrift-
lich, sein bescheiden und freundlich, derselbich
ward darnach von dem Prediger für dem
Könige verklagt, und zur Marter gefürt. Da
er aber vom König verurtheilt ward, er wölle
Reusciren und wider wissen, was er gesagt und
geschriben hatte, damit er also mocht los
werden, wolt vermitz ihm, sonder Gilt das
Einschlein mit der wissen für die Nasen (welches
bey ihnen ein Zeichen ist, das einer der es tragt,
zum todt verurtheilt und verdampt ist) O
wie ein hebes Einschlein sprach er, Eison mir,
Und wandte sich zum Könige und sagt, Nach
Gott hab ich niemand lieber, dan dich der König,
Und wolle dir gern gehorsam seyn, wans nicht
wider Gott were, aber es steht geschriben,

Man muß Gott mehr gehorsam sein denn den
 Menschen, wardt also von wegen seiner getreue,
 in Heer und unterweisung, ofn alle gnad vom
 Leben zum todt bracht. O das wir auch konte
 also beständig sein wann es darzu kompt sprach
 D. M. Lutter und sagt weiter, wann die Ober-
 keijt selbst feindt und wider Gottes wardt ist,
 so veruifen, verkauffen und verlasson wir
 alles, fliehen von einer stad in die ander,
 wie der Herr Christus befihlet. Dan vmb
 Euangelij willen, sol man keinen krummen
 anrichton, noch widerstandt thun, sondern man
 soll efr alles laiden und dulden was man kan.

Christus begert nicht mehr von uns. Dan
 das wir in bekennen und von im reden freij
 lange seint. Aber sprichst, ja, thu ich, so
 werde ich darnider auffo Maul gestiglagon.
 Darauf antwort Christus selber und spricht,
 5.6.

Ruffe mich an in der not, so wil ich dich erre-
ten so solt du mich preisen **psalm. 50.** Er ruffe
mich an, so wil ich in horen, Iag bin bei im
in der not, ich wil in thranen reissen und
zu pfren machen. **psalm 91.** Wie konten wir
einen heiligen gottes dienst haben oder anrichten,
Dan ihm was uns Gott in seinem wort be-
fohlen und gebotten hatt.



32 192
Ein Christliche getreue Lehr
Vnd vermanung, eines fürtreff-
lichen vnd Gewaltigen Lants hern,

Welche mündlich gethan ist worden,

Von Georgen Scanderberg hertzogen
in Epjro, zu seinem Son.

Als Georg Scanderbeg hertzog in Epjro,
welcher dem Türcken vier und zwanzig Jar
widerstanden ist, das er nicht in Wegem sich
sterben wolt, hat er also zu seinem Son geredt.
Mein lieber Son, Du siehst das mein zeit Kommt
ist, das ich sterben sol. Dergalben sieh ich dich als
einen rechten erben in ein stark vnd beständig
reich. So du frumb vnd Got forchtig sein wirst,
Widerwind in ein schwarz vnd vnbeyständig
reich, so du lobt vnd gottlobt sein wirst. Darinn
so sieh zu, das du vor allen Dingen Gott fürchtest,
Wider ist ein anfang aller weisheit, Darauf
du weisest, wirst nicht allein reich vnd stül reich.

von, Sondern reißt auch von tag zu tag den
reich groß machen, Von dem nun (nachdem
ich gestorben) ins reich kommen reißt, soln
vor allen Dingen Gerechtigkeit (als die aller
große tugent) lieben, und recht und billig-
keit in ihren sachen, Sein züchtig und auf
freundlich gegen iderman beide arm und
reich, Dem reich soln betrostigen und
strecken mit vielen gut und rechtschaffen
freundschaft, Dem reichthumb, großmacht,
und gewalt besorgen nicht allein ein reich.
Sonder viel mehr rechtschaffene freind, die
man nicht durch gelt, Sondern durch wohlthat,
traue und glauben überkommen kan. Darvnt
soln die nicht für getreu halten, die ein durch
gelt zu freind gemacht hast, Dem rechtschaffe
freundschaft kumpt gar auß Liebe, Welcher
lieb die welt gleich so wenig überren kan

33
193
als der Sonnen. Freundlichkeit und willigkeit
hab vor allen Dingen lieb, dan also einstein allen
günst überkommen, und weiß die forzen deines
welche, gleich als in deinen handen haben. Wenn
dir nach wünsch deines Herzen geset, so las
das glück nicht greiffen, sonder hab massig
und ein gezogen. In schweren und widerwärti-
gen sachen, sey eines beständigen und un-
erschrockenen gemüths, fleiß unmissigang und
trayheit, und beyer Erbeit und Übung, dan
wie die erbeit beyde am gemüth und am leibe,
zur gedult führt, Also ist unmissigang alles vbel
des gemüths und leibes ein vrsach, Lass deine
untersan nicht fühl noch trug sein, sonder übe
sie mit steter arbeit und reue, doch also,
das du sie nit für lieb rügen haltest, sonder
wie ein vatter seine Kinder. Drossle gestrank-
heit und Tyranni (welche wider die hirn & sin)
soln meiden. Säuffen und freffen schaden nit

allein den Fürsten, Sondern machen sie auch
verachtlich, In den veränderungen der Ding
halt dich wie ein weiser und manhaftiger
man, In Kriegs sündeln erzühre dich mit
sorgen, und mit schweißigen auf acht haben,
als einem Hauptman, und mit der fund und
wert, wie einem Streitbaren Lande Knecht
gehört. Wenn dir weh geset, so verbiß dein
unglück, auf das dein feindt mit merke das
du traurig seijst, und gehst im verfall sich
zu freyen und dein zu spotten. Habe dir Gott
den Sieg wider deine feinde, so seze zu, das
du nicht stolz und übermüthig werdest, son-
der allzeit betrachte, das das glück un-
ständig ist, und das du ein Mangel und sterb-
lich seijst, und dem glück unterworfen, Hüte
dich vor den listigen aufschlagen der Barbaren
damit sie viel vernügen, entrün, verflücht,
machte mit ihnen kein pündtmiß, vernüfft

34 194
wie freundschaft, wie verheißung, und verlass
wie geschenk, auf das sie dich nicht umirren
aus dem reich treiben. Darumb hole abrisse
das du weißt, erkante, getrennt und unierdliche
Ketz habest. Das sein (mein lieber son) die lehre
und gebot, die ich von meinem vatter empfangt
hab, und gehalten hab, weilson ich allezeit
gefolgt bin, darnach ich allezeit gelobt habe,
Vnd die mich meinen feinden allezeit forcht
samb, auß einem gefangenen einen Herrn, auß
einem künigen einen König gemacht haben.
Darumb mein lieber son, der du mein einzige
hoffnung, und eines großen reichs Erbe bist,
fasse diese lehre, und biete dir sie ins Gemüthe,
und besalt sie, dan ich der ich nun von dem
von schanden soll, kan du mich pflichter und
mühsen lassen, noch raten.

Geist ist also das Testament und letzter wil
des thronen solches, so er sein son zu überlassen.

Von einem König in Persia.

Gott Reizt und Spottet des Teuffels in
dem, das er einen armen Schwachen Mensch
der Staub und Erd ist (doch des geists erbling
hat) den Hoffertigen, listigen, machtigen
und bösen geist für die nasen stolt, wider
den er doch nicht schaffen kan, Also lesen
wir in einer Historien, Das ein macht-
tiger gewaltiger König in persia, durch ein
wunderlich gott von got gesandt, vom luff
flügen und mücken, mit aller seiner macht
sey bey der stadt Edessa geschlagen worden,
also hat unser Herrgott lust zu triumphiren,
und siegen nicht durch macht, sondern schwachheit.
Mücken sollen den grossen König schlagen,
und den gewaltigen reisigen zerschlagen,
Also auch ein schwacher mensch, sol dem
fürsten und gott dienen weis (durch den

35
195
Blan'ben) trotz biten, im vnderstandt ihm,
vnd ganz vnd gar vberweinen.

Vom Doctor Henning ein Jurist.

Auff ein zeit ping D: M: Lütfer zu diesem
D: Juris Henning gemacht, der Lay Krauck an der
Erden, vnd bot mir ein Schan'ben vber, den vor
manet er, Er solt sich mit Gott versinnen, vnd
das Sacrament empfangen, damit er mit vber
eijet würde, da antwort der Jurist, Gij,
Bot vint so schreierweise mit mir handlen,
vnd so geschreindt vberijhen, Aber es gesag
den andern tag empfiehl vnd vrlag in die Sprach.
vnd starb also elend, Darauf sagt D: Lütfer,
Was wir allzeit bereit vnd fertig sein sollen,
vonn gott an kloppet, vnd uns von diesem Leben
abfordert, das wir gesicht waren vinnern
Christlichen absecht auß dieser welt zu nemm,
Dann wir vns Gott findt, so vint er vns virsten.

Er erinnert darzu auch d'ismals die prophe-
cij Lijres vber die Epitūriste Sūthm'gēht,
zu dieser welt und letzten zeit, da er sagt.
De tecto Antechristo: erunt homines can-
nales dicentes Nullum esse deum, dazu
gehören die Antinomier und alle Sünden
redlich,

Von einem bösen ungeraden Son.

Ein böser ungerader Son, biß seinem vatter
zuorn fräger ab, da vernimst in der vatter, das
er in der Elb lage, das gesag auch also, dan
der son erfloß den dessentigen tag in der Elb.
So hab ich (sagt d. Lijser) zu Augustino gehö-
ren, das von die Mitter den Kindern ge-
flucht haben, und gesagt, das dieß der künig sein-
te. Da sind die kinder zittern worden, aber dar-
nach durch gemeine gebet wider erlöset.
Darumb Ihr vater und mitter, biß in geforsamb,
so lasst lange leben, und weilt besit vom feil.

146
36
Solgen etliche Historien von den
Eltern vnd iren Kindern.



Ein Vater der nun alt vnd verdrossen
war, hatte seinen Kindern alle seine güter ver-
geben, das sie in sein lebentzug waren vnd er-
halten solten, Aber die Kinder waren vndanckbar,
vnd des Vatters Galt vberdrüssig, hielten in
D

Sehr krieglich und grausam, gaben im nicht satz
zuessen, da verfloß sich der alte, als ein be-
schidenner man, ^{der} nun geringiget war, heimlich
in eine kammer, und hingelt mit den kinden:
die im sein nacht davon darumb gelien Gottes,
als Gottes er soor viel gults, do nun das seine
kinder hereten, das er so viel gults hatte und gelt,
giltan sie darnach den alten vater wol, und
ihn ehren, gaben im nach noturft zimigsam
essen und trincken, verhoffen er wurde ihm
nach seinem todt viel gults lassen, do er aber
frank wart und sich erwegen zu sterben,
gab er seinem nachbarnen das entlofunt
gelt mit danck wider, und betrog also die
kinder, die ihren vater umb gults willen ehreten.

**Ein ander exempel, das die elter
ihren kindern beim leben ihre güter
nicht vbergeben sollen.**

Siner war bey Doctor Martino Lütger, ³⁷
 Plaget im sein vromt, das er von seinen Kindern
 die er außgesteuert und pfelichyn begabot; ja
 alle seine Güter auß sich gewand Gotte, und nun
 in seinen alten verhepften tagen, von ihnen ver-
 lassen; und vnter die fris gotvesten vromde:
 Sprach der D. Lütger, Jesus Syrath gibt den
 Eltern den besten rath, da er sagt, Bis nicht
 alles auß der handt weil du ledest; dan die
 Kinder halten nicht glauben, Ein vatter (wie
 das sprichwort lauttet) kan wol zehen Kinder
 ermeren, aber zehen Kinder kommen nicht einen
 vatter ermeren. Garinnis predigte man vor,
 zeitten vnder die vndanckbare Kinder von die-
 nem vatter der sein Testament gott gemacht,
 verhepft er heimlich in einem Kasten verschloß,
 und lagte ein zettel darzu sampt einer kantz
 mit diesen worten, Verhepft vatter daffin
 D 2

gibt auß der gewalt, den sol man todt
schlagen mit der kienle salt.

So list man von einem vatter, der
all sein gut vnter die kinder außgetheilt hatte,
das sie in solten sein lebenlang danon erinneren,
vnd erhalten, aber die kinder achteten seiner
nicht, Wan er acht tage bey einem kindt war
gewesen, so sagt es, er solte zum andern auch
gehen vnd so lang mit im essen. Einmal
kam der vatter ungefordt zum syden, der saß
vnd aß von einer gans, do er des vatters
gewar wart vnd saß in, von kindt verborge
er die gebirgische gans, vorstelt sie vnter den
Tisch, So vnter der vatter vermerckte das er
nichts angeworn war, vnd im nicht viel gutter
wort noch gebort verbrigt worden, grüßet
traurlich vnder danon, So that der syden
die vorfallene gans vnder vnter der gans, vnter

198
38
So bald sie auff den Tisch kam, do wardt ³⁸ eine
Kriete darauß, die sprang dem Eydem vnter
das angesicht, vnd frass vmb sich, das er ihr
nicht konnt loß werden, so hart klobt sie an im,
bis sie an im alles verzerte, vnauffharen, konnt
nicht satt noch voll werden, biß er entlich starb,
Solche Exempel zeigen sie darinn an, das
man sehe, wie hart Gott der Kinder vndanck-
barkeit gegen den Eltern straffet, dan der vnn-
gehorsam vnd vndanckbarkeit der Jüngent, ist
ist vbräuß groß. Bern wemmen sie was die
Eltern mit irer scharren vbrüt, blut vnd auß
schweiß vverorden haben, aber sie wollen sie
nicht auch vnderwindt werden. Da doch die
Eltern es lassen ihren so schwer vorden, tag
vnd nacht, das sie die Kinder reich machen,
vnd ihren viel lassen, mit gefahr lübs
vnd lobens, vnd vorden, darnach von ihren
so vrrachtet, vnd vnfremdlich gehalten.

D. 3.

Unterschied zwischen der Eltern und der Oberkeit gewalt.

Die Eltern sorgen viel mehr für ihre Kinder,
bewahren sie auch vñ schützen sie vor der Oberkeit
ihrer Untertanen. Darumb sagte Moses zu den
Juden hab ich mich gezeiget? Dan Vatters
und Mitters ist ein freiwillige gewalt und
selbgerachene Herrschaft über die Kinder.
Der Oberkeit Herrschaft aber ist gezwungen,
ein gemachte Herrschaft, wo Vatter und Mit-
ter nicht mehr können. Das muß Minister
Gauls der Herrscher aufrichten und zügeln.
Daher auch die Oberkeit nur ein guttes
des vierten gebot Gottes ist, wie die Kirche
über die Mause. Darumb ist der Eltern
Dignitet auch grosser, Man soll ihnen auch
mehr Ehrerbietung thun, dan sie sind die
Quelle und der Ursprung des vierten Gebots.

39

149

Der Kinder Zucht und Straff ist nötig.

Doctor Martinus Lutter vult seinen Son. N.
in dreijer Tagen nicht für sich Kommen lassen,
noch vordrumb zu gnaden annehmen, Bisß solang
er schried, demütiget sich und bat im abe.
Vnd da die Mutter, D. Jonas. D. Truteleben
für im baton, sprach er. Ich vult lieber einen
Toten, dan einen ungezogenen Son haben.
Sant Paulus hat nicht vorgebens gesagt, das ein
Bischoff sol ein solcher man sein, der seinen künff
wol fürsetze, vnd vorgezogene Kinder habe, auf
das andere konte danon erbarot, ein gutes
Exempel nemen, vnd nicht georret werden,
Wie prediger sint darumb so hoch georret,
das wir andern ein gut exempel geben solten.
Aber unsere ungezogene Kinder erzern andere,
So rothen die Sünden auf unsere priuilegia
sündigen. Ja wann sie genich offte Sündigen,
D. 4.

Vnd allerley Dürberrig treiben. So erfare ichs doch
nicht, man zeigt mirs nicht an, sondern man
heltts heimlich vor mir, Vnd setzt vns nach
dem gemeinen Sprichwort, was böses in vnsen
eigenen Güssen gesigigt, das erfaren wir am
aller besten, vants alle kont durch alle pass
getragen haben, so erfaren wirs erst. Darumb
muß man in straffen, vnd gar nicht durch
die finger sehen, noch es in also ungestrafft
lassen zugehen. Auch was gut Nachsehen,
wie vorden die Kinder vordorbt, vrom
man ihnen von bösen untrwillen laßet,
vnd strafft sie nicht darumb so offte als sie
es verdienen, Darumb wird auch das man
meiner Ge vnd sein mißhandlung vnd
untrwilligen ungehorsam straffe, vnd in
darumb züttige, dan man muß mit böse
untrwilligen Dürben nicht sthorben.

Sant paulus schreibt von der Elternmordung. 40

Diese seine Eltern töden nicht mit dem Schwert
sonder mit irren ungehorsam, solche unwilli-
ge ungehorsame Kinder leben nicht lang, geset
in auch nicht wol, dan es ist Gottes wort,
das sie nicht lang leben sollen, wie das vierte
gebott in den trauet, Lieber Gott, es ist nicht
die welt so Gottlos und ungehorsam, das
auch Kinder wie paulus sagt kein Hoffnung
mehr zugewarten ist das sie büße thutten.



Unbeständigkeyt menschliches Hertzens.



Des Menschen Hertz ist gleich wie das
Quert Silber, das ist da, bald anders weit, heut
also, morgen anders gestimmet. Garinn ist es gar
ein Armselig Ding, und Zeitelkeit, wie Eccle.
Stastes der Prudiger Salomonis sagt, das ein
Mensch begert vngewis Ding, und setzet sich

41

Darnach, und das er nicht weiß wie es gerathen
wirdt, dagegen das gewiß ist, und das allbereit
gerathen ist, vorachtet er, und schloß in Wundt.
Da Herzog Friedrich regierte, untschiel vns,
beyde er und seine Sonstamtigkeit und Kindheit,
das er ein fründlich, gütige und eingezogen
Regiment und Hoff führte, und Hoffen auf einen
andern bessern der nach im wurde aus Regiment
kommen. Ey sagten wir, Wan wir Herzog Han-
sen hatten, Da wüßte kein werden, da wir ihn
nun hatten. Nach Herzog Friedrichs todt, da
begarben wir den jetzigen Herzog Johanns
Friedrichen Churfürken (der wüßte ihm) sagten
Wir (über drei Jahr so wüßte er uns gütlich
auch nicht gefallen noch tugend. Darinn was
uns Gott Bitt, das wollen wir nicht, derhalber
hat auch Christus nicht wollen auf vrom Re-
gieren, sondern hats dem Teuffel befohlen.

Sicherheit vnd Hoffart der Menschen.

Wunder ist, das die Leut so sicher vnd Hoffertig
sind, da wir doch so viel ungelicher Exempel vnd
Argumenta vnter vns haben, die vns billich solte
vermanen vnd treiben zu fürcht vnd demüthig.
Dan Erstlich haben wir kein gewisse stund des tods,
wissen nicht wann wir werden sterben. Zum andern
so stet das Getreide vnd wein, davon wir essen
vnd vns wehren, nicht in vnser handt, zu dem
weder son noch luft davon wir leben, weder
tag noch schlaff ist in vnser macht noch gewalt,
sondern alles in Gottes handt. Ich wil geschreim
von Geistliche ding, als da sindt rügen, sonder
liche vnd offentliche sündt, damit wir gedrückt,
angefochten vnd geplaget werden. Vnd plünder
viel haben wir garzonen herter dan kein stoff,
stein vnd Adamant, die solches nicht achten,
schlagen in vnter, vnd fragen nichts darnach.

42 152

**Eine Ernstliche Vermanung vnd Straff
D. M. L. vber die vngeszogene Welt.**

Anno 1545 den 7. Junij, am ersten Sonntag
nach Trinitatis, wardt D. M. Luttger zornig,
vnd sefult die so da Wurmleten vnd Brummeten
in der Kirchen, wann man die psalmen vnd Crist-
liche lieder singe, vnd sprach. Cristen vnd Got-
forchtige herren, kommen nicht darinn in die
Kirchen zusamen, das man blöden vnd Wurm-
leten solle. Sondern Goten vnd Gott danken.

Wolt ir ja, Erntzen, Brummen, grummen vnd
wirmen, so gehet hinaus vnter die knie vnd
Schwein, die vunden mich wol antworten, vnd
lust vnd henn in der Kirchen vngesündert.

¶ Vber auf den andern Sonntag, do es etliche mit
vnterlassen (in der frue predig) hing D. Martinus
vnter die Kirchen, Strafft für D. pommerfant,
sprach. Du hast mir vnsere Vatter D. Martinus
E

mit dem phochen und mürren auß der
Kirchen geiagt, du weißt mich auch vorriagen,
das ich dir nicht prophezen werde.

Darnach fing Doctor Martinus Lütfer
ein vortommung und straffpredig an, und
sagt, Wir müssen leider erkent sehn allerley
Laster, Untugent und Untwilken, die sind so
vngewissen, und nemen so vberhandt, das
sie kein Prediger mehr darff anruren, viel
weniger straffen (ofn gefahr leibs und Euts),
oder wider vriagt. San frumme Gottes-
forchtige trewe Prediger, da sie die sünde straffe-
n, so sticht und greift man sie zornlich, bissig,
Gottes und Menschen hestere, die den kintzen
an ir vfr greiffen, wachen die Oberkeit vor-
rechtig, und wegen auffruhr und vutpörung.
Aber hore (höher Bruder) sprach er, warum
bestimmst du dich selber mit Gottlosen vrefen,

Und vergewissen? Vorist nicht, das den ⁴³ Dummheit
 der Ringe von Gott aufserlegt ist, das Ampt
 und gewalt gegeben, zu straffen was unricht
 und Sünde ist? Sündt von sündig Gott selig
 Feijt d'wirts wort zu fördern, und zu hören was
 recht ist, auch was Christlich und rein ist,
 So wissen wir wahrlich auch Gottlose werfen
 straffen mit seinen fruchtgen, und verdammen,
 was unricht, falsch, unchristlich und unrein ist.
 Sündt wirdt gott das gerechte Thut wo uns fordern.
 Lieber Vorleß Gottfürchtig Herz Ran durch
 die finger sehen, und beschonnen solche groliche
 grosse sünde, als Gottlosterung, Ungehorsam,
 Eitelkeit, da man hoffet für die verkanst,
 Wucher, Eßbruch, Zwißtracht, Unreinig
 Feijt, Gador, Jamck u. An diesen Lasten
 haben wir alle sitzen, und keinen gefalop, son
 dern wir alle verfluchen und verdammen sie.

L. 2.

Und ein ißlicher Gantzvatter klaget vber die
grosse Bosheit: so in der welt allent halben ist,
klagt und schreit vber den Miltwiltzen, Ungehor-
sam und Vntrew des Gessindes, Erbiten, vber-
massige Steigerung, alles was man nur haben
soll zur Notwendt an dem Markt, bij Burgern
Handwercks Leuten und allen Darnen vna-
ßte dir ein recht daruber zu klagen, wanns
wiltu den dem predigern das Maul zu sperre,
die da an Gottes stat setzen und straffen. Da
schreien sie dem Herwider, ja er hat mich ge-
meint. Si ja, lieber geseh, weisstu nicht,
das ein Alt Sprichwort ist, von man vnter
die Hunde wirfft, so schreiet der getroffen ist,
Garnumb wehret du dich selber mit solchem
murren, wiltu es nicht horen noch leiden,
So geh zu dem Loch zu rauff, das der Stimmer

Maneror offen gelassen hat, Du wirst ⁴⁴ ein
mal Gottes gericht hören müssen, der wirdt
dich sagen, Habt ich dir durch meine prediger
nicht lassen sagen, warum hastu sie nicht
gehört? Da wirstu dich gewislich zu nicht
kommen entschuldigen, Darumb volge, tne
rechte Buße, und sage an, dan es ist so ist. ¹⁵⁴

Es sind auch Etliche die mißbrauchen
den spruch **Miche. 3.** Ire priester leren
vmb Belt, Diesen spruch zeigen und deuten
etliche vnser missgymmer sehr ungeschickt,
vnder fromme Gottesforchtige lehrer vnd
prediger, Gleich als vore es vnrucht, das
sie besoldung nemen so den kirchendienern
verordnet ist, danon sie leben, zeigen an den
spruch Christi: da er sagt, **vmb sinst habt**
ir empfangen, vmb sinst solt ir geben.
Auch halten sie darvnder das exempel.
L. 3.

S. Pauli, der sich selber von seiner Handt arbeit
nuzete da er prediget, auf das er die Kirchen
nicht beschwerete. Diese Klage oder Calum-
nia kommt aus einem Teuffelischen Geist des
Predigampts, dem der Satan spinnet feind ist.
Can was ihm Gottlose leut anders, die mit
solchen reden der unholdigen Gfren fülhen, den
das sie vornehmlich machen, nicht allein die per-
sonen der Kirchendiener, sondern auch das Pre-
digampt, So man doch viel mehr mit allem
Christ dazim tractiren solte, auf das den Dienern
vns des Worts willen) ihre Dignitet und off-
restituirt, und wider gegeben würde.
Es ist wol war, wie Christus sagt: vns
sint Galt irs entpfangen, vns sint solt irs
auch wider geben. Can er wil, das des
Predigampts fürnehmste vnde, und dazim
gerichtet sein solte, auf das allein darinnen
Gottes Ehre, und der leut seligkeit gesuchet

werde, Sintermal vnd der Zwoyer vrsachen ⁴⁸ wil-
 len das predigamt von Gott fürwiltlich vinge-
 sagt vnd geordnet ist. Aber auß diesem Spruch
 volgt darvmb nicht, das vnrecht vnd wider
 Gott sey, das die kirche ihre diener were, die in
 wort treulich dienen vnd vorsetzen. Das
 aber were wider Gott vnd vchristlich, wenn
 die diener die vntliche vrsache (vnd veltiger
 willen das predigamt vingelegt worden ist,
 ansetzen lassen, vnd nur die besoldung ansetzen,
 oder vnd Geldes vnd was gewisses willen, das
 Lehramt nicht recht, rein vnd treulich führen
 wollen. Gleich wie nun die kirchendi-
 ner auß Gottes gebott vnd befehl schuldig sindt,
 Alhem Gottes Ehre, kuzen vnd pünkt, vnd der
 heute zeit vnd selichkeit, mit rechter vruer
 lehre, zuzuchen vnd zuzufördern. Also haben
 auch die kirchen vnd gemainen von Gott
 befehl, das sie ihre diener weren vnd pflich

Versorgen und erhalten sollen. Dem also sagt
Christus, ein irdlicher arbiter ist seines lobes
werd: Ist er nun wurd, so sol niemant eine
Lefrer und prediger aufrichten, das er besol-
ding nimpt. Wie dan S. paulus dieses brü-
ter und klarer außspricht **1. Corinthern. 9.**
Der Herr spricht er hat mich besolten, das,
die das Euangelium verkündigen, sollen sich
vom Euangelio nemen. Er zucht aber an des
Besorger ampt, und spricht: Wißst ir nicht, das
die da Opfferen, Essen vom Opffer, und die des
Altars pflegen, genissen des Altars. Vund
braucht darzu sehr seine Gleichnisse. Welcher
spricht er, reiset in als auf seinem eignen Soldt?
Welcher pflanzet einen Weinberg, und zisset
nicht von seiner frucht? Sondernlich aber ist
die Collation und vergeltung, die er in dieser
Epistel an die Corinthen gibt, wol zu merken,
davor spricht: Wir seyn auch Christliche ding,

46
156
Ist es dan nun so ein grosses, das wir uns Lieb-
lich oder zeitliches gebot? Oder ob wir etwas
heilichs vrunden. Was aber S. Pauli
Exempel belanget, sagt er selbst, das nicht
vurrecht sey, von der gemeinen besoldung vnd
Vnterhaltung wome, Sondern das er also da-
mit den lauff des Euangelij fordere, vnd hoffnu-
de alle versuche, damit das wort gekostet kund
gehindert nicht werden. Es sollen si-
zwar alle Christen (fürwahrlich aber vnd am
allermeisten die Kirchendiener, pfarrer vnd
Prediger also halten, das sie nicht in vnderacht
kommen, als wenn sie Erisch vnd Egerich.
Doch gleichwol sol man nicht darfür halten,
als wenn es vurrecht, von kirchen vnd gemein-
nen zu wome, was zur Lieb's Nahrung vnd
vrgaltung von Nöten ist, wie ist vllicht, mit
solchen vngeschickten vnd vngewinnlichen Opini-
onen vnd gestirnen, im sehen einer sonderlichen
§

Freiigkeit, die Albern zu betören, list und list
haben, so man doch aus das sündt nicht gern
gibt den armen Dienern Christi, was man in
schuldig zugeben ist. Welche Calumnien
und lustern aus lauter Bosheit und Trüffelichem
Geist das Predigamt, das etwan den Kirchen,
Dienern vfrliche Stipendia und besoldung, so
nach vermügen der Kirchen zu kommen und
güter verwendet und gemacht sind, vernicht
worden. Den wann wir wollen ansehen,
bedencken und fördern der Kirchen Würd, sol-
ten wir nicht viel mehr dahin sehen und schick-
en, das die Diener vfrlich erdatzt und ver-
sehen würden, dan das sie kaum mit not sich
und die ihren das Geringe erwerben können,
wie an viel orten gesaget? Dan solche Ranzzeit
schreckt viel, und die besten Köpffe. Sondern
Jünge gesickter laute ab vom Predigamt, das
sie sich darzu nicht mehr wollen begeben.

157
47
Dan sie haben nicht also einen solchen freudigen
amitt und Beständigkeit, das sie für die Schwere
mühe und Arbeit wollen und können zu losem
Vndruck, Gass und Zünger nemen und tragen,
Sonderlich aber kan einem Eflüchigen Züngerweirt nicht
beschwernlichers und müders züschaffen, dan so er
saget, das sein weib und Kinderlein müssen Mott
und Zünger leiden, die doch sünst, davor sich
zu einem andern Standt und hün oder Studio
begaben, gutem hertlicher und eflücher können
leben. Wivol nicht ein eflücher kan Jura
oder Medicinam studiren (von wegen dorer
Vnkost), das ers nicht hat zünvlegen, Doch
kan auch einer (der zünlich studiret hatt, und
etwas gelert ist) zu eflüchigen Emptorn im
Vvelichem Regiment wol gebraucht werden,
Und zu eflüch und Büttorn mit Gott und
gütem gewissen kommen, damit er sich
f. 2.

Sein Weib Kinderlein vfflich erwarren kan,
Dise bewirgt Junge Leute, und setzen mehr an,
auch der irren halben, dan das sie Weib und Kind
zu gewissen Dittlern, wissenschaftlich und für sich
wollen machen. Und wird gewis geschicket,
das die Könige Durch solche Ketzerey (so man
gegen Kirchen diener vbt.) wird verurtheilt,
Und mit ungehornten groben Eseln müssen be-
stellt werden, wie die Exempel allbereit für
laugen sindt, da man siehet, wie die Lehre durch
Regiment ungehornter Leute verfinstert, und
alle gute freye Künste untergedrückt und
verachtet worden. Darinn sol sich
an dem Vnmannt stoffen noch ergeren, das
etwan fromme Gottesfürchtige Fürsten und
Regenten, treuer Kirchen diener vfflich halten
und städtlich versorgen, ja viel mehr solten
wir allzumal Darüber klagen, und schreien.

Das der größte Hauffe von Fürsten und Regenten
 sich der wearten / rechten / Reinen Religion mit ernst
 nicht anempe / noch für unsere Kinder und Nach-
 kommen forget / welche durch solche Ketzergelt /
 ent weder Roms / oder die ungelahrtesten Kircheng-
 Regenten und Diener wirt haben / fürwom-
 lich aber ist die sünde / und das gericht davor / so
 die Kircheng spoliren / und die Geistliche gutter zu
 sich raffen / schwerer und untrüglicher / die Gott
 kornstlich straffen wirt / Wie dan auf dem Lande
 Der Adel und die Scharhanssen / In Steten die ge-
 waltige Geschlechter und Bürger gemeinlich
 pflegen hiltun / den die selbigen schon ein klein-
 was gemissten / und ein armis partel und
 Sottelstück an / vorrauben die kirche / da sie doch
 ir viel mehr geben und helfen solten / Nach
 dem Exempel irer vorfaren / welche die
 Kircheng mit kühlig und reichlich begabt haben /
 der selbigen Diener geset und befördert.

Darumb ist man schuldig, frommen, treuen, Christ-
lichen Lehrern und Kirchendienern ihre Besoldung
zu geben, und sie solich vuttorhalten und versor-
gen. Aber das predigamt mißbrauchen, und
allein suchen Efte, gunst, gelt und gute tages, das
wird bitlich verdampft. Und das falsche Leren,
vnds gnußts willen, den Sündern und Grossen
Herrn gnußten, und noch viel guts und wolhart
vergnüßten, das strafft der prophet Micha. 3.
Sie sehen durch die finger, und straffen die sün-
de des Volkes nicht, da sie doch straffen solten.
Summa die welt kan alle prediger wol leiden, al-
lein treue rechtschaffen prediger und lehrer kan
sie nicht leiden. Die papisten, die mit strengen ge-
boten und zwaungen herfürren, konte sie wol leiden,
Aber vns, die wir sie auß gottes trussen befohl
straffen, wil sie nicht horen, darumb wird sie
amissen fallen und zu trümmern geseu, wir werden
durch armüt, und die papiste durch englich vntkommen.

Die Welt vergümmet izunt den Christen
 ire narnung, vnd wolt gern alle güttler selbst
 allein haben, Dan wan ein frömmere armer
 Man einen Güten actor oder wijesen hat, so
 vergümmens in die vom Adel vnd reiche sunten
 nicht, sonder trachten, das sie daselbich mögen
 vberkommen vnd zu sich reissen. Also thaten
 dem frömmen patriarchen Isaac auch die
 Centauri an des Königs zu Gerar des Abime-
 lechs hofte, Dan da dieselbiche sahen, das Isaac
 vom dem Actor (den ihm der König vermittelt
 hatte) hundertfoldige fruchte vberkame, da wa-
 ren sie bald zer, vnd forsten den König wider
 zu, das er dem Isaac den actor wider nam.
 Dan sie gedachten, der Actor tragt viel, darumb
 muß er unser sein, es ist ein fruchbar Landt,
 wir gehorren unser darzu den er. Warumb
 haben wir in dem Isaac vermittelt, wir

Wollens hieher selbst haben? Waimen Wan sie den
Acker bekommen, so wollen sie halt reich werden,
Dum wie Jener Bauer ist, der Gotte ein Semel,
Die also tag ein Eulden Eijelopte, da gedacht er, Ey
es wirt ein grosser schatz in der Sonnen seyn, sie
wirt einen ganz goldenen Eijerstock haben. Der
halben gedacht er, Er wolte auf ein mal reich
worden, und erweinget die Grube, und nam
den Stock auß, da fand er gar nicht darinnen.
Sic et nostri principes iam nihil aliud agunt,
quam ut fiant maledicti a Deo. Sie stoffen
den Isaac auch zum lands hinauß, aber sie
wißsen nicht, das Benedictio dei bey im
sey, und das sie Maledicti sindt. 10
78 Gan wo
Gott nicht segnet, da ist kein gedingen nicht,
Wan man gleich der Welt zuiler mit dessen
practiken zu sich bringen thut, so sol doch
der fluch des Herrn solches alles zu nichten
machen, und erfahren das er der Herr sey.

50
160

Vom Gehorsam der vnterthanen
gegen irer gesetzte Oberkeijt.

Dominus philippus Melancthon saget ein
mal D. M. Luffter vber Tische, das er in sein
ner Jugent gehört hatte, Das auß einem ge-
haltenen Reichstag etliche fursten gurnimmet
herten von den Gaben vnd Erlichkijtem
ihrer furstenthumb vnd Lande, vnd hatte
der Herzog zu Sachsen gesaget, das er do
Silberm Berge in seinem Lande hatte, vnd
also sein Herrkumft gurnimmet vnd gelobt,
welches dem dasemals groß ansehn gegeben,
Der pfaltzgraf aber hatte seinen gutten
wein gelobt, der im am Rhein strom vnsiße,
wie derselbig von Natur so herrlich were.
Als nun Herzog Eberhart von Wirten-
berg, auch sagen solte, was er fur Herrlichkeit

in seinem Lande hette, die er wünschen könnte?
Da antwort er, Ich bin wol ein Armer Fürst,
Und einer Liebden beiden nicht zimergleichem,
Doch so hab ich auch ein große Klajmbt in
meinem Fürstenthumb, Das, wenn ich mich
verriten hette, und auf dem Felde gar allein
wäre, so kam ich doch in eines iden, meiner
Vutterfamen Sitzes sicher schlaffen, Als
wolt er sagen, Das seine Vutterfamen ihn
so lieb und wurd haben und hotten, Das er
bey ihnen sicher hanfien und herbergern
konnete, und sie in alles guts und liebes
thun würden, und seine arme Leut haben in
auch gehalten für den Patrem patria. Als
selbs die andern Fürsten gehört hatten,
Do hotten sie selbst bekant, Das diß das Ed.
beste Klaimot und Bitt were auf erden.

Was für Leut zum Regiment⁵¹

gehören.

Zum Regiment gehören nicht gemeine,
Sichthete konte noch knechte, sondern Helten,
Vorständige, weijße und geherte kont, davon
man vertrauen darff, die da setzen auf gemein-
nen Vnz und gedenken, und nicht suchen ire eige-
ne gemiß, und volgen irren begirben. Wüuel
aber sind regenten und Juristen, auch Kette die
daran gedenken? Sie machen nur ein Gantierung
und handtwerk auß der Oberkeit. Salomon
spricht, Ein Man der sinnen Sijn Steinen und
brochen kan, ist besser, dan der Stedt stürmpt
und erobert. Es ist ein Selten Ding, halt
viel feiner Spruch / prouerbia Salomonis.

Scipioni dem Ehrlichen Helten mocht ich veel gem-
nen, das er ein Gimmel wone, der kont regiren,
Sich selbst überwinden, und seinen sinne broche
und steuren können, ist der Loblichste Sings.
G. 2.

Das Regiren ein Schwerding ist,
Doctor Martinus Luther sagt Anno 1546.

Vom Tische zu Eysleben, Das der Weijße und
Künig, vorstandige Mann, Friderich von Thurn
Ritter, von Churfürst Friderichen zu Sachsen
terminal hatte verhand geboten, da hette der
Churfürst gesagt, Lieber Thurn. In
Sitzest, das Regiren, Ein sehr schwer Ding ist,
Und ich bedarf darzu geschickter Leute, ich
kan demer nicht entperren, Wiewol es dein
Alter nicht longer ertragen will, Das du
Zu Hoff seijest, So mußt doch gedult haben,
Bleich wie ich auch mußt geduldig seijn,
Dann wann ich es nicht thün, Und du auch
nicht, wer wil es dann thün? Darumb
mein Lieber friderich, Kan ich dich dissonals
nicht von mir lassen, wie du dan selbst bij
dir mit guttem gewissen schliessen kanst.

162

52

**Oberkeit solt immerdar das Böse weg⁵²
reimmen vnd straffen.**

D. Martinus Luffor sagt einmal, Das Joab Kön-
ig Davids Hauptman muste ein frölicher Kriegs-
man gewesen sein, Dan er hats fröhlich auff die
faust gefasst, vnd da er nur sechs hundert man
beym horte, noch trifft er mit dem ganzen
volck Israels, vnd schlägt sie, Dan er hat gedacht,
Ich hat gute alte kriegslehre bey mir, die zumer
oft bey dem Ernst gewesen sindt, Jems aber
ist ein gross volck, allenthalben zusammen gele-
hen, Hundertmans gesinde, vnd zücht an alle ord-
nung daber, Darinn greiffe er sie an, vnd
treibt sie in die flucht, Es gerude im, Aber
ich halts Davids weis nicht gern haben
vnder den Sonn Absolon aufbringen lassen,
Das er wider ihn hat einen krieg gefüret, Aber
seine Hauptleut haben in darzu beredet, vnd
in in beweisste gebracht, Darinn beschliet er
8.3.

auch den Hauptknechten, das sie des Knabens
Absolens Sühnen solten, aber Joabs Rath, ist
der beste: Nämlich, mit bösen Bunden mir
hinunter, dan sie werden nicht fernimmer,
sonder sie richten jimmerdar ein Unglück vor
das ander an, wie dan die Erfahrung gibt.

Man hat einmal einen jungen Knaben von
achtzehn Jahren um des Diebstahls willen ge-
fänglich eingezogen, Nun hette ihn der Richter
und die Schoppen (um seiner Jugend willen)
fern vom Galgen erlöset, und ihn los gegeben,
Da hat er gesagt, Nüt immer mit mir Hin-
weg, dan ich bin drum kommen, und weret
es mich lassen können. Gleich vor den todt
verurtheilt hat, mit dem far man jimmer hinweg.
Dan es ist ein alt sprichwort, Ein dieb ist
nirgends besser, dan am galgen, Ein Missethater
im kloster und ein fische im wasser, Darumb
ist Joabs Rath besser gewesen, dan Königs Davids.

Erklärung und Bedeutung des
Churfürstlichen Wappens, derer
Loblichen Herzogen zu Sachsen.

Die zwey
bedeuten
man über
gestrenge
halten
Unten bey
sol man sein
freundlich,
herzig sein,
man bracht
man was
solche bedutet



Schwert
Ernst, das
dem rechte,
undhardt
sol, und
dem Hoffe
weisluch,
und barm
auf das
freundlich
man hat,
Das Hoffe

in weissen feldt steht, und also vor ordnet.
Oben in dem Schwertigen feldt, so die spitzen
der Schwert zu sammen obeninander gefest sindt,
beduten, Erstlich das man sol horen zimert
man vnterleibende barmhertzig, nachmals nach vor
berühmte, dapper und streng mit recht straffen
und vnterschiedlichen straffen, drumb gibt sie recht.

Johannes der Erst, Chur-
fürst vnd Hertzog zu Sachsen.



Verbum Domini manet in aeternum

164
Von Hertzog Joannes Churfürste¹⁵⁵⁴
zu Sachsen.

Doctor Martinus Lutter sagt, Ihe elen-
derb in Alten Testament gestanden ist, ie.
gewaltiger sind die Propheten gewesen, wie
zur Zeit Jeremia Ich halte das mein gnädig-
er Herr Hertzog Johans Churfürst zu Sachsen
wore ein Ezechias gewesen, wenn es darzu
können were, dan im Spieren außtrüge,
Anno 1525. fragt er mich umb rath, ob
er in ire zwölff Artickel willigen solte, So
sü in firs geschlagen heten vor Moringen,
Ich aber wederits ganz und gar, er solte auch
nicht in einem willigen. Endlich sagt er zu
mir, Got hat mich zu einem fürsten gemacht,
Und mir viel pferdt gegeben, wil er mich
nicht so lassen schreiben, so wil ich gern mit
acht oder vier pferden reiten, Das was ein
Christlich, Got selige und demütige antwort.
S

Von Hertzog Johans Churfürsten
Beständigkeit.

Des Churfürsten zu Sachsen Johansen vnder
Beständigkeit vint billich genimet vnd ge-
prieset, als der zu Außsprich auff dem
Reichstage 1530. für seine person beständig,
Stuff vnd fest gehalten hat vber der reinen
lehre des Euangelij. Vnd da in des Königs
vndliche meinung vnd willen angezeiget, sol-
er zu Außsprich gesagt haben. Es sind zween
wege, entweder Gott vorlangnen, oder die
welt, denck nun ein irlicher, welches
am besten sey. Vnd vordroß in vbel, vnd
thet in wege, das in das Predigen verbott
ware zu Außsprich vom Königer, velt an-
brechen vnd danon ziehen, so fest vnd be-
stendig war er. Es ist ein grose vnder-
schreck vnd gade Gottes, das ein vntzerr

Churfürst, vnder die andern abzumal, ⁵⁵ ja
 vnder dem Keyser so fest gestanden ist,
 Drumb kan man die Augspurgischen vrichts
 tages Acta und Handlung nicht wol beschrei-
 ben, Dem sie sind zu hoch und zu weitläufftig.

Dieser Churfürst Jorgans zu Sachsen,
 hat stets sechs Edle Knaben bey sich in der
 Kammer gehabt, welche auf seinen Tische ge-
 wartet, Diese haben in alle tag sechs
 stunde in der Bibel lesen müssen, da er dan
 obhörtig zugehorret, und ob sein Churfürstliche
 gnade wol darüber oft entschlaffen, so hat
 er doch (wan er aufgewacht ist) irgents ein
 von schönen spruch auß der Bibel gemanck
 und behalten. Sein Churfürstliche gnade
 hat auch pflegen in der predig Schreibtaffel
 bey sich zu haben, und die predige mit
 eigener handt, auß des predigers mundt
 mit allem fleiß nach zu schreiben.

Widerstand des Churfürsten Johans
von Sachsen, von wegen eines Römische
Königs zu erwählen.

Anno 1531. Widerstand der Churfürste
zu Sachsen Johans, der tract des Römischen
Königs Ferdinandi zu Cöln, dan sie gesag
vinder alt her künmen, vnd die Guldene Bulla,
zu dem das Kaiser Carl der fünft, einmahl
Leiblichen Eydt gesam hatte, vnd da er zum
Römischen Könige zu Frankfurt am Main
gewerlet war, zugesagt vnd sich verscrie-
ben, weil er lebte, keinen König mehr neben
ihm zu erwählen. Darumb wart der Jünge
Herr Herzog Johan friderich von Cöln ge-
schickt, ein rede zu thun, vnd sich darvnder
zu setzen von seines Herrn Vatters wegen,
beide mit Worten vnd Wercken, vnd von Jund
an, da er seinen Befehl außgerichtet hatte,

Riedt er vilhont vnder darrnen, Er war aber ⁵⁶
 kaum zum Thor hinauß, wurden etliche ab-
 gefordert, in Zünften und zu fahrem.
 Aber man sehe des Kaisers gütigkeit und
 bescheidenheit! Dan er gedurck desselbige
 Handels nicht mit einem wort, Sonder
 trachtet nur darauß und arbeit dazin, Lijn-
 nigkeit in der Religion zu machen. Dann
 er sagt, es ist mer an der Religion gelegen,
 dan am leben, darumb wollen wir uns be-
 fleißigen, das die solbiche vnder ausgerichtet,
 und zu recht bracht werde, das sol vnser
 fürnehmste und größte sorg sein. So muß
 der Kaiser (sagt D. Martin Luthor) ein fejn-
 ner kopff sein; muß feine deut bey und vnt-
 sich haben, Oder heylige Engel, Gott ist
 bey seinem Regiment, gleich wie bey einem
 Haußhalten, sofern ers Christlich gebraucht.
 h 3

Von Herzog Johans Churfürsten
Zu Sachsen Tode.

Anno domini. 1532. am 16 Augusti,
an einem freitag vmb zehen vhr vor mittag,
ist auß diesem Jammerthal der durchlauff-
tigste Hochgeborne Churfürst Herzog
Johans zu Sachsen nach dem willen
Gottes abgestorben. vnd sein saufft in dem
hern Christo entschlaffen, zur Schwermig,
welchen frummen außrichtigen fürsten,
der gar keine Galle hatte, vnd dem Keyser, vnd
vielen fürsten Lieb vnd wurd war, vnd vmb
seiner grossen frombeit vnd beständigkeit
vilken ein grosses ansehen hatte, Aber doch
hard gering durch verfolgung geübt vnd
gepfrühet, Gott hat auß dieser lieblichen
hitten zu sich genommen vnd erlöset.
Ist zur Schwermig auß dem Schloß ge-
storben am Schlag, wie man verahmet,

Da er doch zimor sehr ein halb jar schwang 57
 worden, und nie recht gesünd war, weil
 man im die grosse zose am fuß abgelolet,
 ist er einen tag um den andern frisch gewest.
 Da er nun kaum zofen tage zimor, von Torgau
 auf die jagot gegen der Schwermig gezogen,
 ward er plötzlich krank und auf den 15.
 Augusti wardt Doctor Martinus Lütfer,
 sampt dem henn philippo Melanthon viltent
 zu im beruffen, die kamen auf den abent
 um zofen vfr dachin, und funden in ligen
 in zigen, und mit dem Totringen, einen
 ganzen Naturlichen tag, von zofen an bis
 es wider zofen sthling am 18 tag aber des
 selbigen Monats, frue um sieben vfr, wart
 er zu wittenberg in die Stoffs kirche begraben,
 da hat D. Martinus Lütfer ein luth
 predig, und henn philippus Melanthon
 ein Lateinische oration.

Man sijhet aber mit dem begrebnis seluel
möglich ware darinn bester sefer, Dan der
Leib war nicht gewündet, weil man nicht
Balsam und Aromata konte haben, So kam
vins Todten menschlichen Leib, der am vbelsten
reucht und stinck, nicht lang gehalten vord,
Dann da Bischoff Ernst von Magdenburg,
ihr Churfürstlichen gnaden Bruder gestorben
war, und der Todte Leib (wiewol er wöl auß
gewündet und Balsamirt) acht tag lang in den
graben lag, Noch stank der Leib, das nieman
bleiben kont, da doch der stank außs beste
vorgossen ware, und man hatte vier grosse
pfanne vol wacholten beer damit man
reucherte, Das es in der Kirchen gar dampf-
te, noch ging der stank der lang herfür,
Darinn sijhete man mit des fremden
Horn begrebnis, Das man damit nicht
erwarten konte des Jungen Horn Herzog
Johans friderichen ankunfft, der siß noch

nicht vor sechs tagen zimor nit im gelagert
 hatte, und nach Coburg gezogen war. Und
 ist also dem gütigen Couron Fürsten vund
 Herrn Besfort, das an und bei seinem vnde
 vnd beprobir, niemants von seinem Bluts
 verwanten, gegenwertig gewesen, vorder
 vatter, son noch freunt. *D. M. Lütger*
 sagt, es war ein starker Herr von tribe
 gewesen, hatt einen Garten vnd schwoeren
 todt genommen, also das er auch bis vort
 gestanden hette vort ein Löwe. Also hatt
 Gott den frommen beständigen Fürsten,
 da die Religion vnd policey, das Richten vnd
 vortlich Regiment vort bestelt war, auch
 die sein armfeligem leben abgefordert, vnd
 zu sich in die ewige freud genommen, Gott gebe
 unserm jungen gnedigen Herrn (wilt sein der
 vater im Testament die Vniuersitat be-
 fohlen) das er in seines Herrn vatters fuß-
 schaff trette, vnd Christlich regire. Amen.
 5.5.

Titulus Joannis Friderici Electo-
ris, Ducis Saxonie, sub cruce mi-
litantis, ab Ecclesia sibi inditus.



Ioannes Fridericus dei gratia, Electus
Martyr Iesu Christi, Dux afflictorum, Princeps
Confessorum fidei, Comes ueritatis, Signifer
Sanctae Crucis, Exemplum patientiae et Con-
stantiae, Haeres uitae Aeternae, Obdormiscens
in Christo, migrauit ex hac miserissima uitam
Coelestem patriam, Vinariae, in mense April. 1553.

59 169
Von hertzog Johans Frideriche
Churfürsten zu Sachsen.

Da auf ein zeit hertzog Johans Frideriche
Churfürsten zu Sachsen gedacht ward, welcher
von seinem Adel und Sequestratoren fünf jar
lang wol bezahlet und gerupfft war worden.
Gelte müssen Epfugelt geben. Sprach Doctor
Martinus Luther. Sein Herr Vater Gelte ihn
fleißig gewarret, Er wolt sich ja wol fürsehen
und fleißig gutten, das er solchem Vögeln und
Schnapshuln nicht zutheil würde, noch in
die Hande Renne. Sein Churfürstlich gnad sagten
auch forinnen zu mir zu Torgow in der Kämmer.
Herr Doctor, Wenn Son kommet die hant noch
nicht, Er wird sie aber Leren kennen,
Als wolt er sagen, Ich hab es außs erfahrung
gelerret. Doch weil Fürsten und Herrn
one des Adels hilff nicht können allein
regieren, müssen sie et was von ihnen leiden,
und nicht alles so schumm gleich wollen haben.

fürnehmlich was wider Gott und das gewissen
nicht ist, kan doch ein Sittlicher Hausfater
ter oben gesunde nicht sein Haus allein regiren,
Viel weniger kan ein Fürst oder König, sein
Fürstenthumb oder Königreich allein regiren.
Keyser Carl hat zu Augspurg auf dem selbe
Reichstag, Anno 1530 in die 38 Cantzler
gehabe. Doctor Gregorius Brück sagt
mir (sprach D. M. Lützer) Er hette nie
keinen Menschen gesehen, der also vom
Erzzen könnte vorgehen als Herzog
Johans Churfürst und Her zu Sachsen.

*Von Beständiger Aufrichtigkeit,
Herzog Johans Friderichs Ch: zu S.*

Doctor Martinus Lütcher, lobete vund
vürmete hoch des Churfürsten Herzog Jo-
hans Friderichen aufrichtigkeit vund besten-
digkeit, der der Lügen vund Vnzucht über-
aus gram ware, hat dylcher durch die

60
170
finger gefeszen, und etwas geschoren lassen in
seinem Ampte, Ich hoffe aber er werde Niemand
auffweachen, Wie Herzog Friderichens Do
er noch ein Junger Herr war) gefeszen, Der
war in der Erst arm, Da er aber dar nach
die Register und Ordnung selber besah, und
achtung auf die rechnung gab, ward er
reich, dorffte den Schlossern nicht abborgen
noch in die Handt sehen. Herzog Jo
Hans Friderich Churfürst zu Sachsen,
Ist von Natur zornig, er kan aber seinen
Zorn brechen, das es wunder ist, Er ist des
Königlichen Landes Herr, Ein Gotsfurchtiger
und verständiger Fürst, Er hat sein fünf
Jhm, Gott erhalte in lange zeit. Amen.
Unser Herrgott hat das Spiel also getriben,
Durch unsern irigen Fürsten, das es so
hardt gestanden ist nicht als bei im weil
erb Regiment gehabt hat, Wiewol jeder man
zu ihm viel tröstet, Aber Königs Herz ist bei Gott.

Von Herzog Johans Friderichen Chur-
fürsten zu Sachsen Tugenden.

Wahrlich sprach Doctor Martinus Luther,
Wir haben einen Fürsten mit vielen Feinden
gaben von Gott begnadet, Er hat einen Züchtigen
mündt, Man hört kein Unzucht, noch Un-
erflut, und Unzuchtig wort, noch fluchen von ihm,
Satt Gottes word lob, Geschmeicheln Kirchen und
Schulen, Tragt eine große schwere last und
die allein, Holt treue und glauben was er zu-
sagt, Und beginnt ist davon vom Adel auff die
garn zusehen, Er wurdte wo mit sie umgeben,
Und was sie im Sijn haben. Wahrlich hat er
einen auf seinen Ketzer verlanb geben, Der
müß von Sünden vom Hoff zihen, Darumb,
das er wider fürstlichen Befehl gethan, Und
dem Hoff Marschalch das Unreze wort gege-
ben hatte. Er sehe ob zum gut mit allem,
er fand aber nicht alles vonden noch bald ein
dorn. Einem Mangel hat er das er gern

Sauret und Trinkt, Wiewol ein solcher grosser Leib
 weit etwas mehr haben, dan ein kleiner, Und wie
 man sagt, Ehe er die Wund begreift, so war ich voll.
 Sünst arbeit er wie ein Esel, Doch er hat ge-
 trincken wie er wolle, Auch wenn er gleich auf
 fremde gest gehabt, So list er alweg Züner, ehe
 er schlaffen gehet etwas, Sondern in der
 der heiligen Schrift, von vor nicht flüchtig
 für ihn beten, sondern vor mich fromb. Er
 hat vor ander Vnrost (die gross und schwarz sind)
 Täusent gülden jährlich der Universität zuglegt
 und Zünfte gegeben, damit die studia und frage
 Kunst zu fordern, und doster mehr professores
 die Lectiones zu fordern bestellon lassen.
 Der pfarrer hat jährlich 200 R und 60 Stoppel
 getwidet, so hat im der fürst auß gnaden noch
 60 R zünlag gethan, von vorgehen der Lectur.
Weissagung D. M. Lutheri vom fürsten
 thumb. dan er sprach, Es werden kürzer zeit
 und jaren, ein solch verenderung werden,
 und sehen, das ein verenderung wissen wirdt.

Von Marggraff Jochim dem ander.

Der Junge Marggraff ist D. Mart. Luthers
Bundiger Herr, Anno 1532 also worden, dan
er zuvor sein feind gewesen ist. Ein Mathe-
maticus mit namon Sauricus, kam auß
Italia, vnd erzehet dem Marggraffen des
Papst Clementis roed, die er gesagt hette,
dalin fingenworffen vnr worden, das er ein
Florentisch Hür kindt were, Nemlich, Was
ist in den mehr? Ist doch Christus auch ein
Hür kindt, Wiltis den Jungen Herrn also ver-
troffen vnd gergert hette, das er dem Papst
Vor Christum also verpottet vnd verlustet,
gar feind worden, vnd dem D. Luffor sein
Bund darauf zint betten, vnd in vor munde
lassen, er vockte beständig bleiben, Aber D.
M. Luffor hat nichts menschlich zugefallen,
Sondern allein Gott, wie dan das schon vnd
Herlich Confitemini zeuget, gott dem.

Von Herzog Albrechten zu Sachsen. ⁶²

172

Doctor Martinus Lütcher sagte viel von Herzogs
Albrechts fürstlichen Tugenden, Das er ware
ein sehr fürer, schambaffiger, bescheidenor,
zuchtiger und vornehmiger Herr gewesen, Gotte
seinem Bruder Herzog Ernjsten den Churfürste
alzeit in grossen Ehren gehalten, Das er stets
etliche schritte nach und neben im gangen sin,
Und sich neben im genuept und genuept habe,
wann sie mitmunder geredt haben. Das
er aber ein grosser spiler sey gewesen, Das ist
geschriben, Da er noch unffig in keinem he-
giment und ampt gewesen ist. Dan man
sagt, Das er zu Nurnberg auf einem Reich-
stage, mit einem reichen Miltor gespilt hab,
Welcher ein Milt mit sich gangen und
vorne, gar verspilt hab, biß auf dem
letzten gang, Da hab der Herzog gesagt,
Also sol man den Saure den pfing keltten.

Aber das Glück (wie es dem verständig ist)
und sich von einem zum andern wachset. War
wider an Wintler kommen, das er alle seine
Müßgange wider genommen hatte, mit einer
grossen Summa gults darzu, da hatte der
Wintler widerum zum Herzogen gesagt,
Also sol man einem fürsten die Sporn rinten
gab und an Gärten, beides ist heftig geredt.

Von Herzog Franczen von Lüneburg

Herzog Franz von Lüneburg, gar ein
frummer fürst, da er grossen Schmerzen
und weise hett an einem dem, sol er kurz vor
seinem ende gesagt haben, alle diese Schmerzen
und weisage sind vonniger, dan meine sünde
verdienen, Aber doch mein lieber heimlicher
Vater, sey mir gnedig, und verzeih mich
nicht, und deines lieben sons willen mei-
nes erlösers und heilants Jesu Christi.

*Von den löblichen fürsten zu Anhalt.*⁶³

173

Überkeit sol haben Weisheit, Herz und
Blick, und allein (auch ohne ihre Kette wissen)
zu regieren. Dies redet Doctor Mart: Luffor,
Da er mit dem Herrn philippo, und Doctor
Crimziger vnder von Hertzig Rann, und ihn
gegenwart des jungen Marggrafen mit den
fünften zu Anhalt auf dergesahen Jaget
war gewesen, und sagt weiter, wie es so
seine gestellte Herrn waren, Erhart, züch-
tig mit Worten und geborden, freundlich
und schamhaftig wie Jungfräuen.
In Lateinischer Sprach wol geübet, und
in der Bibel wol bekant, also, das sie da-
rinnen weit überlegen waren allen Pa-
pisten. Und sagt, Er hatte ganz vund
gar ein Theologisch maß mit ihren gnaden
gehalton, dan vber Tisch besten sie von nichts
mehr dan von Gottes wortt geredt, mit
32

größer demüt, beständigheit und gütigkeit,
Einnahme es wegen seine Gottfurchige, vor-
nütige, vorstandige und gottesfurchige Herrin,
Die do oben zweiffel einen Sitz in Himmel
würden samblen, so sie beständig würdenn
bleiben in der reinen Lehre des Euangelij.
Alle drei Brüder, Fürst Johannes, Georgi-
us, Joachim sind aufrichtige Fürstern,
Fürstlichen und Christlichen Gemüths. Das
Herrn seine Gottfurchige Eltern, die ihre
Kinder wohl erzihen, und ist ein Wort des
vierten gebots Gottes, der sie auch Segnen
würdt, Bittet Gott, das sie beständig bleibe
in der reinen Lehre, und sich darwider
nicht lassen bereden von andern Fürstern
und Tyrannen. Auch haben sie seine
seiner Gürtigkeit, dan auf dieser Jagt
singen sie drei weilde Scherren und Zween

Hirsch, und haben in einem Jar vierzig Jun⁶⁴
 dort Lechse gefangen, first wolff hat kein
 weid genommen, auf das ihm die Herseffe
 und das Land allein blieb. Der Jünger redet
 sehr viel von der heiligen Schrift, sagte. Christy
 were allein der weige hohe Priester, Dieser Tit¹¹
 tel, Name und yr gebürtort vnder S. Peter
 nach dem Bapt, zog auch an den spruch Bern¹¹
 hardi, da er spricht, Dennit sey der wege zu
 Christo (das ist) verzagen an im selbst und
 an seinen Prosten, Das heist er Dennit;
 Das sie haben alle meine Bücher, Zwingsels
 und Oecolampadij durch lesen.

Doctor Martinus Luthyer sprach weiter,

Das weltlich regiment, wirt nicht allein
 erhalten durch gesetz und recht, Sonder
 durch die Göttliche Autoritet, Got der
 erhalt sie, dan sint bliben die groste sünd
 in der welt ungestrafft, gleich der Heoldeta.
 3.3.

Von Herzogen von Beyerern.

Die Fürsten von Bayern, sind allezeit stolz, vnd
hoffertig gewesen, vnd dem Haubt Österreich
hoffertig feind, also das Kaiser Maximilian gesagt
hat, Wan man die zween blut, Österreich vnd
Bayern, in einem topf siedn wolte, so würde vns
hervaus springen, dan sie verzinne dem Österreich
zwey blut das Kaiserthumb, können sich sie sein
mit des Holzes darauß man Kaiser macht, also
hat Herzog Wilhelm gesagt. Vnter Carolo
magno vnd Otten dem ersten Kaiser, sind sie bis
her allezeit stolz gewesen sprach D. M. Kaiser
Das irig Kaiserthumb ist nun bis in 6 vnde
gilt, Item Francken vnd Schwaben, hat
jedes das Kaiserthumb ins vnde gehalten ge
halten. Die Teutische Kaiser sind für
treffliche Gilden, vnd nicht solch Trüffel
gewesen, wie die Römische walche Kaiser.

Von Herzog Wilhelm zu Sachsen. 65

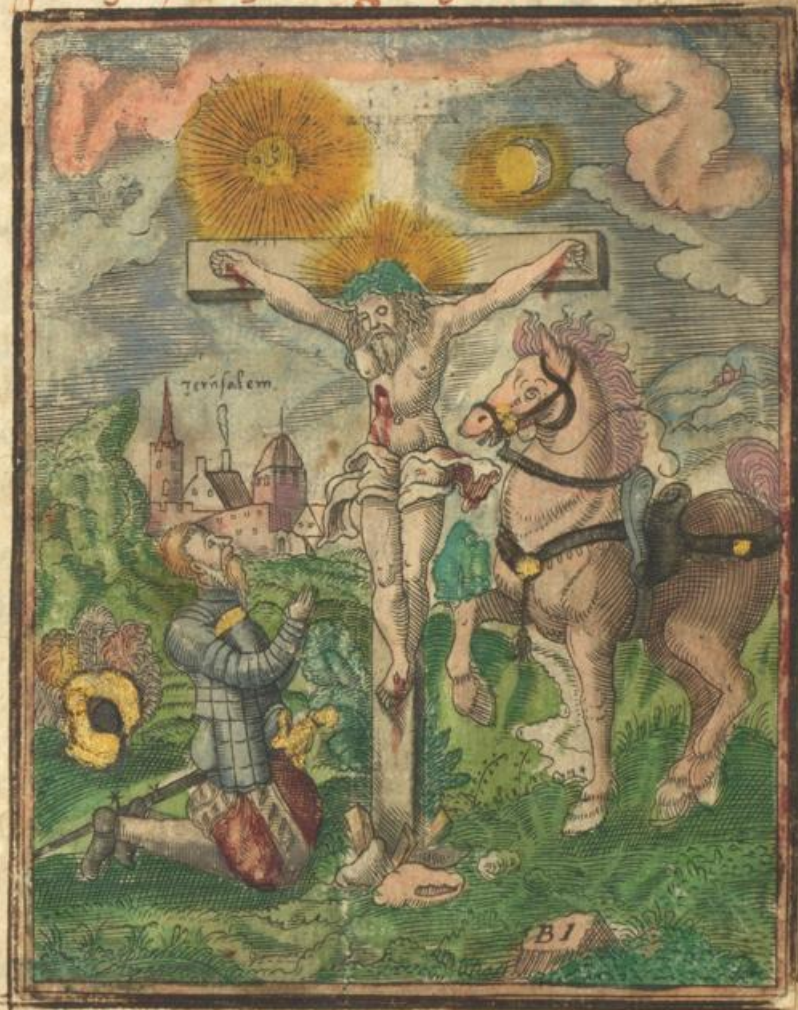
175

Es ward von Herzog Wilhelm geracht, wie
er sein Gemahl Frau Annen des Königs von
Burgund Tochter hette vbel gehalten, verachtet,
vnd vermanen lassen, vnd mit einer andern
gebetet, auch mit ihr vnselliche zu hette vort
gangen. Das die Königin solte hette müssen zu
sehen, endlich aber starb sie vor Kummer, vnd
vnd Herzleid. Da zoge er zum heiligen Lande,
vnd küßet seine Sünde, vnd nam die andere
sein anhang zur Ehe. Nun hatte er einen
Edelman zu Hoff, den wolt er zwingen, das
er seine Brüstschlofferin vnd Concubina, auch
solte ehlichen, vnd seines Herrn Begehren
nachvolgen, Aber er der Edelman, kam ihm
ziner, vnd freyete ein ander Jungfrawe, wolt
dem Herrn in dem nicht volgen.

Da sprach D. N. Luffen, es lust sich vnter
ihm, Das Gott sich durch die finger, kan borgen.

34.

Von Gottes gnaden Philips Landt,
graff zu Hessen, Graff zu Katzenellenbo-
gen, zu Tetz, Zigenhem vnd Nidte.



Vom Landtgraffen Philips
Zu Hessen.

66

176

D. Martinus Lütger, lobte sehr denn

Landtgraffen, das er ein frommer, ver-
ständiger und freundiger Herr were, der in sei-
nem Lande (das doch vorher wüthte und stürmig
were) gutten frucht gulte, das die Lüt könnten
sicher darinnen wandeln, weabern und handlen.
Dan wann einer berümbt und gepündert würde,
So folgte er von stundan solchen Schnapthonen,
und straffte sie, wie sein Vater auch gesan hatte,
Der heimlich dem Droy künfftig genommen waren,
Dieselbige wider gab, und do er erkündiget, wer
der Hottor were, Liß er in sein Schloss zerstor-
ren und umbrennen, dan der Ketter war geuiffen,
Sinnst Got er in seine wärgt lassen thun, Dan
er sagt, Sie seffen darinn da, das sie das
Landt solken ruin halten, Also ist der übrige
Landtgraff ein glückhafter Kriegsmann.

Von den fürselichen Tugenden
Landgraff Philippen von Hessen.

Der Landgraff ist nach seinem Alter ein
fürtrefflicher, fründiger Fürst, der im Rathen
vnd sagen best, guten Rathen halt verriecht, stat
gibt vnd verlegt, vnd wann beschloffen ist
So sinnet er sich nicht lange, vnd Ex
quirt mit floiß, Darinn vint er auch,
vnd solcher fürstlichen tugenden willen, von
den vnderfächern gefürcht, Dazmal ge
dacht D. M. Luther auch des tags zu Frank
furt, vnd sagt, Es muß hart anstehen
mit einem vnsen Paroxismus. Er sagt
auch formir von seinem F. B. Das es
ein vnderer Mann were, der zu sonderlich
Glick vnd Storn Gotte, Wan er wolt vom
Evangelio abfallen, so solte er vom Keyser
vnd Papst erlangen, was er mir wolt,

177
Aber Gott hat sein f. B. bis her beständig
erhalten. Der Kaiser hat mir angeboten,
das er die Graffschaft Katzenelnbogen
ruhig besitzon solt. Item Herzog Jorg
von Carffen wolt in ein Erbe aller
seiner Land und Luit machen, und der
Kaiser Gottes bestetigt, ver sigelt und
verbriefte, Wan er von unsrer Religion
Gottes wolt abfallen, Aber er bekant die
Lehr des Ewangelij, Sonst hett er können
des Kaisers und des Papst lieber Sone
worden. Er hat einen heffigen Kopf,
und kan nicht freyen, er mußt etwas
Zuthun haben. So trawert und gläubt er
auch nicht leichtlich, Er fohet viel Dinge
an, und es gefohet mir auch gleich namst.
Es war eine grosse Kintzeit das er
Anno 1528. Die Bischoffe überzise wolt,

Vnd ein grössere that war es, das er den
Herzogem von Wirtemberg einsetzte, Vnd
den König Ferdinandum auß dem Wirtem-
berger Landt jagte. Ich vnd Dominus
Philippus Melancthon, wurden zu Seynen
f. C. Deswegen gegen Romm erfordert,
Vnd so wir dieses seines fürhabendes kriegs
hatten, vnd ratz vnd unser bedanken gefragt
worden, Da widerritten wir es seinen f. C.
Zinn aller hochten, vnd bräuchtem darzu
für beste Rethorica, Saten sein f. C. vollen
nicht mit diesem kriege, die lehre des
Eüangelij vber ein ganffen stoffen, oder
einen schandstuck unserer lehre anhangem,
Oder den gemeinen Landfried in heilige
brechen vnd betriben, Da ward sein f. C.
gar roth, vnd erzornet sich dar über, Da
doch sein f. C. ein anfrichtig gemitt haben.

Anno. 1529. Im Colloquio zu Mart
pürg; Da ging Srms f. G. in geringen Kleider,
Also das in niemandts Hott für den Landgrafen
angesehen, und ging doch mit hohen grossen
gedanken umb; Er fraget dannals phil: Mel:
auch umb rath in einer sachen und sprach
Lieber M. phil: Sol ichs auch löden, das der
Bischoff von Mainz mir einen Euangelischen
prediger mit gewalt aufstreibt; Da antwort
Philippus, wann die Jurisdiction derselbigen
orte, dem Bischoff von Mainz zusetzet, so
können E. f. G. in nicht weren. Da
antwort der Landgraff, ich luss mich wol
rathen, ich thn es aber nicht. Ich sprach
D. M. Lützer) sagte dannals zu seinem alten
rath dem von Zeimelberg, warumd weret
ie nicht euren Horn und sein fürnemen?
Da antwort er, Ach lieber Herr Doctor, unser
Vormann hilfft nicht, Was er fürnimpt,
K

Da host er sich nicht von bringen, und da er
im dreyzig war, Von Herzogen von Württemberg
einzufragen, da hat wie f. B. Ider man geh
ten, das er das Gessner Landt nicht in ein
Vorderben führen wolte, Sa sprach er, kisset
ich nicht, ich will es auch nicht vordere.
Er fuhrts auch hinauß und bezalt redlich,
Er stofft zu ein Stoffs 350 schiffs, und ge
winnt es auch dardurch.

Als zu Eaden in Defmen ein tag vom
Könige Ferdinando und anderen fürstern
gehalten wardt, und man dem Landgraffen
von Darnen außantwort geben solte, da
hatte Herzog Jorge von Sachsen zum König
ferdinando gesagt, So er in zweijon oder
dreijon tagen ein kriegs rath verfahren
könnte, das in viderstand thun mochte, so
wolte er zum fried nicht rathen, aber

69
179
So man das nicht thun könnte, so sol man in allen
Vorzug fried machen. Und Seuerlus, Doctor zu
Herrn Bischoffs sprach darauf, Das Herr
Hans Hofman sitz dergalben vnder dem König,
Und alle seine wolle gelagt hette, und hette es
auch erhalten, das man mit dem Landgraffen
hette freid gemacht.

Auff dem Reichstage Anno 1530. War
er mit den anderen fürsten der Augspür-
gischen Confession Galben, zum König fer-
dinando erfordert worden, da hat er öffent-
lich zu dem Bischoffen gesagt, macht friede,
vor beyden, thut uns nicht, und ich muß
hinunter, So wil ein zwon außs wernigst
mit mir wern. Der Bischoff von
Salzburg hatte auf dem selbigen Reichstage
zum Bischoff Albrecht von Mainz gesagt,
Wie das in uns vor dem Landgraffen von
Hessen so sehr forchtet, ist er doch nur ein armer
K. 2.

fürst. Da hat der Bischoff von Mainz
antwort, Ja lieber Herr, wenn er in so
nahe wohnt als ich, so würde er viel an-
ders reden.

Da sprach Doctor Martinus Lütther, Gott
hat den Landgrafen mitten in das römische
reich geworffen, da er hat vier Churfür-
sten umb sich wonnen, und den Herzog von
Brandenburg, und forchten sich doch alle
für ihme, das macht, er hat den gemine
man an in hangen, so ist er auch ein
kriegerman. Ehe da er den Herzogen
von Württemberg einsetzte, da war er in
frankreich, und der König in frankreich
hat in viel geldes zum kriege gelihorn.

Auff ein ander zeit, sagt D. M. Lütther,
Das der Landgrafen von Hessen Einfüh-
rung mit dem Herzogen von Württemberg

Sij ein gross verornis gewesen, Dan iderman
 zu der zeit vorinnit Gott, Das Landtsfland
 wurde gar in einem heuffen liegen Dan
 es war ein gross ding, Dan Konig fordis
 wandinn, als des Keyser Caroli Bruder,
 auß dem weirtendinger Landt treiben,
 Da dan der Pabst und alle Christoff ganz
 tolle und töriß über waren, Das ein
 solcher Schlechter Fürst, ein solchen grossen
 Konig und hern vertreiben sollte. Als
 ist glungwol ein Hofes wegen gewesen.
 Aber es ist des, der es hinanß gefirt, Gott,
 Dan Kingen man Gott es also Kingen gewaget,
 Aber da es angefangen war, da gingen jr
 f. B. kein glunglich und für sich tiglich mit
 vmb, vertrauten in manns vmb dan fern
 del, sondern war alweg hinder und forren
 darhin, damit misse verentrent heinde.

R. 3.

Vom Landgraff Ludwig
der Springer schandt.

Ludwig Springer Landgraff zu Hessen,
und Düringen, ist ein zorniger hefftiger
Herr gewesen, der ward vom Bischoffe zu
Sall geschicklich an dem Bibigensteine ent-
halten, Daselbst ist er zum Fenster, zum
Schloß hinauf in die Sala gesprungen,
einmal hoch hinauf, durchs Wasser
gestiegen, und auf seinem Klopfer
Schwan, davon krummen und entkommen.
Der selbige da er nun sehr gereutet hatte,
vnder seiner enttortfame, Endlich setzte in
sein Gemach am guten freitag in der
Warterwochen fleisch für, und da er
nicht essen wolt, Spricht sie zu ihm,
Lieber Herr, für der sünde fürcht er mich,

So in doch viel schwererer und grossere ⁷¹ den
 gebet und thut. Zuherzt mußt sie entrinnen
 und fliehen, und ihre Kinder verlassen, ehe sie
 aber aufwar zu Witternacht küste sie das
 junge Gerlein (so noch in der folgen tag) zinner,
 gesegnet es, und auf's Mütterlicher liebe küßt
 sie in ihrem Dachen, befaß es Gott, und
 küßt sich sampt einer Jungfrauen Wunderlicher
 vordem/ an einem Stile zum Schloss wardung
 durch ein grossen Bohm selb'st hinab, do dan
 zu Hoffmünster auf sie wartet mit einem
 wagen, und fährt sie heimlich weg nach der
 stad Frankfurt am Main. Endlich aber
 da der Landgraff Ludwig starb, zog man im
 ein Mütterliche Kappen an, wart ein fremmer
 anmuth der do sein silentium halten konte, also
 das sein zimlern des toten liebe kuchen und
 verpotten, sagten sie er solt sein ordon stille.

Von der Trinckenheit

Doctor Martinus Luther, war einmal,

bei Herzog Ernst von Lüneburg, vnd bei
Herzog Wilhelm von Meckelburg zu Gast. Da

Wurde Herzog Ernst, als ein Cristlicher, Gott-
seliger, vnd von seiner Fürste Plage, über das ver-
hoffene unmassige Leben der Höfe, da man tag
vnd nacht voll vnd trincken ist, vnd wolten

doch alle noch darzu gute Christen sein,
Vnd stonerten dem Laster der Trinckenheit nicht,

Darauf sprach D. M. Luther. Da solten
Fürsten vnd Horn zu thun, darauf antwort
Herzog Ernst von Lüneburg, Ey Her doctor
das thun wir, es were sint lang abtönnen.

*Significans principium intemperantiam
esse causam intemperantie populi,*

Da von der Apt. vnriffel anfleget, so sprich
das ganz Couent, *Manant exempla re-
gentem in iulguis.*

182
72
Von Herzog Johans Churfürsten

Zu Sachsen

Da Churfürst Johans, das letztmal auff
der jagt ward, hat kein wilt wolken harnen, noch
ein kniffen, sondern sie flohen alle, Sol der fürst
gesagt haben, Wenn das sol etwas bedenten das
unser Thron also fliehen wider uns gewandert,
Das sprach Doctor Martinus Lutter, sie haben ihn nicht
muff für einen Herrn erkennen wolken, und sindt
ein presagium, verkündigung seines tods gewesen.
So man Herzog Hanssen den Churfürsten zu
Sachsen begründ, So sagte D. M. Lutter, Die
Blonden Plingen viel anders, dan sonst wann einem
ein freunde stirbt der im Lieb ist. Unsere
Scharhanssen haben lust zu regiren gehabt, Sie
habens nun, Mögen aber zu sehen das sie es gut
machen. In unserm fürsten Hr. Johanssen
ist ein grosse fromkeit gewesen, In Herzog
Gründungen grosse weisheit und verstand,
L

Wann die zween fürsten waren ein person
gewesen, so war es ein gross wunderwerk.
Herzog friderich Churfürst zu Sachsen.
Der Saks und hie in Ratzen, het die augen zu
hatte ein Styrnidtappen, und vorzornet
nachenander der Artz eines ighlichen boden
en, zuherzt sagt er seine Meinung, da die stin
in in Ram, und besterhuf, also kam dieser,
Jener e ratz mit besterhuf, auß dieser und Jener
versagen, dan das und Jener vint dranz erfolgen.
Zur Locha bei Wittenberg, hat es einen
Bischof in flachen gehabt, der ist zum gewesen,
und ahung im septemb: des jars in die brunt
gelanffen, und im october wieder heim kommen,
und das ganz jar vber daselbst gebliben,
Aber im 15 25 jar da ist Churfürst fride:
gestorben, da ist der Bischof noch kommen
und nicht mehr gesehen worden, dan vint
er sein horn verlarren, hat er mit phibe wollen.


73 183

Vom Landgraffen zu Hessen, D. Luffter
vnd Gern philippo Melanthon:

In Francken, do der Landgraf wider die
Bischoff, pferdt auf bracht, sie zu überzihen,
kamen D. M. Luffter, Gern philipp Melanthon
vnd andere zu sammen, davon zu berathschlagen,
Vnd aber D. Luffter vnd der Gern philippus vom
Reiche trennlich wiffen, er solte vnterwege lassen,
Sprach der Landgraf von hessen zu vns
Wie man ich nicht liß ratzen, vnd ich thut
nicht. Welan sagt D. Luffter, es ist ein
wunderbarck Gottes, Vnd er ist ein heil,
ob er sündt vnd schwach ist, noch forcht man
sich vor ihm. Ich wolt lieber vater zu einem heil-
kon lauffen vnter in sünd, dan vnter einem
andern. Es mocht wol des Königs Augustij
dictum Gifor sich erinnern, Ich wil lieber in
einem heil vnd Ganffen der fürsthen sein,
L 2

So ein Loro oberster Hauptman ist, oder ein
oberster feld herr, dan in einem feld vnd
hauften der Loran, darinnen ein hirsif
oberster feldhauptman ist, Wiewol ich nit
in dieser welt sehr kein historische manficht
oder herrenfachtigkeit mehr gult, oder mag
genutz noch gebraucht werden, dan ich glaub
das der Ländliche trunffoe selbst, das gran-
sambedig instrument der püchsen
verdacht habe. Von Adam vnser Erster
vater das instrument geschen Gott, das
seine Kinder fetten gemacht, er vor für
hind gestorben, Todes doch einen oße man
in ficht, es hilft da vorder storch noch
manlichheit mehr.

Von den Eüangelischen Fürsten vnd
henn, ward D Martino lützer fürgenossen,
Sie waren mir Eüangelisch, von vrogen der

74 184
geistlichen gütern, welche sie zu sich rissen, und
zu ihrem Brauch einzogen? Antwort darauf
D Lütfer, ja das Contrarium est verum,
Dan Ferdinands Keyser, Kurfürst zu Mainz,
Marggraf Albracht die raubten sie. Dan Ferdin
nandus hat alle Closter gestrichet, das Bistumb
Wirtzburg hat ein dinstlich mißsam geben dar
1000 R, So hat der Keyser das Bistumb Striße
zu sich genommen, Seyern sind die groste
rauber der Rirchspittlern, Dan sie haben
die meiste Closter rinnen. Mein gnädiger
für und der Landgraff, haben vielte arme
bettel Closter, Auf dem Reichstag weit ge
handelt, man sol dem Keyser alle Closter ein
geben, Oder ja in ein irglichs Closter, einen
Ganßman setzen, Sprach D Lütfer ich
habes selbst wider ratzen, Man solt es
alles über einen Ganßman wissen. 
L. 3.

Vom Doctor Schürff, Jurist.

Anno 1517. fuhr dieser Doctor Schürff
mit D. Lützer nach Cemburg, und redeten
von dem ungeschickten Babstthumb, und konf-
fessionem Ablas, do sprach D. Lützer, Ich höre
noch wider den grossen Irrthumb des Ablas schrei-
ben, do sagt D. Schürff, wolt ir wider den
Babst schreiben, was wolt ir machen?
Man wirts nicht hindern, Darauf sprach D.
Lützer, wie man manns nicht Liden, und
ging darauf das Spiel flücht an, schrie
wider den Magister palatini Romani syluest
der firt in seinem buch, das Lützer pliz und
dennur waren, diesen einzigen syllogismu
Wort da zweiffelt an einem wort oder that
der kornischen kirchen, der ist ein korb
Lützer zweiffelt dar an,
Ergo ist er ein korb C da ging erft an.

Historien ex Patribus oder ex iii⁷⁵
tis patrum, Von einem Einsidel.

185

Anno 1541. Saget D. M. Lütger von der Ma-
iestet und forligkeit des Artickels von der Kraft
fortigung, so der menschlichen Weisheit gar unbe-
kannt ist, Darnach von Natur alle so gesinnt,
das wir uns mehr beschreiben, auf die gerecht-
igkeit oder werck, dan auf die bloße Barm-
herzigkeit Gottes, die uns und Sintt außt gnad
(und Christus willen) angeden und geschenkt
wirdt, Darinn ist das ewigewort Matt: 20.
Von dem Erbmistern die der Sündmutter in sein-
nen Weinberg dinst, ein gewaltiger Donnerstag
vnder diesen fleischlichen wann menschlichen ver-
nunft. Und Saget Darauf diese Historien
ex iiii⁷⁵ Patrum, Von einem Einsideler,
der ein sehr strenge Leben gefürt hatte, und für
ein lebendigen Heiligen gehalten wardt, Der
selbige wart sehr krank, do aber ein Altma-
ter zu im kam mit einem jungen Brüdern, in
L. 4.

Zu besichtigen in seiner Zelle, da kam ihm
entgegen ge Lanffen ein Mörder, der ging mit
ihm zum Kranken, brach auß zu für der
ihm stehon, Horrt und sahe des alten Kranken
Geyligkeit, das er so ein streng Leben gefürt
hätte, verwundert sich daruber, sinset und
sprach, Ach also solt ich auch gelebt haben,
Der Krank sprach, Tu billich solen auch also
gethan haben wie ich, was du anders wilt so
lig werden, und do er das gesaget hatte, ver-
stüht er, Der Jung brüder aber sahe, das
sein soul von dem triffel in diesem vort
gefürt wart, und vernimt bitterlich, der
Mörder volget ihm nach, Got vns und leid,
wolt brichten, und die Absolution, und ver-
gebung seiner sünde durch den plancken an
Christum empfangen, nit und ließ also sehn,
das er den halstürzet, und starb, Der

76
181
nahmen die Engel seine Seele zu sich, Das sahe
der junge bruder auch, und lachete und ward
frohlich darüber, Der alte nam, da er solchs
sah, Das sahe der junge bruder so sehr zum schick,
Dann ist vor ihm er über dem todt des heiligen
mans, halt lachete er über dem ungluck des mor-
dars, Da frage er in: warum er sich also
schicket, Er aber sprach, Das er got christ-
lich und wol daran gesehen, Dann da er ge-
sehen hatt, das der heilige fröhlich verdampt
ware, got er gerühmet, do er aber gesehen
hatt, das dieser arme sinder sich bekehrte
und selig war worden, so hatte er billich
gelachet, Und sprach D. Martinus Luther
darauf, Also gets in reich Christi zu, das
die ersten die letzten werden, und die
letzten die ersten, Gott kan kein sinder was in
den sünden, dann soffert, und seine gerechtigkeit.

Von einem Doctor aus frankreich.

D. Lützer sagt, Es ist alhie zu Witttemberg
gewesen auß Frankreich ein Doctor gesandt,
der für uns öffentlich sagt, das sein König gewiß
vnd über gewiß weis, das kein röm. Kirch
kein Oberkeit, kein Stand sey, Sonder zingen
alles untereinander her das weilde wirft, vnd
het iderman was er wolt, Nun rath, wie
werden uns an dem tag für dem Richter
Christi unser Herr, die wir ansehen, so solche
grobe vnder schenkte liegen dem Könige vnd
andern Landen durch ihre Schrifft vngeliebet
haben für vnter vorseit? Christus unser
aller Herr vnd Richter, weiß ja wol, das wir
lügen vnd gelogen haben, des Urtheil werde wir
widerwind müssen forren, das weiß ich fürwar,
Gott bekere die zu bekennen sind zu Christus, den
andern wird heissen, vorse vnd als ewiglich.

Vom Cünzen von der Rosen. 77

187

Luz von der Rose, sprach D. M. Lutz, Keyser
Maximilians Vater, ein frolicher Künzwilliger
- man, der niß ein gehorzter Herr sein gewollt sein.
Von man sagt, das er auf ein zeit durch ein walt
geritten, und sich verspattet, niß deshalb in ein einz-
le Grabniß ein walt ein fien, da der wirt ein
schalk und morder war, Got doch die gott fründlich
entpfangen, da hab er gesehen das ein Jungfrawe
Jung sehr gewunt, und sie heimlich gefragt, warum
sie weint? sagt sie, es wem inittel morder drinnen,
drinb mocht er sein walt war wem, sagt in darne
bin wie er sich halten sollte, und sagte, wenn der wirt
wende die luft lassen/anzünden, und ein Glocklein
hörtens, so wunden die bawren hinein kommen
als gaste, wenn nun der Tisch gedreht und ange-
weilt were, so würde der wirt auf der stoben gesen,
und sprachen, Lutz die Licht, als dan würde
der bawren einer das licht außlassen, so er

sticht man mich zaitodt, Welchs er zu Herren
nam, als ein Wittiger beherrzter man, Galt
acht auf sein Schantz, Datz die Finckhweisse
sie wolte im ein Licht in die Latern geben,
Welchs er heimlich verdacht vnter die Dank
saczte, behit sein Harnisch an, und sein weise
bey sich, des schlingen seine dimer auch, deren
befahl er sie wolten des spirts wol neu nemen,
und sich rechtlich versehen. Da er nun vberm
Liffes saß, und wartet, von stund an kam der
selbigen Sauerer viner, that als wolt er das liff
schneppen, und kuffet es auß, und wolt ihn
erstochen, aber er fette sein Harnisch noch
an, giff die Latern mit dem brimmende liff
hinfur zifen, und treib mit seinen knechten die
Sauerer alzumal in die flucht, und erstachen
sies, den Morderriffen wirdt aber nam er
mit sich gefangen, Gab in seinen banden
und wolt vor sich den Lohn, damit er hinfort
keinen gult mer verlorzen konnt.

78 155
Zwei Aenderhistorien vom Cünzgen
von der Rosen.

Auff eine zeit ist der Cünz von der Rosen
mit des Königs Maximilian Namen gangen,
do ist ihm ein armer pfarher begegnet,
welcher ein buch unter dem Arme getragen hatt,
do aber der Name des buchs ansichtig worden, hat
er dem pfarhern mit gewalt genommen, und
im selbs verfallen, der pfarher wolt aber künstler
und sein buch wider haben vom Narren, darfallen
mit wust und gewalt an Narren gefest, ob er
vordemselb bekommen mocht, do aber selbes gezecht
Cünz von der Rosen gesehen, und sich der verfallen
erkundiget, spricht er zum pfarhern, laß dich
mals von mirum fürnehmen mit der Narren aber
und gefest mit mir, das buch sol ein Tferer
gung bezahlet werden, der gut für pfarher
war des zufriden, und volgt dem Ratf des
III

Cünzen von der Kofen, als sie nun mitten
inander gehen, so führt der Narr den pfurhorn
aufs befest des von der Kofen) in des Künfers
Stübchen, darinne dan der von der Kofen auch
ware. Do aber Künferliche Maister den pfurhorn
sage neben dem Narr mit dem auch stehen,
fraget sein Maister, was der Narr für wolle.
Da antwort der Cünz von der Kofen dem Künfer,
Gnädigster Herr Künfer, Dieser gegenwertiger alhie,
ist ein armer pfurhorn, welcher sein Geschick
in einem öffentlichen Mühlmanfasse gelassen,
Nun bittet er um ein geldloos, damit er
sein verfest Geschick wiederumb lösen möcht,
Der Künfer aber verfürndt alsobald des Cünzen
von der Kofen lassen, und sprach, ach was
bist du für ein selbarmar mensch, und verschaff
dem armen pfurhorn 20 f. für verfrung.

Würde also dem guten armen pfarrern ⁷⁹ sein
 als bedienung vom Cünstler von der Kosten ten
 er sendt wol bezalt, do vinn der Mar vor
 nommen vnd geschon, das dem pfaffen so viel
 gelt vnd das buch gegeben vunde, gilt er
 in Hofen vunde, hies es nimmants meger sein
 son, Anff ein zeit, vunde der Mar etliche
 gelt bei guter gesellschaft an, vunde an
 vunde er so ein kunstliches buch hette, darfür
 der künstler einem pfaffen 10 R geben hette,
 der vunde gedacht, es vunde et vunde vorber
 gene künste in dem buch sehon, dat der
 Halben den Mann, er vunde in das buch sehon
 lassen, er vunde in tenen zung bezalen, der
 Mar aber vunde sich alzeit, sonder hielt
 das buch für groß, der vunde vor zorn vom
 Mann bezalt vunde vunde vunde auch das buch
 zorn gehalten, verhielt vunde gab dem Mann vunde
 m. 2.

gelt, er solt' brief bringen, der Mar nam's gelt
und bracht das brief, des der wirt dan mit
grossen verlangen sampt vilicher geselschaft
gehertig war, do er nun das brief ansthot
und sahe das ein alt' botbrief war, wundert
er zornig, aber der Mar sagt, was kanst' ist
das ist kanst', geyn mit dem gelt darubert,
Also musste der wirt von spott zum schaden sam.



Von einem Herrn, der zum heiligende 80
Landt zoge.

Ein Herr, sprach Doctor Martinus Lutter,
zoge zum heiligen Lande von Hierusalem, und
da er forwar nach Sant Katharins Berg Sinai
zihen wolte, und auf eine tagreife oder etliche
kompt, do wart er gewar, das etliche staus-
sen rüber davor zogen, stracks auf in zu,
Da hiß er halt den Rißf zu richten, und auf-
setzen was er von spriß und getrank mit
im genommen hatte auf den weg. Dan es
war in der vinsten ligt, da nun die selbigen
gesellen zu im kamen, stund er auff, und
entpfinge sie auf das aller freundlichst, und
badt, sie wolten absetzen, und mit ihm ein
biskheit essen und einen trunck thun, dan
bey ihm in seinem Lande were dießes der
gebrauch, die gaste also zu entpfafen und laden.
M. 3.

Sie saßen sich nieder, und essen und tranken
mit ihm, waren fröhlich und guter Dinge,
nach gesaltener Mahlzeit, schenket er einem
jeden ein Rheinot so er mit sich führte, also
zogen sie wieder sehr freundlich von ihm.
Des andern tages kamen sie wieder zu ihm,
und boten sich vorzuhalten, das er sie nicht
erkennen konnte, Nennen ihn den Herrn
Sampt seinen Dienern gefangen, und führten
sie auf ein Schloss, thaten in mit essen und
trinken gutlich, ergabten in wieder mit ge-
schenken, und schmitteten ihn nachmals des
vorges ein theil, frische und zimmer herzte,
Also bricht und niemet ein, auch der feinde
herzen, so willens sind einem gutes zu thun,
Goltseligkeit, freundlichkeit, und Milig-
keit, Es ist aber solches gottes gabe.

81
194

Von dem Betrewen Rittermessigen Hern
den alten vom Einsidel, Hern Heinrichs
vnd Abrahams vom Einsidel vatter.

Zur zeit als Herzog Ernst der alte Fürst
zu Sachsen, vnd sein bruder Herzog Albrecht, sehr
vneinig mitenander gewesen sind, do haben sie
wie zerrige zwitterliche sachen auff vorstandige
Ehrliche rittermessige leute gefest vnd gezogen,
nemlich auff den alten Herrn vom Einsidel,
sind nicht so bald auff die Fürsten gefallen, vnd
sie die sachen nicht gefallen vnter vnd orten lassen.
Diese vom Herzogen vnd gebroder von Sachsen
sind also hart mitenander vneinig worden, das
sie mit grossen volck vnder einander gezogen sind,
hat einer dem andern grossen schaden gethan,
Wie sie nun bey Leipzig, mit von beyden Herren
Zusammen kinnen sind, das man schlagon solte,
Do setten sich mit ratz des alten Herrn Einsidels

m. 4.

Die Ketze der beiden Horn, auf beiden Thronen
Drauf geschlagen, und gesagt, Es dienet mir gar
zu, das fürsten und zwar gebrüder sich und ihre
Lente also solten verderben; und brachten dahin,
das die fürsten beide in ihren kniessen zusam
men gingen auf einen Hügel, der zwischen den
zweyen Lagern gelegen, und sich miteinander
besprachen und vuteredeten, da stündt
auf beiden seitten das Kriegsvolk, und sahe
zu, da sie aber zusamen gingen, stürzten
die Messer, und roseten nur ein wenig mitten
ander, da schlugen sie alle beide vierer an den
Helmern auf, redeten vortter miteinander,
Alsdan gab einer dem andern die Hand.
Solenn solches die Trommter sahen, stießen
sie in die Trommter, und ward ein sehr
grosse freude in beyden Lagern, und vunden
dormit die zwey Horn miteinander ein.

192
82
Und die zürigen sachen, befaß man den höchsten
Zinnertragen, also sollen fürsten und henn noch mehr
einander reden, und für ihre personen nicht sein,
Und die Strittige handel durch die wege vor-
tragen und vergleichen lassen. Laut des gen-
nennnen Sprichwort, wiß also sagt, Der
Personen freunt, und der sachen feindt.
Die sachen sollen stritten, und die personen aber
sollen nicht sein, und was dem das Recht spricht,
Das solle uns wohl und wege sein. Und sagt
Doctor Martinus Lütther darauf, Das Recht
sol man in Superiorem oder in Arbitrium
aliquem werffen, Die person sol zufrieden sein,
Und mit her wort Re Suspensa ad Superiorem,
freundlich sich halten. Also auch, Was der
Herr Christus am jüngsten tage, zwischen
dem Babst, und allen verfolgeren seines wort,
richten und sprechen wirdt, Das sol uns wol
und wege sein, Darbey solt auch steyben.
m 5

Von Einigkeit vnd Vnreinigkeit

Anno 1546 den 10 tag Februarij.

Waren in Eijßleben D. Martini Luthers
Befehl. Graff Albrecht von Mansfeldt, vnd
Graff Hans Gernrich von Schwarzburg, da
redet D. M. Luffe mit ihnen von Einigkeit,
vnd sagte, Das Herzog friderich Churfürst
in Sachsen hat gepflegen besagen: die sachen
voren wol zünvertragen, vnn Man die perso-
nen vertragen könte, Darinn, auß das die
personen auch gerichtig vns möchten werden,
So müste oft einer dem andern nachgeben vnd
nachgeben. Er sagte auch feriner, wir wollen
alle gern Concordiam haben, Aber das Medi-
um Concordie, Suchet niemant, welches da
vonn Mutua Charitas. So suchen wir auch alle
rechtig vns, aber das recht Medium vns
zünvorden (Nemlich durch Gottes segenn)

193
83
Das sucht niemand, so wolten wir auch gern alle
Selig werden, aber das Medium dar durch wir
selig werden (als den Mediatorem Christum),
das wil alle welt nicht haben und suchen.

Item, wann man die Leut versöhen wil,
das sie mögen vortragen werden, so muß eins
dem andern nachgeben. Von Solch Gott vnd
die Menschen vortragen werden. So muß Gott
sein Recht vbergeben, vnd seinen Zorn weglegen,
vnd wir Menschen müsten unsere Gerechtigkeit
auch wider legen. Von wir wolten im Paradies
auch Gott sein, lassen uns durch der Schlangen
des Teuffels verführung, blug vnd weiß dünden,
als die Götter, da mußte Christus uns vortra-
gen, der selbig sich in die Sache, vnd wurde
Mediator zwischen Gott vnd Menschen, vnd
bringt dieser Mediator auch dieser Seiden-
manschaft, das war das Creutz, wie
man pflegt zu sagen, die Schönder Kriegen

Sonentlich das Beste darvon, Also auch, der
Gott Christus nicht leiden, und solche sein
Leiden und Sterben hat er uns gestiftet,
Dass er ist und unserer Sünde willen gestor-
ben, und unserer Gerechtigkeit widerumb
wird auffstehen, Also ist das Menschlich
gestiftet mit Gott wider unser Sünde worden,
Also wenn unsere Gassen von Menschheit
jre Justitiam auch widerlegen, So kann
man bald zur Gerechtigkeit, Sime sitzen
wir da, essen und Trinken, und handeln
von sachen, und volget doch keine Einigkeit,
Dann ja weil keiner sein Gottheit, noch sein
Gerechtigkeit ablegen, Und saget fürwahr
D. M. Luther diese Christenheit so volget,
Wenn man einen ungestalteten Baum mit
viel Knorren essen und zuweilen harte abgen
haben, und man wolt ihn in ein Stumpf

oder Stiben bringen. Da muß man ihn nicht vorn
 bey dem heiffel lassen, und also hinein setzen wollen,
 Van da wüthen sich die este sperren, und zuvorn
 legen; dan für setzen alle gegen dem heiffel oder
 der stiben; und wenn man also mit gewalt den
 Baum in das heiffel oder Stiben wolt setzen,
 So zerbrühe man alle este, ja man würde auch
 den Baum gar nicht ins heiffel bringen könn.
 Aber also muß man ihn thun, den Baum muß
 man bey dem Stamm angriffen, da er abgehau
 en wird, so dan alle este von dem thum weg sein,
 dan, Alsdan den Baum mit dem Stamm also
 zur thum hinein setzen, dan bringten sich die
 este fein zusammen, und konte also den Baum
 ohne alle wunde und beschwer ins heiffel bringen.
 Also solt auch zugehen, Wan man viel eynig
 Eijt machen, da muß einer dem andern nach
 geben und nach lassen, Sünste wenn ein ißlicher
 viel recht haben, da wüdt kein Eynig Eijt auß.

Ein Ander Exempel, das einer vmb
frids willen dem andern wachen soll.

Doctor Martinus Lütther sagte ferner also,
Wan sichs begibt, das zwos Zigm oder Brißs ein
ander begegnet auf einem Schmaten Stege, der
vber ein Wasser gehet. Wie halten sie sich? Sie
können nicht wider hinder sich gehen, so mögen sie
auch nicht neben einander hingehen. Dan der
Stege ist zu enge. Solten sie dan einander stoße,
so mögten sie beyde ins Wasser fallen und er-
trincken, wie thim sie in den, damit sie beyde
erhalten werden? Die Natur hat ihnen ge-
geben, das sich die vne vnderlegt, und laßt die
ander vber sich hingehen, Also theyden sie beyde
vndeschiediget. Also solte ein Mensch gegen
dem andern auch thims und auf im lassen mit
füßen gehen, Eße dan er mit einem andern
sich zanket, oder mit ihm hadern und Krigen
solte, das war ein vort Christliche gemitt.

85 125

Von Her Hansen vngnad, König Fer-
dinandi obrster ratz vnd diner.

Dieser Herr Hans vngnad frag bij dem
Johann Sausen ober tisch den D. M. Luffen
Was er von dem Auguristhen vnd andern prii-
sten felt, die das Sacrament vnter rijnem
Lij, vnd vnter zwenij rijn gestalt zu phrisch
den, Antwort, D. Luffen. Er gilt sie für
unnützlich vnd vntersetzliche böse rathen, vnd
sagt zu Herr Hans vngnad, Ich wil mich
vns fragen, was muß man von den welt-
lichen haben, die die werheit des Euangely er-
kennen, vnd doch die Christen verfolgen, aber wil diese
frag etwas schaffet vns, vnter von dem bij-
sitzenden Grafen vnd Herrn, vnterredet, Et
nichil respondebat. D. Staupitz sagt vom
D. Hieronimo, Ich wolt gern wissen ob er ware
selig worden, er hat ihn zu Reimsprediger mogen
haben, dem er vns viel so wunderlich geredet.
n

Vom Asche von Bram ritter.

D. Jonas sagt, Das der Asche von Bram
ritter, hat zu vermittlung gesagt, wie einer
zu im gesprochen hat, Liber velt ir velt,
gewaltig und groß ansehen in dieser welt
gewinnen und haben, So mußt ir diese Kunst
darzu gebrauchen, Ir mußt ein loch in eine
baumen bohren, und die seel darinn setzen,
nachmals ein pflock darhin schlagen, Das
für darinn bleib, wenn ir ein velt gewaltig
und fechtig vor der welt in profum dar
setzen werden sol, sol er eingehen, und seine
seel hinderrin auß dem verpflockten loch
for auß kommen. Darauf sagt D. M. Luffor,
Ich wolt nicht gern weagen, dan Irum noch
kommen und sie for auß kommen, dar auß vor
hat ma den spruch pauli, qui uolunt ditescere

Vom Herrn Georgio Spalentino. 86

196

Wie Herr Spalentinus vor dem nistl Herzog
Friedrich Churfürsten zu Sachsen gesagt, das
Cornelius Tacitus von dem alten Teütschen ge-
schriben, das bei ihm kein schand gewessen tag
und nicht sich voll schreiben, darauf ein Edel-
man den Herrn Spalentinum gefragt, Lieber
Herr wie lang ist es wol, da schloß geschriben
worden, Antwort hat Spalentinus, bei den
fünffhundert jaren, do sprach der Edelman,
Oho lieber Herr mein, weil vol schreiben also
ein alt schick gekommen, und von uns
vor etwen so lange zeit gebraucht worden,
So laste uns nicht abbringen, dan
man das alt geschriben ist und alwegen
schriben und handschriben sol, damit es nicht
in einen abbruch kommen moge.

Inuenta lege, inuenta est et fraus legis.
n. 2.

Andreas proles. Staupinij antecessay.

Dieser sagt, wenn das wort Gottes zu dem vetteren Rompt,
und nicht von ihm kommen sollten, so ist es, als
wenn man ein Mehl durch einen Rolsack fegge
weil, sie nicht darvon wissen, als

Item die Disputationes Sophistarum et Non
nachorum sind eben, wie die Jonigen, so streift
immerdar an einem bachel wechsen, und
haben doch nichts damit, Also auch dieser
Disputiren ist zu nichten nicht man brauche nit.

Vom Concilio Niceni

Zu der zeit Concilij Niceni, war noch gar
kein Babst, dan die Ruch war in dreij theil
getheilt, Erstlich in Etiopia, Moroccland,
Zweitens in Syrien, das ist gesant Antio-
chia, zums dritten Rom mit wien zuge-
horenten stetten. D. M. Luther sagt.
Das der Bischoff von Salzburg viel Bischoff

Bis in die Achtshundert personen zusammen versammeln
und beruffen lassen, und so sie in der Kürzen sich
von einem Concilio beruffen schlägt, trieb sie von einem
ander ein grosser winter und plitz, das
einer da der ander dort hinanß gelangten, dar
nach in Schloss abermal, Item zum dritten
mal, das sie es unter vorgehen haben müssen lassen.

Von den dreien zeiten der Concilien.

Die Erste zeit der Concilien ist gewesen von
Aposteln bis auf Gregorium primum, ist et
was klein, doch mit manchen sachen vermischt.
Zum andern von Gregorio bis auf Carolum
Magnum, do ist der Babst ein geistlicher her gewesen.
Zum dritten, bis auf unser zeit, das ist der
Babst ein geistlicher und weltlicher her worden,
das ist Gott und einffel, weincol gottes riefen
vornig zu schaffen gibt, aber mit einffels rief sat
er nicht, allen gewalt und volmacht zu regieren.

Vom Cardinal Caietano.

Dieser Cardinal Caietanus sagt zum D. Luffor
wiltu nicht vnderrieffen oder reuociren, so
wilt man anders mit dir handlen, die für-
sten worden die mit konnen mit waffen desfen-
diren, sie worden viel weniger auch fürnehmen
denn, darumb was wiltu darnach bleiben,
denn die niemand schrecken wilt, darauf ant-
wort in der Luffor mit vnerschrockenem
frohlichem gemut, vnter dem Himmel, solchs
vordroß der Cardinal sehr vbel, das er in
so stimpffe antwort geben, dem er gedulde
soln vnter solchen priester also antworten.
solchs rede sind geschehen auf dem Reichstage zu
Augsburg Anno 1530. do sie den vnderrieffen-
ten des Luffors Lehr gut zu vnderlegen, Aber
die kunst hat in mislungen und sie in schanden
stehen lassen, darinn sie bleiben in ewigkeit.

Man sagt D. Luthen auch ein zeit, von den
Papisten, practisern, das sie uns unrechtens
verfallen würden.

Darauf Antwort D. Luthen also, ach lieber
katholik, laß dich nicht so lang für kommen.
Gott hat dem Meer sein zyl gesetzt, es laßt es
wohl reiten, und loßig mit den wellen anfla-
gen und lauffen, als wolt es alles berücken und
erschaffen, Aber gleichwohl, miß es über das
Vfer nicht faren, weil gott das wasser gelt
nicht mit einem reinen sonder Sündigen Vfer.

Der ander Psalm Davids ist der aller feinsten
vnter, Ich bin ein golt, das er so in die finsten,
König, krieg und krieges schmerz, und so frist
vnter sie schlegt, von ich unser Zergot vore.
Und nun vore mir so ungefer sein samet meinem
Loben son, dann ich ihm doch danken habe,
So wolt ich die welt in einen klumpen werffen.
Maria die arme kindermid von Nazareth, vnt
also auch mit den künigen vnter, da sie sagt,

Er setzt die gewaltigen von dem Stül, sie ist
ein feines Madigen gewachsen, muß ein gute
Stimm gehabt haben, Ich dürft nicht also singen,
Wen ich nur ein König rühm Gott, Das ich
noch ein psalm oder zwei anstehen könnt
Wolt ich mich so wenig machen wie Samson,
Denn sie mit mir hinweg wunden, aber es
ist mit der Welt nicht mehr anstehende,
Ich hab alles versucht, Darinb tuttet, es
ist am Ende der freylosten Welt.

*Ein Junger Fürst, vñ D. Luthers
Für, warum er schuldig ist, und die
Leut angriff? Antwort er, Vnsen Herr
Gott muß zuvor einen guten Platz regnen mit
einem Donner vorher lassen geben, darnach sein
mollig lassen regnen so feines Lint, Item
ein weiden oder Haseln mit dem Rain ist mit
einem Brotmesser zu schneiden, aber zu einem stark
Ziegen muß ein weiden weiden, so ist das weiden.*

89
197

**D. Luther fragt seine Kette, ob sie heilig
wäre? Antwort sie. Hier wie kan ich
heilig sein, weil ich ein arme Sünderin bin? Do
sagt D. Luther, so ist dieser gewordt entsprungen auß
dem abstinere, der nur auf die ungerichte per-
sonliche gewerlichkeit und heiligkeit setzet, und
fragt ferner D. Anthonj vord, ob sie heilig wäre?
Das wolt verbessert, und sagt, sie wär heilig
sonst sie gläubet, vor aber ein Sünderin, so fern
sie ein Mensch wär. Ja sprach D. Luther, sind
je dan nicht ganz heilig, wan der Teuffel den
Sünder hinwegfuret, wo bleibet dan der Christ?
Darumb solt er antworten, Bleiben und weißt,
das er und ein irlicher Christ gar heilig ist,
und tang dieses widerstands nicht Dagegen,
Die heilige Tauff muß man fassen mit
bestem glauben, als dan steht vord die
dan in Christo stehet, gar heilig, wie
im 66 Psalm, wolt sich auch gar heilig.**

Von dem greulichen Tyränen
Diocletiano Romis: Keyßer



Wie dieser Tyrannisch Keyßer mit den
Lehrern des Christlichen glauben, gefan-
det, und was sie mit den Christen in seiner
regirung zugetragen, firszt zum anfang
dieser Historien, kurzlich angezeiget.

HISTORIEN

So da warhafftig, vnd nutz-
lich zulesen sind, Vom hern
Doctor Martino Luthero
receptirt worden.

¶ Von der Grossen Verfolgung vnter
dem Romischen Keyser Diocletiano zu
getragen, welcher seyff im heilten vnd im
firnemen war, alle Christen zu tödten, vnd
ganzlich außzurotten, Darvnt er auff
Einmal 12000. Christen life vmbbringen,
Vnd so den Gensern wie Schwerter stumpf
worden, hat er ihnen andere geben vnd za-
ringten. Beridt auch an das arme
Weiber volck, die er seyentlich schreyen vnd
wehnen ließ, Einestheils heulte er plos mit
einem Arm an die Beinn, welche wolten
wie Saffan bedecken, die andertheil mit der
D. 2.

Der Ladigen handt thun, Einob Geils geht
er heijst pley hinnen und Verren vijn, et
hise lise er plost mit armen und frischen an
zwoen zu samen gebogen pannen herten,
und voneinander pealten, und also jam,
marcht von einander zuzerren, Ach gran,
sambtme unerhorte Spruch, macht des
Vaingens schein das an sifstler, sifminder,
pauren, veybren und allem volck tröstigen
wunde, Lise man in vnde, er solt absteffen,
und das Sünangelion lassen predigen, Oder
das ganz reich wunde öde, land vfr strom
erschlagen. Derhalten außt forst sind
er vom heich und künstlerfünnd lab, vneit
ein Hortulamus oder Bortner, und
ich planbe (sagt D. Lischer) das dem
Künstler Carol auch also vgeffen wirdt,
Von er dem Balst einen künz vint fürren,

Dem Doctor Pommmer sagt mir, wie er auff
 dem Rathhauß zu Lübeck in einer alten
 Cronica geschrieben hat, das in Teütschlandt der
 Religion halber ein großer Künmül außstehen
 wurde, und Nachdem sich der Keyßer darinn
 mengen wurde, so wurde er darüber verhöret
 alles was er hat, Ich glantz aber der Keyßer
 sey nicht so nicht, der mit großem gelde dem
 Pabst einen Krieg für. Bestreift aber, so
 wint er umb all dem Niederlandt Kommen, die
 das ist so eben geschien und vuzgangen.

Von nach dem Schmalkeldischen Krieg, hat
 er weder glück noch güt gehabt, wie in
 Herzog Moritz auß Bermanien jagt, für
 Metz das volck verlor, für Koffernitz mit
 spott abzog, für Magdenburg gerüde in nicht
 anicht. Summa alles felix want verlor,
 So dorft er nicht wol mehr en sonder lichen
 Spet, schand und Bitham gib teüsch Landt.

D. 3.

Zoch in Hispaniam, übergab das Reich ein
andern, wohnt in Hortulanus, solitarius
und priuatus, wohnt in einem Hause neben
einem Antonier Kloster, Dartin liest
er in Crumzgang Zehen Tabulas Siryon,
an welchen alle seine Res gesta und Kriegs
Sandel gemalt. Als er sich einmal spazir
iren hies tragen, und von luste wegen alle
Tabulas bestaunt, kam er endlich an die
Zehende, darauf der Schmalpaldisch Krieg
stund und Herzog Hans gemalt ware,
Er schreiet er gar heft und sprach, Gott
ich den Heiligen lassen war er war ge
wesen, So wenne ich nicht blieben der
ich war gewesen, dieses ist im redt
lich vnderfaren, dan er kein glück
nach solchen Kriegen nimmermehr gehabt,
und aus forcht sein Reich verlassen.

92
 Vom Meilandischen Kriege kurz berührt



Wie der französische Meilant durch die Schweizer
 verloren hat, welche jährlich in die hunderttausent
 gilden gibt, und ein Schlüssel in Italien gibt, die
 begert der König von Frankreich wider vom Kaiser
 Carol, welche im jährlich ein Tribut und ein
 jedes zugehen, aber der Kaiser wolle nicht thun.
 D. 4.

So befrist sich der frantzose, Luis durch seine Ober-
stern und Trübsich Kriegsvolk sich zu bewegen, do-
er nun der frantzose dienstliche König sich hatte; befiel
er das felt und siset dem Kaiser ob; Dan Summa
Dmitzland, gibt die besten und treuesten Kriegs-
künt, die sich an irer Beföldung zuwenden lassen,
Und beschützen die Lant; Sünd nicht wie die
Spanier, die vromen veng; Gut, vrom und Kinder,
mit grosser vutrow und vnsucht; sie vollen der
vordt im haubt sein; auch die schlüssel an der
feitten haben und die kisten feigen. Dazor dan
Anthoni de Leua ein Gebornner Spanier
Und des Kaisers Carol fürnemster und glück-
seligster Oberster Heubtkent vint; hat an seine
letzten Ende den Kaiser vromant; Er velle ihm
die Trübsich Kriegskünt lassen lieb sein; die ginst
behalten; dan sie vordt in Not wie ein Mann.

93
203
In lustige Historien erzehlet worden

Anno 1546 vom D. M. Luthero

Kürtz vor seinem Tode.

Ich hab einen Dischgangor gehabt mit dem
Namen Mathias de Vaj ein ungar, welcher
auch vor Zeit in meinem Kloster gewesen,
Dieser, nach dem er heim in Ungarn züfot, und
ein prediger weirt, kumpt er mit einem pa-
pistischem pfaffen zu haer, der verklagt in vor
dem Munch Georgen des heyligen Bruders (da-
zu mal stathalter zu Offen). Als er sie aber mit
verrijnigen kündt, sprach er, ich wil gerne
erfahren, welches lobe recht ist, Lest also
Donnen pulffer auf den Markt zu Offen
setzen, und gepidt sie wolten ein iseliger
auf ein Donnen setzen, wöl er das ferwer
selbst anzunden, welcher dan lebendig blayb,
des Lobe würde recht sein, da springt der
D. 5.

Matthias mit freunden auff die eine domme,
verantwurt des feuers, der papistische hauf
hinderlich wil nicht, da verurtheilt George
Mönch, das des Euangelischen oder Luthers
rischen Matthe Lehr recht sey, und strafft
den papistischen pfaffen sampt freunden bei
standt vnter 4000 ungarische Cronen oder
gilden, und rufften in eine zeitlang 200
Kriegsknecht besolden und unterhalten,
Aber den Mathiam de vaj liess er gehen,
und das Euangelion öffentlich predigen,
Also sehen wir (sprach Luther) das auf der
papisten seitten Konig sich ins feuer will
werfen, Aber unsere kind sind getrost ins
feuer, ja in todt, wie vorzeiten die heiligen
Martijren Heton. S. Agnes. S. Agatha. Vin-
centius. Laurentius. Wolan Römischer Konig,

94
 fünften vollends Euangelion nicht, so rümpf
 den Lintem an. Papiste nolunt regnum
 Christi, habent ergo regnum Diaboli.

Idem Es haben Ähnlich zu Paris die Papisten,
 Zween vom Adel, und Zween Magistros verprenk,
 Und den König Carol, das er selbst mit seiner
 Handt das Feuer (mit einem Stroniffen) zündt.
 Von allen weltlichen Dingen mag man sich und
 Eße suchen, das hat Gott also passiren, Aber
 bei seinem wort, wil er allein die Eße ha-
 ben, darumb gibt er Crantz, heiden verfol-
 gung &c. Und solt hiwails niemandt hoffertig
 werden, dan es wære ein Ding und verhin-
 det sich eben, als von einer in Theologia und
 bei Gottes wort wil er und gut suchen,
 Als wolt er Kohlen auß einem Feuerigen
 offen nemen, er wirt sich gewislich
 verbrennen.

Von einem papistischen pfaffen

Es was ein messpfaf, do er nun viel
Hostias auf dem Altar für in Gott, und solt
sie Consecriren, gedacht und redt er bij sich,
Es wære nicht Congruè, das ist mein Leib,
Sonder diß sind mein Leib, kumpt sich
her nach und sprach, Wan ich nicht so
ein güttler Grammaticus wære gewesen,
Gott ich halt ein Konzorij angerichtet, und
mir ein Hostiam Consecrirt, solcher gesell-
hen weit die welt noch viel herfür bringen.

Ein Andere Historien, so D. M. Luthero
von Nürnberg geschriben worden.

Auf einem dorff hatt ein priester keinen
kelch gehabt, do hat er einen löffel ge-
nimen und gesagt, Nimm hin und trink
das ist der löffel des neuen testaments.

95 205
Garnier der Herr D. Lütther etwas lachende
sprach, das muß ein Ende sein, und wenn
ich wäre als die Herr von Nürnberg, so
wolt ich ein des Löffels geben, den es ist
ein Blasphemie, Ich wolt in ein Jarlang
in einem Ofen vorrennen und sagen, dieser
Löffel gehört in ein solches Löffelkittel.

Von Einem Cardinal zu Rom.

Ein Cardinal war zu Rom weil her sehr
reich durch den prinz worden, Nach dem
er um gestorben, und groß gelt hinter
ihm verlassen, Hat er ein Testament
auff pingament schreiben lassen, und in
den Kasten gelegt, Also lautet. Dum
potui rapiui, rapiatis quando potestis.
Weil ich nicht raubt ich immer zu,
Also nach mir ein jeder thut,
O wie muß er gestorben und gefahren sein

Von Erscheinunge oder Gesichten.

D. M. Lütcher sagt, Wenn schon ein Engel
oder gesicht zu ihm kam, so glaubt er doch nichts,
Dan er liest ihm am Christi wort und Sigille,
Sacrament und vorheischungen begünstigen,
Daran halt ich mich, darff keiner von
offenbarung, darvon sagt er diese Historien.
Das er in seinem stichin einmal hefftig ge-
betet, und daran gedacht hat, wie Christus
am Creutz gegangen, gelitten, und für unse-
re sind gestorben worre, da war ein heller
glantz an der wandt worden, und darinnen
ein herliche gestalt Christi mit den fünf-
wunden erschinen, hat in der Doctor ange-
sehen, als war es der rechte warhafteige,
oder knichthafteige Christus selber, Als nun
der Herr Doctor gesehen, hat er verthlich ge-
meint es wure etwas gütts, jedoch hat
balt sich bedacht, Es müß des Teuffels

96²⁰⁶
geprunt sein, Dan Christus verstein und in seinem
Wort, und in widerlicher demittiger gestalt, als
wie er am Creutz gehangen, und gemider ist
worden ist, Darumb hat der Herr Doctor Luttger
zu dem Bilde gesagt, Hebe dich du schand tauffel,
ich weis von keinem andern Christo, Dan der
gecrantzigt worden ist, und er in seinem
Wort für gebildet und gepredigt vurt, und
hat dar das Bild versteinunden, welches
der Lindhaffig tauffel gewesen ware.

Von einer Jungfrau zu Wittenberg:

Es ist ein Jungfrau (des Alten Economi
gefründin) Product gelesen, Der auch ein
gesicht für Knaben, Als sehe sie Christum
in einer herrlichen schönen gestalt, Wiew
hat sie solches Bild sehr anbetet, Dan sie
nicht anders gemeint hat, Dan als war es
der Herr Christus. Als man nun erthant
einen Boten aus dem Collegio ins Closter

gestirkt hat, und den Herrn Doctor Lütfer
holen lassen; Er auch zur Kranken Junck-
frau kommen, und das Bild (so des Teuffels
auffenspiel gemessen) angesehen, da hat er
sich verwundert, das sie den Teuffel sich mit
sich auffen lassen; Darinn folget sie an, und
spricht dem Bilde ins angesicht, da ver-
schwindet der Teuffel bald, und wird das
Bild verwandelt in ein grosse Schlang, die
läuft zur Junckfrauen ins bett, und
priest sie ins Ohr, das ir die blut tropffen
auff dem ohr stunden, und sprunten flossen,
und wart die Schlang bald darinn
verschwinden, das hat D. Lütfer
selbst mit seinen augen, sampt vielen
andern zu Wittemburg gesehen.

**Folgen Etliche Historien, vonn
Teuffel gespenst, und wechsellien
Kindern, oder Aitropffen.**

207
97
Vom Doctor Georgio Fausto
dem Schwarzkünstler vnd Zauberer



Wuff eine zeit Zeit D Faustus gut freund zugast
geladen. dann vfr sehr gnütlich that mit überflüssig
em Essen und trincken, allein vrbot er. man solle
mit seinen Dienern das essen und trincken auftragen
vinden, nicht reden. Also man fürstlich und hoch
gelobt. Zorn: verwunderen sie sich der Zerkel form

gesalvonen Malzeit. So sprach D. Faust zu einem Weibe
in Weissen mit Weim in Weissen Gabe, Sie sagten Ja zum,
Sprach er, mit dem König in Engelande, der Golt hat
Goltzeit, und was da angetragen worden ist, dergleichen
hatte auch gehabt, und ist Golt sich der tanz. So an,
zu sprachen, den mächtigen wir gesessen, do sagt er,
weil nicht das Gantwasser bracht wird, so hat sich
ein Weib an die Gantzeiteln, so soll er in ansehn.
Solche geschick, kamen in kurz auf den tanzboden
in Engelande, do sie aber gesessen worden, und das
es Ansehender und ungeladener gest. wurde, wurde solche
dem König angezeigt, der schick sie gesondlich nachzusehen
nachmal wurde befehlt geben, die gesessenen zutreiben.
Dareb sie Gant er schreien, faustig ließ sie sich nicht mehr.
Alle nun der nachtag angehelt, das D. Faust, ma
weil in Zürich ein gut Malzeit geben vor sich und,
solche geschick, er hat und ein Gantwasser, das
wird auch weipint, do sagt er sein luff zu ihm allen,
weil die Gantzeiteln ansetzte, so prüff ein Weib die,
wie sie von samperden stude sie, kann also vider sein.

Von Teuffel gespenst

98

Auff ein zeit kommt D. Martinus Lütther
von einem Edelman auff dem Land zu gast
geladen, und nachdem der Edelman sampt
andern auf der jagt waren und eines fuchs
sampt grossen hasen ansichtig worden, hat sich
der Edelman auf ein frischen Klapper gesetzt,
und nachgerut, aber der Klapper ist in vollem
lauf zu lang vnter im gefallen, und von stund
gestorben, der hasz aber war in der lufft
aufgefaren und vor schwinden, Solches saget
D. Lütther ist nicht anders dan der Teuffel
und kein gespenst gewesen. **Item**

Im Landt zu Düringen haben etliche vom
Adel am Haselberg, des Nachts Hasen geschickt,
und derselbichen bij acht gefangen, wie
sie nun hain können, und die Hasen anhängen,
So weuens des morgens Sytter pferds kopff
gewesen, so schon im Schilmanhain gelogen.

Ein Andere Historien.

Lufft uns zeit haben etliche vom Adel in
die welt geront und geschrien, der kurtz
des Teuffels, und so der uns zu ein pferdt
gehabt Hiß er das uns faren, und rechnet
eythomb fort, so blib das ledige pferdt da
hinden, das wart von dem Teuffel in die
Lufft weckgefirt. Corinus sagt D. Luffter,
Sol man den Teuffel nicht zugast laden,
er kompt wol ungehaden und ungebeten.
Ja es ist alles voller Teuffel umb uns,
und wir die wir teglich bessen und waschen
haben Tristfaffen genug wider ihn.

Ein Wunderliche Historien.

Ich hab ein wunderlich geschicht vom
Herzog Johan friderich Churfürsten
zu Sachsen meines gnedigen Herrn Almdt
selbst gehört. Das ein Besizerst
von Adel in Teuffel Land gewesen,

Die selblichen waren geboren geboren von einer
Succubo (den so nennt man), Wie dan die
Molissima zu Lützelburg auch ein solcher Suc-
cubus oder Truffel gewesen ist. Es war
aber also zugangen, Ein Edelman hatt ein
ihon junges weib gehabt, die war im 20^{en}
sterben, und auch begraben worden, Überlang
Darnach ligt er und der knecht beyeinander
in einer Kammer, Do kommt eines nachts
die vorstorbene frau, und legt sich über des
herrn bett, gleich als weds sie mit ihm, selbs
nim der knecht saß, das selbige zweymal
nacheinander gesessen, fragt er den junck-
hern was doch sey (ob er auch wüßte, das alle
nachts ein weibes bett für ihn in verwissenen
klayden für sein bett kam, Da sagt er Nein,
er schlaffe die ganze nacht auß, und seße nicht,
Als es nun wider nachts ware, gibe der juncker
auch gut arzt, und wecket im bett, Do
kriecht die frau wider für das bett, Der
1.4.

Junker fragt vor sie sey, und was sie wolle,
Sie antwort ihm, sie sey seine Haußfrau,
Er sprach bist doch gestorben und begraben,
So antwort sie ihm, sie hab seines fluchtens hal
ben und sünde willen sterben müssen, Weil
er sie aber wider zu sich haben, so wolle sie wider
sein Haußfrau werden. Er spricht ja, wann
hör sein tönt, Aber sie bedingt auß und
vermanet ihn er müsse nicht fluchen, weil
er dan einen sonder liden fluch an ihm gehabt
hätte, dan sündt würde sie bald wider sterben,
Dieses sagt er der Man zu, da blieb die verstorben
frau bey ihm, wachet bey ihm Hauß, spießt
bey ihm, isset und trincket mit ihm, und
züngt Kinder. Nun begibt sich, das ein
mal der Edelman geht krieg, und nach
gehaltener Malzeit auf den abent das
weib ein pfaffenkirch zimm obst auß
einem Kasten holen solt, und blieb lange

auffs, do wirt der man seltlich und flucht
 den gewöhnlichen fluch, da verfürmder die
 frau von stunden, und war mit ir auß, do
 sie nun nicht wider kam, geschah sie hinwilt
 in die kammer zu setzen wo die frau pleibet.
 So ligt ir rock den sie angehabt halbt mit
 den ermeln in dem kaston, das ander theil aber
 heraußten wie sich das wort hat in kaston gebirt,
 und war das weib verfürmder, und sinder der
 zeit mit gesehen worden. Das thut der künffte,
 Er kam sich in einer frauens und mans gestalt
 vor korn. **Iam est Quæstio;** Ob das krefte wir-
 ber sein, und obs rechte kinder sejen. Davon
 sindt das meine gedanken, das es mit rechte
 weiber sein können, sonder es sindt künffte,
 und geset also zu, der künffte macht ihnen ein
 papier für die augen, und betruigt, das die kün-
 ninnen sie schlaffen bei einer rechten frauem,
 und ist doch nichts, dergleichen geschicht auch,
 wenn ein man ist, den der künffte ist gar
 kreffig bei den kindern des unglanckens.

Wie S. paulus sagt, Wie werden aber
die Kinder gezeuget? Darauf sage ich also, das
diese Söhne sindt auch Trüffel gezeugt, haben
selbst kein Zeugt wie die Mütter. Es ist
warlich ein gründlich vnschicklich exempel.
Das der Satzan so kan die Luft plagen, Das
er auch Kinder zeuget, Das sonst Kinder
zeugen, ein göthig werck ist, und da muß
man der Herrgot schöpffer sein, Das wir
nennen in ja alle zeit Vatter, und nun
es auch die Conceptio per constituta
media et per homines in einem Momento
gestehen, den er gebraucht zur Schöpfung
der menschen als ein Mittel, und durch
dasselbich werck er allein, und nicht durch
den Trüffel, Darumb so unwissens ge-
hene Kinder sein, wie das Trüffel auch
Kinder steln kan, wie man das bis zu diesen
Kindern im sechs wochen verhöret, und mußte
suppositi sein vorstellinder, oder Dittkröpf.

Von einem Wechselekinde

Vor zweyen Jahren, sagt D: Martinus luff:
 war zu Dessau ein Wechselekinde, das hab ich
 gesehen und mit meinen Händen begriffen,
 welches zu solch ier alt war, sein augen und alle
 sin hat, das man meint es war ein verstorbt kind
 dasselbig that anders nichts, dan das er mir sprach,
 und zwar soviel als strom zuon sauren fressen.
 Safft und seichte, von man's ihm angrif, sol
 so viel es, wans vbel zingung so lacht es, wans
 aber wol zingung so weint es. So sagt ich zu
 dem Churfürsten meinem gnedigsten herren,
 und dem Fürsten von Anhalt, von ich Lant
 herren, so wolt ich den weg den in die Malda
 das wasser bei Dessau verffren, aber die Fürsten
 wolten nicht thun, so bittet ich das man das
 vater unser in der kirchen viel beten lassen,
 damit dem Truffel gestenert würde, als ger
 schag, da stund es, dan es kumpt kein ober
 achzefen oder Neunzefen Jahr.

B. 2.

Ein anders vom wechsellünde

In Sachsen bey Halberstat, het ein man
auch ein Kiltkropf gehabt, der seiner wuniter
und frinst fünf wunimman gar außgefögen,
und oben das sehr viel gepressen hat, und
seiner soltzam begünst. Diesem man gabem
die kint den ratz, er solt die walpurt von
hockelstadt zur Jungfrau Maria geloben,
und daselbst weigen lassen, diesem katz
volgt der bauer, treyts in einem Korbe
dahn, als er aben in oben ein wasser treyt,
und auf dem steg oder brücken geyet, so
ist ein trüffel unten in wasser, der rufft
hin zu und sprich, Kiltkropf Kiltkropf,
So antwort das kint so im Korbe fast
und ziner nie kein wort gered hatte,
ho, ho, das war der bauer ungewant,
und sehr verfrack, darauf fraget der
der trüffel in wasser frummer, wo weilen

Ein? Der Kiltkrapp sagt, ich will den Hockel,
 stat zu unser lieben frauen, und mich Laten
 zeigen, dat ich mag gedigen. Von solchs der
 Bauer höret, das das weiffelkindt redem kont,
 weiffel er vor von im nicht vormerckt, vord
 er zornig, und wirfft das kindt abhalt in das
 wasser mit dem korb dar in vord trug, do
 waren die strom künffte zu sammen gefarou,
 hatten gesfrum, hoch, hatten mit einander
 gespielt und sich überworfen, waren darnach
 zugleich verschwunden. Solchs weiffelbely,
 supponit Satan in locum verorum/fitorum,
 und plaget die Leut damit, dar in solken
 die Eltern (sonderlich die sechs wocher in im
 vhrisig beten, und nicht sicher sein.

Folgen Etliche Exempel von den
 Poltergeistern, Schwarzkünstlern
 Und Zaubernern.

Von den polterngeistern

Als D: Martinus Lütther im 15 21 Jahr
von Würmb abrißet, vnd bei Eysenach ge-
fangen, vnd auf das Schloss Wartburg gefürt
ward, In pathmes, fast vor altem, außserhalb
zweyer Eichen Knaben, die im des tags zweij-
mal zu essen brachten, sagt D: Lütther,
Do hatt ich in einem alten Kasten ein sack
mit Haselnußten, Do kumpt der Teuffel
zu nacht, fohet ein solchs rumpeln vnd hü-
fften in wissen an, Das es wider die palte-
merzig hatt schling, Ich merckts wol, vnd
schling in windt, betet vnd schließ ein,
Do kumpt er an die stigen vor meiner Kam-
mer, Ich wußt weiner ein fast nach dem andor
Die stigen^{ab} Ich setz auf, finde nichts, warum
Die stigen vnd jeter mit stlossen vnd bet-
ten, wol vorwaret, Da legt ich mich wider

103 213
vnder vnd sprach, Dicitur et, so sey es, stet
doch geschriben. Omnia subiecisti sub pe-
diibus eius. Wie ander nacht thut man mich
in ein ander gemacht, vnd legt mich in dem
meinen (demit man nicht mercke das ich
vorhanden) her fawt von der künigs frau, do
kriecht der Trüffel vnder mit solchem gewinn-
gel vnd vngewinn, als wermes Trüffel Trü-
ffel, aber man voracht den wir, da wirter,
Gan er kan nicht leiden, das man sein spotte
vnd voracht, als Superbus spiritus.

**Von Narren vnd Unsinnigen
Leuten, verfaßt D. M. Lutheri.**

Von Wanwitzigen tollen Leuten halt
ich also, das alle thorn, vnd die der vurmist
berührt sein, vom Trüffel also geplagt werden,
nicht das sie darnun vordampft sein, sondern
das der Trüffel auch mancherlei verißt die
Lent geplagt, gempert vnd angefochten werden.
P. 4.

Vom das die Erzt viel der ort ~~unter~~ Kraut
bringt, den Naturlichen verfahren zu messen und
zu schreiben, auch die selbige beschreiben mit
verschieden Lindern, Da selbige gestigt da
far, das sie nicht wissen, wie wichtig und
gewaltig der Teuffel ist, Christus sagt,
Wahrlich rind von den Krautten, der man
weithin **Luce 18.** Das sie vom Teuffel also
gebunden sey. Und S: Petrus in dem gestig
ten der Apostel spricht, Das die so Christus ge
sundt gemacht het, vom Teuffel befreit
geworden sindt, Also muß ich auch sagen,
Das wie Taube, Lame, blinde, auß Kost
heit des Teuffels also sein, Desgleichen
sol man gar nicht zweiffeln, Das Pestilenz,
Fieber und andere grosse Schwere plagen
und sonst des Teuffels werck sindt,
Weil her auch der ist, der grosse wetter,
Brand, Hagel, Dürrezeit, Das das ge

treibt und frucht auf dem Felde verderben,
 zürigt und macht, Summa weils gewiß ist,
 Das sie böse Engel und Bristen sind, so ist es
 kein Wunder, das sie alles böses anrichten,
 Dem Menschlichen geschlecht (alles was schede-
 lich ist) zufügen, und sie in Mancherley ge-
 fahr bringen (so fern es ihn Gott verhängt,
 und zuläßt, Ob wol den Kranckheiten durch
 Krütter und Naturliche weisheit kan geholffen
 werden (wenn es Got also wol gefehlt, und er
 sich über uns erbarmet, Siehe nur was
 Job vom teuffel muß leiden, welches alles
 ein Medicus und Arzt sprach, das es Na-
 turlicher weisheit gefehlet, und im gestürzt
 und geholffen künndt werden.

Exempel Jobs vom walffischen Cap: 2.

Job hat im andern Capittel vom Lothamet
 von walffisch geschrieben, das niemandt für
 B. f.

Im sicher sey, was wiltu mit dem Leuiatam
machen spricht er, Meinste er wunde die zu
füßen fassen und andoten, Es findt vor
pläncke wort, die figuriren den Zentel,
Der healtisch fragt nach Keimem Stöff,
Bohemet auch nicht, er fragt nach Keim
ner Kunst, weiß heyt, gewalt und macht,
Der fürst dieser welt holst alles für stoff
und stre, er fragt nicht darnach, es ist
in alles nicht, dieser böser Geist heist latine
Cerberus, hebräisch Scorpiur, Der
Gottliche hündt der dreij rachen hat, die
dreij unenllor sind, die Sündt, das Gesez,
und der Todt, mit diesen Klopfforn reit
er die Leut, fast vntter die Sporn.
Aber ein Ding sol in stürzen, das ist
Gottes wordt, und der Glaub, der vnters

Sonnen der muß ihm, der hat geson //
 füllet, den flug auß gegeben, die Sünde ge-
 krieffet, bezalt mit seinem Todt und blut,
 Von Todt orte er get, und in sich verschlungen
 1. Corinth: 15. Und wir zu ihm effur un-
 gangen und stoff gemacht, der sich gelobt
 in ewigheit zu ewigheit Amen.

Von Zaubereij und Gaucklereij.

So auß dem büch des fants und der Zaubereij
 gedacht wurde, sprach D: Martin Luther,
 Der Teuffel brauchet der Zaubereij dinge
 gegen mich nicht, hat er mich geton und
 vermocht schaden zutun, er hat es langst
 gethan, Er hat mich wol oft schon durch
 Poff gehat, aber er hat mich darnoch
 gehen lassen, ich hab in wol versucht was
 er für ein gesel ist, er hat mit oft so

Hart zugeführt, das ich nit gerührt, ob
ich lebendig oder tod bin, oder ob ein Gott
sey, oder am Gern gott gar verzaget.

Aber Gott hat mir geholffen, wie erd lan
gut vor durch ein Wortlein so von einem
oder durch einen Menschen gesprochen,
oder das einm sinntlergeriffet.

Es mögt aber nimm fragen, ob man
auch nicht fürnimm Christen konte
zamborn? Darzu sage ich Ja. Dann
vnsor seel ist der Lügen vnterworff
ten, Aber dieselbige wird erlost, doch
muß der Leib des Teuffels vordt
stich gerührt sein, vnd ich glaube,
das meine Krankheit nit alweg vna
türlich sein, Sonder der Züncker Satan
also bishvil seinen mitwillen am
mir vber durch zamborn; Gott aber

errettet sein ansonsten auf solchem vbel.

Exempel Es wurde auf ein zeit des Luth:
 miten sehr geplagt von einer Zauberin, das
 sie sich alle freundschaft und beruigt hatte
 mit dem halben und vorsonnen, dan sie sich
 in die kindlein, das sie sich zu todt schickten,
 Und ein prediger straffe sie vor in gemain,
 Da zaubert sie ihn, das er must sterben, Ma
 kindt im mit Reijner weisheit helffen. Sie
 hatte die erden genommen, da er auf war
 gangen, und ins wasser geschrien, und
 ihn damit bezaubert, an welche erden er
 nicht mehr kindt gesündt worden.

Von Zwen zaubern und wettern machern

Es sind zwen zaubern in ein vordere
 lauff kinnen, und haben zwo getren mit
 wasser gesetzt zu erfarn, ob das wetter

Oben Dritt, oder oben den Wein gefen
felt, der weilt steht an einem heimlich
ort, und sthet ihrer Zankung zu, forat
ger aufstige, do sie sich ein anderlogem
weisse der weilt ginter ihnen fore, geist
das krankeit weilt oben sie bijde, welche
zu Lanter bijde weilt, und stoben die
bijde Zankere daron also halt, das
ist in verster lohn garen sen.

Von Einem Schwarzkünstler

Zu. II. War einer mit namen wild,
ferrer, der frast ein bann mit kost und
waggen, welcher bannern hernach über etz
lige stundt (oben etlich fohwege) in einer
pfurzen) gefunden und also mit pford und
waggen lag. **Item.** Also Dinget ein mal
ein münch mit einem bannern (der ein
finder hew auf dem Markt fricht Gotte,

107
247
Was er nemen wolt, und in sein lassen fressen
so viel er mocht, da sprach der Bauer, er wolt
sein Cränzer nemen, Der Mönch fing an
und hatte sich das Korn gar aufgefressen, Das
in der Damm müst abreiben.

Vom D. fausto dem Schwarzkünster
Zu Frankfurt am main wart er einem jüden
schuldig, verzilt in ihn sein hordwiel zu bezalen,
Vnd bestimpte zeit künfft der jüd, frag anach
dem fausto, wilchen in sein gemaß hat sein
schliß zu, der jüd wolt in, zungt in lög
lich sein schenckel, wilchen er dem faust
schlaffent außgerissen, Darüber schreit faust
sehe laut, der jüd gibt die flucht, weint also
durch berrug des Teuffels bezalt, Dem wir
der künffman gewesen, also ist auch der
vorkünfften gewesen, Das Sprichwort laut,
gleich und gleich gesels sich zorn.

Wom Keyser friderich, des Keyfers
Maximilian Vater

Dieser Keyser friderich ließ einen Schwarzkünst-
ler zu sich laden, und macht durch sein ge-
schicklichkheit und künst, Das der Schwarzkünst-
ler essen muß, und klaffen an den henden den
Kamm, und da er vber dem tisch saß, ließ an der
Keyser, er solle essen, Er behuhschampt sich,
und verlor die klaffen vnter den tisch.
Sundlich als er nicht verbergen kont, ließ er
sehen, Da sprach er zum Keyser. Ich wil
zum Keyser luffen Maister auch etwas mach:
So ist mir verlanbt, So sagt der Keyser, Ja.
So macht er mit seiner hand bereij, Das ein
Lumpen daraußten fürs Keyseres gemache
wart, Der Keyser gürzet salt zum fischer
auf, in erwinning zuer faren was es vore,
So kriegt er am haupt ein groß hirschgorn,

Das er den kopff zum fensler nicht mehr kont
hinnen ziehen. Do sprach der künig, mache
sie wider ab, du hast gewonnen, und sagt

D: M: Lütfer darauß, es gefelt mir wol, wenn
ein Trüffel den andern **ver**it und gefelit.
Darauß schreib ich, das ein Trüffel starker
ist dan der ander.

Von einem Bezamberten Bauern

Es wirt ein Bauersman bezambert, der
hat rasch gesucht bij dem zauber trüffel oder
warfahn, Do sprach D: Martinus Lütfer,
Der hat gar vbel und wider gott gesam.
Warumb hat er nicht dem Exempel Jobs
nachgefolgt, und gedult getragen, und
bij vnserm Herren Gott verharret, und
vnt sagen gehalten. Darumb sagt ihm
Das er Lütß ihu, und nicht mehr zum Trü-
ffel zu flucht habe, sondern trage gattob wil-
ken mit gedult.

Von zweien Studenten.

Zu Erfurt waren zwey Studenten, unter
denen einer ein Jungfräulein also lieb hat, das er
auch sehr darüber war verwirrig worden, da
Sprach der ander (von dem er nicht wist das er
ein Schwarzkünstler war) nicht sie, ^{nicht} ~~er~~ ^{er} ~~er~~
und in arm nehmen, so wil ich machen das sie
sol zu dir kommen, solts er in zu sagt, und trafs
mit seinem schwarzen Kunst zu sagen, und do nun
die Jungfräulein zu in in die Stuben ging (wie
es dan ein sehr schon musel war, Entpfiung
er sie so freundlich und redet mit ihr, das der
Schwarzkünstler immer sorg hat er würde
sie hertzlich, und da der Student für grosser
lieb, sich mit entgaltten Kinde, hertzlicher
sie, da fiel sie ander und starb, da sie nun
also tod lag, erstarrten sie sehr, und sprach
der Schwarzkünstler, Nun müssen wir das
enfferste versuchen, und macht das der Conffel

sie wider heim trug, und hat was sie zimor
 im Geiſt gethan Gottes, sie war aber sehr blinf
 und redet nicht. Nach dreijon tagen zingen
 die Eltern zu dem Theologen und fragten sie umb
 rath, was man doch mit ir thun solt, da die seli-
 bigen nun sie fast anreden, wuſſe der Teuffel wo
 ir, und der tod Leib sol stracks darnider mit
 einem groſſen geſtauch, dan das blut ist eine
 verſach der guten farb, und die lebendig spiritus,
 dieſelbigen kan der Teuffel nicht machen, son-
 der Gott ist allein der Schopffer.

Summa sagt Doctor Martinus Luther.

Gott gibt dem Teuffel und Zan'berren auff
 zweijlei weis gewalt uber die menschen,
 Erstlich uber die zottlosen, wann er sie straffen
 wil von wegen ihrer sündt, Zum andern
 uber die frimmen und Bots forschern, wann
 er sie versuchen wil, ob sie bestendig im plan-
 ten, und in seinem gehorsamb blibe wollen,

Q. 2.

Dan ofn gottes willen und vnser vnt-
verweiligung, dan vns der tanzfel nicht
stonden, dan also spricht er, Wer mich an-
ruft, der vmpf mit mir in den aufpfel an,
Und Christus spricht, ofn den willen vn-
ser himelischen vatters, dan mich mit vn-
serm vnter dem vnter dem haupt fallen.

*Ein Schone Historien vom Crocodile
oder Lintwurm, vom Delufre erzelt.*

Nitander Schreift an einem ort (als
ein Kriegerischer poet) des ghebrichen hnt auf
Plinius, der Crocodile oder Lintwurm
gründlich edel und vnderst in Egypten
am Nilo wohnen, frist gern Menschen fleisch,
darumb solt ihr geflissen, wie sie Menschen
erdappen und erfleischen können, und
so er einen Menschen gefressen hat, so legt
er sich auf den sand am vnter des wassers,
in die Sonne, schlufft und eriset gar stark.

Da ist im ganz feindt und aufserzig ein Rhein
 gering thierlein, In der gress einer Karzen, Das
 must sich am vfer nass, und verblet sich im
 Sandt und Ross, best fort und trincken werden,
 Und weil der Crocodil mit auf gesprunden
 rasen sthebt, so schreift das thierlein geschreint
 hinein in den leib und danc fort in ihn, und
 verbrist, zornagt in das ingewandt, feiert
 und rufet nicht, bis es ihn gar umbringt.
 Obwol solcher Crocodil mit dem schwaum
 sthegt, und fast sthegt, mit gift von sich
 lassen und werffen, gibt doch nichts darinn,
 bittet den sich und oberhandt. Also sagt
 D. M. Lütfer, Spilt Gott wunderbar in seinen
 seltsamen Creaturen, und ist damit abge-
 bildet und conterseit der Königin und Christg,
 Von das Rhein thierlein so man jenneu man
 nennt, ist ein Bild des armen Schwaben von
 Christg, welcher da er mensch worden, und

unser unfleischlich fleisch und blut, doch
offen sündt, an sich genommen, hat er doch die
großmüthige feindt, als dem todt und todt-
fel überwinden, und ihm den hant zu
rißten. Solches sehen wir allod, wenn wir nichts
peccatum am hals hotten.

**Historien von einem Wunderlichen
mehrsich, dem Babst zu Rom überantwort.**

Erst Hans Gmirig von Schrobenhausen,
Sagt (über Tisch beim D: Lütfer) wie er von
seinem her Vater gefort, das zu Rom für den
Babst ein Mehreinander gebracht worden,
Oben ein Mausestos unten ein fische, hab sich
vor Babst darob vorwindet, und gesagt,
Lieber Gott, wie bistu so wunderbarlich unter
den Creaturen auf erden, Darauf sagt
das Mehreinander, vil vnderbarlich in
wasser, Sprach D: Lütfer, das ist geistlich

111 221
Der Zinfel geworfen, dem er weert im waasser,
und wehlen, Es ist aber hernach solchs vnn,
dortfür in die Cyber geworffen worden, weil
es weder gefessen oder trincken hatt.

Von einem wefrrunder in Denmark

Graf Volhart von Mansfelt sagt, wie die
fischer in Denmark im See Zrom fisch gefessen,
den einen fetten sie gefangen, der weis aller
ding mit Bügel, platten und Ritten einem Wines
gleich geworfen, aber von stunden stinckent worden,
Das sie den selbichen dem König nicht fetten vor
ehren kommen, Er sagt auch formir, das sein
Vater auß der Coltenissel geschriben, wie man
ihn weis einen fische gefessen, mit einem
ganzen Bischoflichen Ornat, der sich auch über
das waasser gefolten mit dem Bischofs stab, und
ein Cranz oben für gemacht, fetten's hernach
gefangen, aber wieder gefen lassen. Darauf
Sagt D: M: Lischer, es war kein Zinfelgeffant,

Item.

Gruff Volhart von Mansfelt sagt über Tisch am
D: Luffor, das auf ein Zeit ein meerwunder
gefangen worden, das war ein weib genessen, und
war auf dem Meer im Schiff bei den Lonten
bei dreij jar lang obben, und mit einem Schiff
knecht ein kind getragen und gefabt, Aber fort
nach als sie an das ort kommen, da sie gefangen
worden war, hat sie in kind genommen und
ins wasser gesprungen, darinnen verstranden.
Aber das kind war erfassen. So sagt D:
Luffor darauf, der Trüffel kam sich noch
verändern in einer frauen, auch in eines
manns gestalt, wie auch ein Exempel am 99 blat.

Anno 1538 hat man zu Mansfelt
ein Sechzig Klafter dick unter der erden einen
Schiffstein gefunden, darauf ist des Babsts
bildniß genessen, das er in einer Kor Kappen
besessen, hat ein dreifache Kron aufgebabt,

Dieser Schiffer stein, hat man Doctor Lützer von
 Wittenberg zu besetzen geschickt, da hat er also
 ausgesagt, das es bedent die offenbarung des
 Babste als der vorste Antechrist, diesen Schiffer
 stein ist hernach dem König von Frankreich dem
 Francisco zugeschickt worden.

Historien von D. Krausen zu Hall.

Doctor Martinus Lützer sagt, es sind zwei sünd
 Christlicher Lehr, das eine ist das Gesetz, das
 schreibe vor, das ander ist das Euangelion
 das weist uns, bringt Christum mit seinem vor,
 dienst vord allen gütern dem armen Sünder.

Aber das Tunnfels höchste Kunst ist, das er auß
 dem Euangelio kein lauter Gesetz machen, diß
 vnd das Gesetz nicht gethan, da sol ich sagen,
 Ja ich habe mit gethan, bin ein armer Sünder,
 Wie dan? sol man darinn das Euangelion vor,
 laigen, das vorgebung der sündt predigt vnd
 anbeit, vnd durch Christum vns selendot?

Q. 5.

Noch lang nicht, wann ich also disputir mit
im von vergebung der sünde, so ließ er mich
zu finden und befalt das felt. Wann aber der
Erißfel ein außs Facere, außs thim und laßt
bringt, so hat er gewonnen, ob sich dann,
das gott einem Sonderlich helffe, und einen
sagen him: Ey wann ich christ gethan hette,
so müßte ich dannoch durch vergebung derer
sünde selig werden, dan ich bin getauft, und
hab das Abendmal empfangen, und bin von
all meinen sünden absoluir, aber wann ich
dieser trost nicht erlang, so get es wie
Doctor Krausen zu Salt vorkiser sagt.
Ach Christus strafet wider mich und verlegt
mich, da war das Facere. Dan dieser Doctor
war des Marggraffs Albrechts Erzbißhoffs
und Churfürsten zu mainz Hofprediger,
Und vfflich ein freündt des Euangelions,
also das er das Abendmal in einjeder heij gestalt

113
 wider das verbott seines gnedigen hern entpfing,
 Aber da er in seines hern ungnad viel, und sah
 das andere euangelische das ort vertriben und
 verfolget worden, da fiel er wider ab, und vor-
 laupert das euangelion, Als er nun vernommt
 und sah, das andere Christen sich ins elandt vor-
 ragen lassen, und mit grosser freudigkeit des
 Bischoffs tyranney verachten, da riet in sein
 gemissen, das er sich mit auch hatte vertriben
 lassen, und das er wider ruffen sollt, fiel in ein
 Kramelot und Melancholy und traurigkeit,
 Das ihm vermanung und trost der gottlichen ver-
 sicherung mehr stat haben kont, Bricht den
 haben in verzeichnung und sprach, Christy
 stohet vor seinem himelischen vater, verklagt
 mich und spricht (sei doch mit gnedig, ver-
 gib im die sünd der gots besterung und ver-
 laupnung nicht, dan er hat mich und mein
 euangelion für dem Bischoff mit be kant.

Mit diesen prefigis und bezaubring, hat in der
Konfess gezeigun und verpland, das er in den
honn Christum fürbildet, als einen Richter,
verfürer und anklager, und nit als eine Heiland,
miltor, sohen priester versöner und gnadenstren.
Das sind die wahren karim und fureurigen
pforten des heiligen Konfess, Von da vor
im frinner Erist gesehen, der ihn getraestet,
und gesagt hetto, Hasti es gesen, so ist es gesen.
Es ist doch mir des Besinzes und des Konfess
Facere, byt Irind noch lung nicht verdampft,
Denn es ist das Credere auch da, das Euange-
lion das wort des trosts und heils,
Virus ego nolo mortem peccatoris
Item sancti paulus Rom: 5. Ein gnad die
ist über schwandlig groffer, denn die Sünde.
Denn das Facere. Abundat gratia supra
peccatum. Sic quoque maior est uita quam

mors. Darumb frisset zum Teuffel gesaget,
 hab ich das gethan, so vertritt es unser Herr
 Jesus Christus mit seiner gnad. Aber wer
 kan in presenti tentatione dahin kommen.
 Es wirt Christo fawer, mist ihn ein Engel
 vom himmel troffen, zwar Sant Paulus sagt
 auch, Gott ist getrew, kost uns nicht ver-
 suchen oben unser vernunigen.

Von einem Epicuristischen Edelman

Auff ein zeit sagt Doctor Jonas zu Luthero
 von einem grossen Herrn vom Adel, wie der
 Herzog Hans mit im lang der tofne salben
 prundet, er aber antwort, Buedigster
 Herr, das Euangelien geset Sime Christen
 furstlich macht nicht an, da sprach Luthero,
 waren auch Plinien da, und erzehlet ein
 fabel, wie der Loro alle thier get zu gasten
 gehalten, und ein kostlich gewis muss ihnen

zu richten, und dahin zu, wart auch die Sane
geladen, als man nun die kostlichen riefen
anfing und den geysten fürsetze, Sprach
die Sane, sindt auch Pleijon da, Also sindt
iezunt auch unsere Epicuror und Goffen
schramben und geizhals auch, Wie predi-
gen, setzen ihnen in unser kirchen die aller
besten und herlichsten preijß (fürnemlich
ewiges seligkeit, vergebung der sünd, und
gottes gnad, so werffen sie die rüffel auf,
und schawen nach kalorn, und was solte
der künig ein Moirat, sie ist wol Haberstro-

Von den iuristen sagt

D. M. Lütber

Mani Bredigster Herr hat in seinem land
gung an zwanzig iuristen, Aber frage-
gen müß er wol ein Acht zehen hundert
pfarhern haben, noch wirt man sehen und
erfahren den grossen mangel, das man auß

115
 Juristen und Medicis pfarfern machen müß,
 Ja man würde noch gehn die vorige mit wogeln
 auß der erden krazen, da werden die papist
 und paurer sefen, was sie gethan, das sie
 die arme pfarfern also geplagt haben.

Von pfaffen zu Paris

Meinlich sagt d: Linsen haben die pfaffen
 zu parist zween vom Adel und zween Magi:
 stros von Euangelions wegen verprandt,
 Und den konig beredt, das er selbst mit
 seiner handt, das ferner mit einem Sworauß
 hat angezündet, auß ^{das} solch edliche hat kont
 und mögt gerinnpt worden, Solch löß vromer
 zeitung sindt nit gut, Das Euangelion aber
 bringet gute vromer zeitung und die sindt gewiß
 von Jesu Christo unferren leben sefen und ge:
 land, sintt weiß ist vromig vromer zeitung
 die gut sefen in der welt, vrom plant der
 ist schon selig, das Gottes wort ist warheit.

Wunderwerk Gottes

Augustinus sagt, Die ganze welt ist voller
Gottes wunderwerk so ofn vnterlaß gescheen,
weil ir aber soviel bönd unzuglich sindt, darzu
ganz und gar gemein, achtet man ir nit, ja
man gedenckt nicht viel oder gar nichts davon.

Doctor Martinus Luthers, als er ein Binn

Oben zisch Gott, sprach, Ach Herr Gott die
größten wunderwerk gottes worden in den
aller kleinsten und macht samst Creaturen
geschon, als an einer zeitigen Binn oder apf-
fel, welche sie sich weiß worden für einem
halben iar ziner ungefahr zurechmen, dan
sie tiffen (dan sie lang und groß ist) vnter
der rinde, und sagt im ersten wipfel
der wurzel.

Item D. Luther sagt,

Ich glaub das wir in einem knipffigen leben
nicht mehr werden zu sein haben, dan bedencken und
vns verwundern über dem Schöpffer und Creaturē,
so wunderbarlich ist alles von Gott geschaffen.

116 226
Ein Wunderliche Historien, So
sich zu Magdenburg zutragen.

D: Martinus Luther sagt, Wie er im
aufang seiner Lehr, do das Euangelium ange-
gangen, sey der Truffel mit list und hochorn
erust darvnder gelegt hab, dem zur selbigen
zeit Gott er zu Magdenburg vern durch
sein aufstipfung das purgatorium und den
Discursum animarum erhalten, dem es war
alda ein Bürger, dem starb ein kindt, dem lufft
er nicht Vigilien und Srelnesse singe, dem es
gestunde trefflich lort, da fing nun der Tempel
ein spiel an, und kam alle nacht und arge
vfr in die Kammer, und weinelt wie ein junges
Kindt. Dem gute Man vern darvnder lort,
Vnd wiste nicht, wie er im thun solte. Da
schrien die Pfaffen, Ey da setet ir, wie es geseh,
wan man nicht Vigilien zeltt. Wie thut das
arm Sreleson, darauf schickte der Bürger an
mich, und lob mich und rath fragen, daw
R

es war mein Sermon über den Spruch, Sie habe
Mosen und die Propheten, anfangen, den Götze
er gelosen, Da schrieb ich im heider, er solle
nichts halten lassen, dan er und das ganze
hausgesinde solle gewislich darfür halten,
das es der Truffel wolle der selbes anrichtete.
Das hatten die Kinder und gesinde, und verachtete
den Truffel, und sprachen Truffel was machst du,
hast du nicht mehr zuein? Ged dich in
verfluchten Geist, das du in gebohrt in abgrund
der halben. Wie nun der Truffel das wirtet
da war er kein kindt mehr, sondern er polterte
Stürmete, wampf und stöhne, und het schon schiff,
lieblich oft sehen wie ein Wolff, der da hantet
Aber die Kinder und iderman verachteten ihn,
Wan irgends eine Magt mit dem kindt die
kroppen hinauf gieng, so trappete er mit den
händen hinwacht, so sagte dann das gesinde,
Gut bistu tolle? Endlich kumpt Herr Jacob
der precht von Bremen zum Magden kindt,

Und zog zu dem Man zur Herberich ein, ¹¹⁷ und
 mit dem Geist auch horen, der wird sagt ja,
 jr seht in red horen, auf dem abent und acht
 vfr sagt er da hort drauf, so wint er künnen,
 Das geschah also, Er kam vor den Ofen, und
 warff alles hinunter, da sagt Herr Jacob, wolan
 ich hat in gehort, wie wolan zu hoch gehon.
 Es waren aber zwo Kammern neben einander,
 in der vnen lag seine frau, und die kinder und
 gesinde, Er Jacob und der wirt, lagen hainssen
 für der Kammern, wie Herr Jacob sich vns zuhuf
 gehort, da kempt der Teufel und spilt mit
 ihm, und nimpt in das Ick huf. Da hatte ob
 Herr Jacob gehoret, und hat fleisslich gebetten,
 und war in angst und bang gewesen, dan er hatte
 auf dem boden rübel gar nimpet und gepoltet.
 Endlich kumpt er hinüber zu der armen frauen
 die in der vnen Kammern lag, mit der schrifft
 er auch also, laufft auf vren hoch dazot wie
 mittel kammern, da er vns nicht wil anff,
 horen, da ist das wort her, und kumpt den auß

Zum Dots hinaus, und list ihm einen fürß
mit züchten zünden, und spricht, Sitze da
Zunffel, da hastu einen stad, den nimm in dein
hant, und geh damit walzart von Rom
zu deinem abgott dem Dabst, und hole dir ablas
von ihm; Spottet also sein darzu; Nach dem
Prib der Zunffel mit seinem poltern außßen.
*Quia est superbus spiritus, et non potest
ferre contemptum sui.*

Von einem Warsager eine Historien geschreben.

Zu Erfurt ward ein warsager und schwarz
Künstigen vorbrant, der vilich war trawerich und
berücht von daher gungen, darinn das er sehr
arm war, und gute wader zu krißten noch zu
broden. Da begegnet in ein mal der Zunffel
zu einer flieglichen gestalt, und antziß ihm grob,
das er solt reing werden, wan er die künff und
erlößung (durch Christum gesthon) verlingert.

118
 und immermehr hieß ihm welt, der arme man
 nam solchs an, da gab im der Truffel von hündt
 an ein Christall, darauß er hündt war sagen,
 Dardurch bekam er ein grossen nammen, und ein
 gross zu truffen, das er vñtz darnüber wardt.

Endlich betrog in der Truffel redlich, und hieß
 in ihn hindern sehn, das er etliche unsterbliche
 heit auß der Christallen angab, und die bewein
 bezichtiget, dardurch verurtheilte er, das er
 ward in das Gefengnis gelagt, und bekundte
 darnach, das er den hündt mit dem Truffel ge-
 macht, gebrochen hätt, hatt man welt ein
 Prediger zu im lassen gehen, hatt verheßsaffene
 hündt, und bracht mit seinem Exempel viel
 heit zu Gottes forcht, und stand mit fröhlichem
 hertzen in seiner Leibsstraff, also hatt
 sich der Truffel in seiner eigenen Kunst be-
 schiffen, und in seinem boson aufschloßenn
 und schalckaffigen tücken und argelichten,
 sein fürnemmen geoffenbarret.

Historien wie man den Teuffel

Überwindt mit verachtung im glauben,
Vnd nicht mit vnser vermessenheit.

Magister Simon Superattendenz zu Bern in
Schwytz, sagte D. M. Luther, der er bei im zu
Wittenberg war, diese Historien wilsch sich zu
Bern in der Stadt Gottes zugetragen, mit einem
Bürger daselbst einen gelerten man. Der selbst
vermaucht ein weib, die der Teuffel im Hauß
mit Gropeln vnd getümmel des Nachts oft
weckt vnd plagt, Sie solt in vrachten vnd
zu dem Teuffel sagen, Laß mich zufriden, vnd
solte in zu nill in sein Hauß kommen,
Das weib hat wie in der Bürger befohlen Gottes,
Da war der Teuffel zu dem selbigen Bürger
kommen, vnd hatte in ein ganzes jar mit
mancherley gespött, Grotz vnd poltern ge-
plagt vnd belästigt. Garant sprach Doctor
Martinus Luther, der Satzen Ran zwar mit
verachtung vertriben worden vnd dardung

119
 überwinden, aber dasselbe im Glauben, und
 Gottes forcht, nicht durch vernunft, und
 und thum bringet, Man sol in gleichwol nit
 zu gaste laden, Denn er ist ein starker, gewalt-
 tiger und listiger feinde, setzet und berret alles, was
 für uns ist, was wir nit redem und thum, und wenn im
 Gott vorhaget und zu luff, so wunderet er alles was gut
 ist, er wolt das nicht ein grossen oder kleinen
 wirtze, Das ist des Teuffels gewalt, aber doch
 kann er in unser Herz, gewissen und glauben nit
 setzen, er hat wol etlicher maffe ein gleichniß
 von der Gantzheit, aber Gott hat in die rechte
 gottzeit fürbehalten, der kann dem Teuffel wehren,
 Davimus spricht Christus, Seid getrüest Ich hab
 die welt überwinden, das ist, dem Teuffel
 mit seinem ganzem rictz. Davimus bitten
 wir im Vater unser, Erlöse uns von dem Bösen
 wie ein Griechischen setzet, oder wie wir sagen,
 von dem vbel, welches manzerlich ist, als da
 altherlich unglück, Krafft, Armut, pestil-
 lenz, todt, zucht, sind und schand, Ergernis &
 R. 4.

*Historia, wie ein Poltergeist eine
pfarher geplaget hab, vnd Doctor
Martinus Luther geraten, wieder,
wie er soll vertriben werden.*

Se Ram zu D. M. Luther ein Dorffpfarher
von Süpitz hard bei Torgaw wohnende, dar
plagte im; das der Teuffel des nachts im pol-
tern; stürmen; schlagen vnd werffen in seine
haus Gottes; das er im auch alle seine Töpfe
vnd hölzene orte zerbroch; vnd er hinein
fridt vor im herte; den er wirff im Töpfe vnd
schüssel am kopff hin; das sie auf stunden zer-
sprüngen; plagt ihn; vnd lachte noch darzu;
das er oftmals des Teuffels lachen höret;
er sehe aber nichts. Das wesen vnd spil Gottes
der Teuffel ein ganzes Jar angetrieben; das
sein weib vnd Kinder außs forcht vnd schreck
nicht langer im hauss bleiben wolten; sinder
weil kein anstehen solches Teuffelischen wesens;
gedachten sie strack herauß zu ziehen.

129 230
Da sprach Doctor Martinus Luther, lieber Brn-
der, sey stark im Gorn, und sey deines Standes
an Christum gewis, verachte diesen Mörder den
Teuffel nicht, laß und lüde sein wiffenbüßspiel,
und kommen, und auch den geringen Züttel form
schaden, das er dir die Köpff und Erbsene
Erbsene zübricht, dan er kan dir doch an der
Welt und am leid nichts thun, das hastu bißher
in der that erfahren, den der Engel des Herrn
hat sich um dich her gelagert, der schützet
und begütet dich, darumb laß den Teuffel
in er hin mit den Köpfen spielen, On aber
bete zu Gott mit deinem Weib und Kinderlein,
Und sprich, Satana ich bin hier in diesem Gorn
und du nicht, Also sol man zum Teuffel sage,
Wenn er von sich selbst kumpt, und man ihn mit
unsern sünden nicht hat zu gaste geladen, oder
einen beten geschickt, den spruch man zu ein
*Ego auctoritate diuina trit sum paterfamii-
lias, et uocatione Cœlesti pastor Ecclesie.*

Durch Bötliche macht und befohl, bin ich in diesem
haus ein Herr, und ich hab einen himelischen
beruf, das ich pfarrer in dieser kirchen bin,
das hab ich bezeugt vom himel und Erden,
darauf setze ich, Aber du bist selber
in die haire als ein dieb und mordor, vor
mich heissen nicht im himel, vor hat dich
heime in die haire geladen? Also singt im
sein Latamij von Legenda, und laß in seine
zeit spielen. Aber du widerstehe im fest im dem
Blutem, begreue in auch mit dem spruch,
Gott ist mein Gott, der den Menschen geschafte
Gott, und hat dem Menschen alles unter sich
ne frisse gethan, Gash. vnn darüber et
was mehr macht, so versuche es.

**Durch den Glauben überwindt
man den Leidigen Teuffel des merck
in Historien vō D. M. L. recetirt.**

Es war ein Doctor in der Erzenenij, der
sah in der kirchen wie man ein kindt tauffte,

121
231
Der Herr die wort der Einsetzung der heiligen Tauff
mit grossen lauff sprechen, darauß er einen
starken fischen glantz schloß, das er mit grosser
freundlichkeit gesagt hatte, von ich wüßte das ich mit
diesen worten gleich als die Rindhorn betriefft
wäre, so wolt ich den triffel nicht mer forchten.
Als nun das Rindhorn gewahren und die andern so
da um die Tauff stunden zu dem Doctor sagten:
das er eben also auch getaufft wäre, und man
hätte diese wort über seinen Tauff auch gesprochen,
Da gahen der D. noch ein grossen milch und
Briest, das er wider den Triffel noch kein von
gleich forchten wolte. Nun traget sich zu,
das der Triffel diesem Doctor verheimt in ein
nur gestalt eines zöttigen bocks, mit langem
hörnern, was ließ sich an der wand also sehen.
Der Doctor wunderte sich ob der Triffel war,
und fuhr in ein horn, erweiffte den bock bei
den hörnern, und rüst in von der wand,
sticht den bock auf den tisch, behalt also die

Bermer in der Hand, und der Leib vor schwindt.
Unser sieht ein ander, und gedonkt, Es hat dich
der Doctor gethan, Ich will in auch nach ihm,
Bin ich doch soviel getauft als er, Als in ihm
der Trüffel in einer gestalt eines Bockes auch
begegnet, da wolt er das Mirakel auffassen,
Und für dem Bock aufs Vermessenheit an
die Hörner, da wolt er in der Trüffel den Hals
umb und umher get in. Also gefelt einem
der da wil ein Simia sein, und aufs selber
heißt und unvorsichtigkeit, die Exempel
imitiren so doch allein dem Blaubirn zu
sehen, und nicht mit nach ihm kom.

Historien oder Exempel Macarij,
aus dem Buch so man Vitas patrum nent
gezogen und stetet wie volget.

Es ist ein Bar Scharlts gewesen, welche
günstig verurtheilt ihre Liebste Tochter
wäre zu einer Fie worden, dan sie konte

Ein ander, dan einer Knecht gestalt an ihr sehen,
 fürten sie dorthin zu Macaris, der ein
 ein fideles und heiliger man war, und das
 in, der wolt doch für sie bitten, das sie widerumb
 ein menschen gestalt bekommen möchte.

Da er sie also reden hörte, sprach er, Ir müget
 sehen was ir wolt, Ich sehe eine Jungfrau
 und eine Knecht, die Gottes gürtlich augen, dar-
 vmb künde im der Satan ein gipfel dafür
 machen wie er bei den Eltern gethan hatte.
 Als nun S: Matarius für sie betet, das Gott
 des Teuffels gespenst von ir wolt wegnem,
 und abtunden, wunden beide der Eltern
 und irer Tochter augen geöffnet, das sie
 erkantten, das alles das sie unmineten, es
 were die ganze geweihte warheit gewesen,
 nichts anders, dan ein Lauffer Teuffels
 gespenst und trügerij gewesen war, gesicht
 und seltz in heilighen zambenij, was wird dan
 in Christlichen zambenien geschehen.

Historien von zweyen Adels personen sich Zügetragen.

Doctor Georgius Prück, Seltzischer Camzler,
Sagt im 39 iar. zu D. M. Lütger volgens Exempel.
An Keyser Maximilian Hoff, waren zwey vom
Adel einander Todt feind, also das einer den
ander zu erwürgen gestuoren hatten. Das
nachts einmal, ward der eine Edelman mit des
andern Schwert (durch den Trüffel erstochen,
welches doch wider in die stunden gesteckt war,
und ins Brett oben gehievt. Da das geschach,
Und der Trüffel den einen Edelman ermordet
hette. Da lag der ander in einem sehr schweren
traum und schlaff, und dünkete in nicht anders,
dan als er starcke er ist sein gegenfeind so adel.
Item, Sein pfund in stall, hette sich in der freij
zwei und hert gewalzte, gestanden und gezittert
und geschwinzt, Nun zu frum ward der in

123
 beide todt gefunden, viel hatten einen argwöhn
 und verdacht, als hätte in jener Edelman erstoch,
 weil sie einander todt fründ waren, und dar
 zu sein schuldig blüchtig gefunden wardt, da er
 es doch nicht hätte gethan, Sondern der Tünffel.
 Also ward der selbige Edelman umbs argwöhn
 willen ins gefangnis gelegt, und als der todt
 gehalten, Aber da er bewiesen kundt mit Stad
 lichen zungen, das er die thatt über, auß seiner
 Herrlich nicht kommen were, und es sich außsime
 die marke, das der Tünffel diesen Mordt begangen,
 hatte, Da ward diesem Edelman die straff gelin
 det, und als er zum todt verurtheilt, were diese
 Das Urtheil, wan man in auß den platz für das
 Breicht bracht, solt man die Erden seines sefat
 tums weg stercken und wegstopfen, und dazween
 des Landes verwisen. Das heisset man
 Mortem civitem, einen Bürgerlichen todt,
 oder gemaltem todt, weil er den andern zurechnen
 gen willens ware gewesen, Und ob es wol vom
 G. 2.

Vom Truffel war geschreyt, doch war er des Tod-
schlags schuldig. Und kuffte den D. M. Luffen.
Dieser redt und sprach. Also geschah dem. Die
mit dem Truffel einen Bund machten. Und
sich in sunden hielten, und in löse list und be-
gunde führen lassen, diese hole er um Zeit lang
wel, künstlich mit ihm, und list in ihm weihen,
Und sie machten was sie mir gelistet, Aber zu letzt
bezalt er sie redlich, und lobet ihnen, wie
der Bauer seinen Knechten pfleg zu loben.
Dan kam in diesem 38 Jahr hatte der Truffel
zu Süssen, dem Ruchte kühlich vorgeführt
am Ruchtag, welche sich dem kühnen löse
freund, unwillig vor weißbringen hatten,
Solche und dergleichen mehr Spornel rufen
war trüch, wie schrecklich und jämlich sich
der Truffel er zeigt, gegen den Süssen und
freuen haben, dan wie man weiß und thut,
also wird auch mit der Straff gelohret.

124 234
Ein schöne Historien von Herzog
Carol von Burgund, vnd ein Edelman.



Man sagt von Herzog Carol auß Burgundt
ein solches geschicht. Das auß ein zeit ein Edel-
man, seinen feind linge, Da kam die frau des
gefangenen, irrt man zu lösen, Aber der
Edelman vergrub der frau ein man linge
den, so farn sie ein schlaffen wolt. Das
S. 3.

Weis Gott traurige gedanken, dan sie war
fründ; Gots doch wenn hien Man gorn
erlöset, nam er ein bedacht; und gahet ihm
zu wem Man nit gefunkt nit, frag ihn ob sie
es ihm soll, und him edelman hien do mit
sie ihn löse mache, der Man were gar löse ge-
wesen, dan er ein schwere gefangnis hatte, und
wol auf sein leben gorn erhalten; barmhertig
und erlumbt er das zinsin. So nun der Edel-
man das wird beschaffen hatte, lies er des an-
dern tags dem Man den kopf abschlagen, und
gab ihn der frauen todt, Das klagt sie also
dem Herzog Carolo, der fordert den Edel-
man, und gahet in; das er die frauen nicht
zur Ehe nomen, da nun der brant tags anstret,
lies er dem Edelman den kopf nicht abschlagen,
und setz die frauen zuecht, und macht sie nit,
dorum zinsin, und straffe also die untuget,
nach billiger gerechtigkeit, welche fürstlich wol.

Historien von eine Edelman dem der

Feiffel für ein stalknecht dienet.

Ein Edelman nicht weit von Targaw geseffen,
ging Spaciren, da begegnet in einer, den fragt
er, ob er im wolt dienen, den er bedorffte eines
Dieners? Da antwort er, ja, er wolt in dienen,
fragt in der Edelman? wie er hieß? Sprach er
auf Befehiff, wurde er N also genant. Vorkan
sagt der Edelman, so geh mit mir heim, und firt
in in stat, weist hin die pfort die er solt nun
warten. Es war aber der Edelman ein sehr
Gotteser mensch, der sich auß dem Stegriuff wort,
darzu er dan ein gntzen Knecht hatte bekommen.
Einmal ritt der Edelman heimweg, und befaß
in ein pfordt das in sehr lieb war, das er des
ise verhoffig solt warten, So nun der Juncker heim
wert war geritten, firtte der Knecht das selbich
pfordt auß ein Hofen Thurn, Hofen dan zu dem
Stuffen, So nun der Edelman wieder nach seinem
Hauß geritten kam, Rande in das pfordt, finge

an zu streifen, und strackte den kopff (oben im thurn)
zum fenster herauß, das sich der Edelman sehr ver-
wundert, und fragte so bald er thim ins hause kam,
wo das pferd wäre hin gefurt? Do sprach der
knecht, er hette seines henn befohlen heimlich auß-
zuweicht, und verrieth ihm, wo das pferd wäre, das
mügte man darnach mit großer mühe und arbeit
mit stricken und seilen herunter vom thurn lassen.
Über das begab sich, das der Edelman auf der
dunst war, villets in die so er herabst hette,
nach, Do sprach der knecht, immer gebet acht,
koms die flucht, und springe ab vom pferde, kam bald
darnach wieder zu ihm, und sagte, er hette ihm
pferden alle fünfziggen genommen, das sie ^{nicht} hotten
kommen fort kommen, und hingete mit dem
sack, in welchem die eysen waren, und schickte
sie herauß. Schickte ein ander zeit, da der
Edelman gefangen lag umb eines todes schlags
wiltten, ruffte der knecht und hilff an.

Da sagte er, Er könnte ihm nicht helfen, Da
 er hatte starke witzene hosen an, mit vijffern
 fenteln gebunden, Aber do der Edelman ankam
 und sagte, er könnte ihm wol helfen, lies sich der
 knecht verwunden und sprach: Ich wil dir helfen,
 Du mußt aber für die mit den henden nicht
 fluchen und schirmstreich machen, Dem ist kein
 nicht liden (meinte ein Curing für süßmarzen)
 Der Edelman sprach, Er solt in immer zimme-
 ren, er wolt sich eracht darinnen halten.
 Da nam er ihn, und firt in in die Luft mit
 den ketten und fesseln, Und do sich der Edelma-
 in der höhe forchtet, Schrey er über Luritz,
 Hilf Gott wo bin ich? Do lifter ihr himmel
 her in ein pfül fallen, Kam himel und him-
 gels seiner frauem an, sagt, sie wolt in helfen
 lassen. Do sie es aber nicht glauben wolt,
 Sprach er, warum sie von himeln nicht wolt
 lofs machen, er seß dort in einem duffen pfül
 S. 5.

im Stock gefangen. Do ließ die frau mit irem
gesinde flucht's hin, fand in also wie der Knecht
anzogt Gott, ligend, und machten den Edel-
man mit grosser mühe widerwindt los.

Ein Andere Historien von einem vom Adel.

Ein Edelman ging zu einem Kranken
Lairren, der war beschaffen, und wie dan etliche
Thündlinge sindt, sprach er. In Trüffel
war und playt den armen Menschen so
Jemmerlich. Und fraget in, warum er
nicht lieber die grossen Gassen zu Hoff
an ging und playt. Sagte antwort zum Trüffel,
laß den armen Menschen zufrieden. Da
antwort der Trüffel, Er wolte zum Thum,
so er wie mächt in ihn faren, und fragte in,
Ob er in erlanben wolt. Er aber sprach
mit nichten nit. Do sach der Trüffel er
wolt in erlanben, das er mocht wohnen

im Schwert seines Rindes, er wolt im Feind
 gefunden sein, Ja er solt in allen Ritterspielen
 und obingen, Glück und Sieg haben. Do
 erkantete im der Edelman, und Bestgag, das
 er in allen Ritterspielen, kommen und sterben,
 allezeit gerecht und das beste that, Sünne
 er luge allweg oben, und über keine das beste
 thutet und die größte vfr darnon. Zuletzt
 aber sagt der Edelman, Ich gedachte auch, wie
 es nach diesem Leben wolle werden, Mir gefelt
 dich Leben in mir, darinn hab erkantet, fere
 sein, ich wil dich bei mir nicht langer wissen,
 Und sag von Hoff in ein Spital, und dienst da
 armen Leuten. Er ist so ein wie wir der Zeit
 diese Tugend laust ungeschickte Gottes, und
 arme ungeschickte plaget, lost sich aus Dingen
 wichtige zu allen weltlichen, weithste brachten,
 Aber das wir leicht zu verstande waren, und
 begangen sindt Feinden, müssen wir von
 Gott mit ungeschicktem gebest verlangen.
 S. 6.

Historien von einem Pfeiffer,
den der Teuffel hinweg furete.

Zu Mühlbuck im Land zu Guringen mit
weit von Erfurt, war ein Pfeiffer, der sich
auf Hochzeiten (als ein Spielman) gebraucht
hieß, der klagt dem Pfarrhern daselbst, was
er vom Teuffel täglich angefochten würde,
und hette ihn getraut, er wolt in weg führen,
Darumb das er stien in einer geselschafft
hette getruncken auß einem spechren Sand
langem glase, darinn Wein und pferdemist
auß fürwitz etlicher jungen gesellen, gethan
hatten, das wurde im Herzlich künigt, der
tröstet in der pfarhern, bat für in, küßet
und vnterrichtet in mit vielen sprüchen auß
der heiligen Schrifft wider den Teuffel.
Darumb er nun schickel lernete, das er an sein
Vater sochen Seligkeit gar nicht zweiffelte,
und sprach, der Seelen wird der Teuffel
keinen Schaden thun, aber unruhen Leid. Wirt

er wepfürren, und das würde in niemandts
 künnen wepfren, Entpfing darauß zu einem
 gewissen pfandt das Heilige Sacrament des
 wahren Leibs und Bluts unsers Herrn Jesu Christi.
 Der Darnffel aber zeigt in an, vom in Pönnen
 und in Göttern welt, da verordnen man ihm
 vortzter In, die in verwehren sollten in dem
 Jemach da er war, die mit im totem Mund
 tusten auß Gottes wort, künffen aber waren
 vltige mit dem karmiffel und wepfren befohl,
 Das warte und verzog sich vltige tage, Das
 man seiner also wartete. Auß dem Sonabot
 zu wirtor nacht, sassen die vortzter und et
 liche bij in mit lichten, Da kam ein sturm
 windt, bliff die lichter alle auß, Mann ihn,
 und fürte in zur Stuben thür, die doch
 verschlossen ware, durch ein Pinn unges
 fenscherlein thür auf die Basse, da war
 ein sehr groß gepresset und getummel wer
 den, gleich als wenn viel geharnische maner

zueinander gottshagen setten, kann also vng,
vnd ward vorkorn das nimant wiste wofin.
Des morgens suchten sie in hyn vnd hore
vnd finden in zülort ligende Cris nitz,
waisle mit außgestreckten armen, In
einem berghorn oder wasserhorn (das von
Blonfen herunter nach Mölbing fließt),
todt vnd koltzschwarz. Diese Historien
ist also gewislich geschehen sagt D. Lütfer
wie wir hyn Fridrich Marcus (pfarrer
zu Göttingen) anzeigt, vnder es vom hyn
Johan Dackon (damals pfarrer zu
Mölbung) gehört hatt.

**Ein Ander Historien von einem
pffiffer.** So der Teuffel sehr geestiget.

Anno 1543 sagte Doctor Martinus Lütfer,
Es wer nürlich vor 15 oder 17 Jahren
zu Bissenach geschehen, das dazselbst wore ein
Pffiffer gewesen, der Gotte ein aufstehung gabt,

Von wegen mancherley wechlicher Künzweill, so
er zim offternal bey und mit der jungen gesell,
schafft geübet und helfen vobringen, wie dan
besonndlich auff Kirchweyen, hochzeitten, spinnstube,



Abentweylen pflegt zu tun, als das junge und
vornehmer, frey gebet, allerley abentweylen und
fantasie mit tanzten und andern auffspiel für,

bringt und vñt, zu solchem allem habe mich auch
dieser pfarrer hilff und forderung nach seinem
besten vermögen gethan und helfen können.
Dan wo die spielheit künzvermlich und wilfor-
tig sind, da vñt die fründt als do großer bö-
den zu hören, solches habe dieser pfarrer mich
ein lange zeit getrieben, tag und nacht mit
dem gemeinen pöbel im linder gelegen, kein
schimpff vermindert, sondern viel mehr ge-
fordert, nicht viel geacht was in oder ander-
von auß solchem freym leben heut oder mor-
gen, entsetzen mögt oder könt, Er hatte sich
auch nicht viel und kirchengehen, oder ein-
dore Gottes dienst, angenommen, darin er et-
wan auß Gottes ^{macht} hette zur besserung seines
lebens vermanet worden, was dan gemein-
lich solche voh zeit pflegen könt, Als er
aber auß ein zeit vom satan in seinem ge-
wissen vermanet wardt, und zum bestigste
geplagt,

Vom Tempel, als wolt er in vorgefuren, ¹³⁰ vmb
 der erforscht willen, das er Gatte zu einer Gattin
 zeit geschickon, da man einem Gatte ein Braut ge-
 ben die nit sein ware, sonder einem andern war
 verlobt gewesen. Drey dinsten ist ein Justus
 Memius und viel seiner pfarhern gewesen, die
 alle an im getrostet haben, mit spruchon auß der
 Heiligen Schrift, geben in das Sacrament,
 und Abschwurten in, haben tag und nacht bey im
 gewacht, und Thur und fenster verwarret, das
 er ja nicht weg gefurtet wuird. Endlich
 hat er gesagt, wolan, an der soel kan er mir
 nicht schaden, aber den Leib wirt er gleichwol
 vorgefuren. Grund vmb acht vhr, da hat man
 einen besteller die wach, und alles wol verwarret,
 aber der Tempel ist kommen, und hat zwei oder
 drey Rachtel lauff dem Offen gestossen, und in weg
 gefurt, auf den Morgen, hat man in auf allen
 strassen suchen lassen, aber nit weit von der Stad

in einer Kasse standen ist er gefunden worden.
Das thut Conscientia, o ich wolt gern den Jü-
rsten sagen, er habe dem Armen allmüthig
gern an der Seel gesehnet, Aber wenn man den
Namen Christum im Furcht, den er geerbniget
hat: da schreiet er sich danfür, Darumb wenn du
sprichst, Ich bleibe an Jesum Christum, Ich bin
getauft, hab im Abntmal des Herrn Christi
Leib und Blut empfangen: und redest das von
Hertz zu Hertz, so kan er dir nicht schaden, Was
er mit dem Leib thut, das hat er dem Geir
Gottes auch gethan, den hat er geerbniget
und zu todt gemarttet, Aber wenn er
nicht die Seel gewonnen hat, da steht
es wol, und ist zu gedulden.

Historien von einem alten weib.

Es waren zweij Ehrent weiber miteinander
in großer vrinigkeit gelebt, und sich brünnlich
lieb gethabet hatten, diese Ehrent hatte der

Sattum gorn vnnig gemacht durch seine list,
 aber es wolt in uns geraden, list uns loslich
 durch ein alte weib zuvornen, gebracht hat,
 Die selbich alte furtel, leget heimlich einem iden
 ein sefermesser zu dem haupten vnters knisse,
 und abredet ein ides in sonderheit, wie uns
 das andere willens vone vnter zuvornen, und
 das war vone, künnten sie dabij abvornen,
 das ein ides vnter ein sefermesser zum haupten
 vnter knissen friden, Der Man fandt
 es also am vnter, und schind dem weib die
 zür gel damit zuvornen. Darnach kam der
 kniffel, und vnter dem alten weib ein bar schne,
 an einem Langen sarkon oder stangen zu, do
 sprach die alt frau zum kniffel, war inder
 nicht zu in zing, Antwort er, du bist böser
 dan ich, dan was ich zwischen diesem schneim
 mit kont zuvornen bringen, das hastu mir
 außspricht, Also sefer er, was der kniffel
 hat und zuvornen, durch seinen vnter zürge.

Von einem Mönch vnd Teuffel

Es reißet einmal ein Mönch vber Landt,
Da kam einer zu ihm, der war wol bewaret, vnd
brüg ein armbüß mit sich, da ward der Mönch
fro, das er einen wandergesellen hatte bekönn,
Dan der weg war unsicher, da sie nun des weg
ein teil gangen waren, Sprach der Mönch zum
gesellen: Ob sie auch weiter gingen? do sagt er Nein,
Ja nun der Mönch sah, das er gar unbekann-
ter weg waren, bequid er sich zu fürchten.
Der Teuffel aber wandte sich zu ihm vnd sprach:
In Mülher gib die kappen her, weil er das
redet, so düncket ihn, als züge er gleich
wie ein windt die kappen auß, vnd lieff
mit grosser forcht vnd schrecken eilende
so er künde nach dem weg den dorff zu,
halb todt, dar nach da er wider zu ihm
selbst kam, zeigt er in an, wie es im
auf dem weg mit seinem wandergesellen
dem Teuffel, er gangen were.

132 242
Wie ein fürst von Anhalt aus des Teufels
fels angeben, ein Mönch worden ist.



Der Teuffel beradet einen fürsten von Anhalt
das er ein barfusser Mönch werde, und ist in der
Stad zu Magdeburg hinwilt gangen, und brot ge-
bottelt, auch selbst den sack getragen, ob schon
ein langer grosser münch vor sich gangen, der ihn
besser sollte tragen mögen, also demütiget er sich.
T

Von ethlichen Monchen, im Lande Zu preussen geschehen.

In preussen ist geschehen, das Etliche Monche
in einem kloster gute volle brüder gewesen, die selbige
haben allzeit genug Bier mit sich in die kirchen
getragen, dan sie waren tag und nacht voll gewesen.
Entlich haben sie an und sollen die Antiphonam
singen, Bonorum meorum non eget, da singen
sie etwas anders davor, Da kumpt der Teuffel
davor gedrohen (wie man ihn vorzeiten macht
mit einer selstangen) stis mit der selbigen stangen
vor idem Mopff ein stoß nider auf die erden,
das sie alle darwider zu boden fielen, und etliche
todt blieben, das horet nun ein Altar brüder,
oben auf dem Chor, der sitzt auf dem Altar,
war nicht in Chor Gangen, und horet an zu
schreien, Ecce verbum Caro factum est, do
verschwindt der Teuffel flücht. In Necessitate
pote nullo, vnder vnter noch heiligkijdt, althun
Christus, der hilff, dan forst der Teuffel.

133 240

Von Einem Besessenen Bruder
in einem Kloster.

Es ist ein besessener Bruder in einem Kloster
gewesen, der selbige hat können sehen und wissen
wan imant fremdes ins Kloster können würde,
welsch dem oftmals geschah. Ein mals sagt
er zum Schaffner im Kloster (den heist er vor
den Sackelträger) wie dan Judas auch gewesen.
Höre, du wirst auf Grundt fremde gesehe
kommen, der halben magst du rüchten lassen,
wie es dan auch geschahen ist. Darnach
kumpt ein mal der Vicarius desselbigen
Ordens, und rüchet ins Kloster, do sagte ober-
mals der besessene Bruder: Höre Sackel-
träger, das Rhein Daidisfen kompt bestelt die
Lücher (er nennet den Vicarium also) dan
es ware ein Rhein nuntzen von person, und
hätte darneben gesagt, ich wolt in zwar die
Tropfen haben überminter geworffen. Aber

f. 2.

Die Breite (nennet die Jungfrau Mariam also,
halff in, da sihet man sagt D. M. Lütfer, wie
der Trüffel im Mandax ist. Wie der Vicar
rüs min kam, da fragte in der Schaffner,
Ob er Gottes gefahr außgestanden auß einer
Troppen, da bekant er, das er were für
eine Troppen hinaß gefallen. Endliche
wollen die Brüder des Klosters, dem besessenen
gorn seinen besessenen des bösen geistes abhelff,
fragen derhalben vberal und ratz und siß,
So ritze der Abt zur Exlle in Marissen,
Man solt in Auisiren inobedientie, und
mit rützen Strüppen. Das gescheh mir,
Man furet in für, wie er min die Rützen
sage, schreie er laut, Mit der rützen nicht
dan es sind viel zimlicher Brüder damit ge-
schimpft worden, aber sie fürn fort, da für
der Trüffel auß, Das sind mir des Trüffels
Mendacia und Illusiones sagt D. Lütfer.

Von zweyen Mönchen

Ein Guardian ging mit ein andern Brn.
 der vber folt, vnd do sie in die Herberung kamen,
 sagte der reit, sie solten nis lieds gyst sein. Er
 würde nimm glück haben. Dan er hatte in einer
 kammur einen bösen gyst, das nimannt darinn
 ir schlaffen könte. Doch worden die Erste so drom
 geleget worden, nicht gystlagen, sondern her verit,
 vnd sprach, er wolt den heyligen vortum ein
 guts gyst darinn vritigen lassen, es waren
 heilige könte, die den Teuffel vool beschworen kön-
 ten. Das wachte nimm, da sie sich yett get hatten,
 vnd schlaffen vollen, ranfte der Gyst in mer dar
 vnn nach dem andern bei dem Kronzlein an
 der platten. Da fingen die Mönchen an sich
 miteinander zu ganken, vnd sagt einer zum
 andern, Lieber ruff mich doch nicht, lasse
 vns ir schlaffen. Da kam der Teuffel abru-
 mal vnder, vnd zupffet den Guardian beim
 F. 3.

Kronztein. Der Gardian sprach, fahr zu in
Namen des Vaters, und des Sohns, und des Heij-
ligen Geistes, und kom zu uns ins Kloster,
Da er das gesagt, schliffen sie ein, und hätt
ruhe. Da sie nun wider ins Kloster gingen,
saz der Trüffel auf der Schwelle der Pforte,
Und sprach Beneuertes her Gardian, sie
aber waren sitzer, dan sie muirten, er warr
nun in irer gewalt und handt, Und fragten
in, waß er wolt? Antwortet er, Er wolt
jnen ins Kloster dienen, und bat, man wolt
in wgent an einem ort ordnen, da sie sein
Dienst enderffen und in finden kundten, Da
weisen sie in in einen winkel in der kirchen,
Und damit man in kommen kundt, zogm sie
in ein Maimts Kappon an, und binden
ein schelle oder Glocken daran, als ein
Zuichen, dabij man in konnt. Dar nach
riffen sie in, das er solt hier gehn. Da
herten sie die schellen, und das er sagt,

¹³⁵
 Gebt gut gelt, so weit ich vñg auch gut hier bringe.
 Ist also bekant worden in der ganzen stat,
 Wan er für ein Keller kam, das man in nit wol
 gemessen hatte, sprach er, Gebt vol mass, und
 gut hier, ich habe vñg gut gelt geben, & C
 war aufstlich, und hatte ein grossen schrein.
 Die Papisten haben gemunt, das es selten
 gute gnißer sein, als Diana, und andere viel.
 Dergleichen Besen und gewol die die Linder
 für Götter erbeten. Und weil der Priest, wie
 gesagt, oder das nichtlein (wie es vñstere Lent
 wann) in einem Weinkel in der Kirchen wohnt,
 War der Ringenbub ein schalk, und Boss für
 ein Spñtlich und andern verflut, Gniße seine,
 und dergleichen vñrains Ding was vñnlichen
 und nichts tñchtig war, in Weinkel. Und ob
 in wol der Priestell hatt, und verurte, Er
 recht aufgehoren, und in nicht mehr vñdriff
 ihm, doch wolt er nicht nachlassen, vñnd
 aufgehoren. Da wart der Kober und Priestell
 F. 4.

Zornig, und zing den küniglichen überquing
über ein baldem in der künig, doch das es
in am leben nicht sigadete, da gab in der
Gardian vrbainb-

Schreckliche Historia von einem
Studenten, der sich hatte dem Teuffel
ergeben.

Anno 1538 am 12 Februarij, war in
Jungem Student zu Witttenberg, mit Namen
Valerius von N. Ursollich ward in der
Sacristry daselbst in beysein der Diaconen
Vnd seines Preceptors Georg Maiors von
Doctor Martino Lütcher absolüirt, Dann
er war seinem Preceptor sehr ungehorsamb
gewesen. Endlich aber do er vom in exami-
nit und gefragt ward, warum er doch so
lobete, und fürchte sich wider vor Gott, noch
schwört sich vor den Menschen, bekante er,
Das er sich vor fünf Jahren dem Teuffel hatte

136
 übergeben, mit diesen Worten. Ich sage dir
 Christus, deinen glauben auf, und mit einem
 andern Herrn annehmen. Von diesen Worten
 Examiniert in D. M. Lütger, und schalt ihn
 hart, und frage mit ernst. Ob er auch etw
 was mehr geredet hätte, ob er auch kind wäre.
 Und sich nun wieder zum Herrn Christo bekennen
 wolte. Da er aber Ja sagte, und hielt sich
 und ohnfeilig an mit bitten, Da legete Doctor
 Martinus die Hände auf ihn, kniet wieder
 mit den andern so dabij waren, betet das
 Vatter unser, und sprach darnach.

Herr Gott himmelischer Vater. der du
 uns durch deinen lieben Son befohlen hast zu
 bekennen, und das Bündigamt in der heiligen
 Christlichen Kirchen geordnet und eingesetzt
 hast, das wir die Gründer, so etwan dinst
 nun fall überwindet worden, mit sampt untr
 gen Christ unternehmen, und wieder zu ruff
 bringen solten, Und Christus dein lieben Son
 sagt selber, Er sey nicht kommen, dan nur allem
 T. 5.

Vnd der Sinder willen: Darumb bitten
wir dich für diesen deinen Diener, du wolle
in seine Sünde vergeben, hand in den Arti-
kel der Vergebung der Sünden, wieder
mit einschiffen, vnd in den Schutz deiner
Heiligen Kirchen widerumb annehmen,
Vnd deines Lieben Sohns willen unsers heil-
igen Herrn Ihesu Christi. Amen.

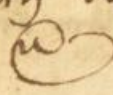
Darnach sagt er dem Knaben auf deutsche die-
se wort für: die er zim nach sprach. Ich Valerius,
bekenne für Gott, vnd allem heiligen Eige-
n, vnd für der versammlung dieser kirche,
das ich Gott meinem glauben hab außgesagt, vnd
mich dem Trüffel ergeben, das ist mir von
Gott gegeben, wil ich zim fort das Trüffel
abgesagt, frindt sein, vnd Gott meinem Gern
willig folgen wird mich bessern. Amen.
Auf das vermanet er in zim Buße vnd zim
Gottes forcht, das er zim zim fort wolle he-
den in Gottseligkeit, Erbarkeit, vnd gehorsam,

137 247
bnd des Teuffels umgeben und seinem Liffen
widerstehen im Glaubten und in dem Gebet.
Wan gleich der Teuffel in mit bösen gedanken
wirdt angegriffen, Solt er sich mit Gottes wort
ruffen, und flucht zu seinem preceptor oder im
Caplan gehen, ihm solches offbaren, und
den Teuffel mit seinem katzschlagen anklagen.

Historia von einem Klein Schmidt.

Ein junger gesel seines handwerks ein
Klein Schmidt, ward von einem gespenste durch
alle gassen hin und wider in der stad gefu'het,
Der ward von Doctor Martino Luffen in bei-
nem anderer Belerten, und Glaubwürdigen
Leuten, frage von sachen an bis zu acht
vffren Examiniert, und gefragt, Ob er
auch den Stucke Catechismus kante.
Er berichtet aber (vom Crist grundet) das
er wider Gott gethan, das er das Sacrament
unter binder gestalt empfangen hette.
T. 6.

Der auch endlich zu mir sagte. Wirst du in
meines Ministers Hauß gehen, so wil ich dir
den Hals brechen, darinnst wure er in
etlichen tagen nicht hinein gangen.

Da sprach Doctor Martinus Lützer, Man
solt nicht künzlich einem irdigen glauben,
Dan viel erdichten oft solches, Und do er
gleich das gepreust gesehen hette, solt er sein
von dar uf nicht verlassen haben. Und
fragt in weitter, was er mit dem Satzen
gevedt hette, und sprach, sihe das du nicht
kündest, so verste Gott, Gores gottes wort mit
Vhrift, und geh zu in deines Herrn Hauß,
Und thu deine arbeit nach deinem beruff,
Und wann der Satan wider kompt, So sage
zu mir, ich wil dir nichts gehorsen, sondern
minem Gott. Der mich zu diesem ampt
und handwerk beruffen hat, ich wil
meines beruffs treulich warten. 

Im schon Historien, und Exempel
des Glaubens in Teuerung

Am 15 39 am 13 des Brachmonats, ward
D. Martins angezeigt, was sich nicht weit von
der Sitten (in denen Zeiten) Gots zugebrach.
Nämlich wie ein fromm Gotsforchtiger Mann
mit zweyen Kindern grosse Noth gelitten. Da
sie nun mit mehr Gatte, danen sie konten leben,
Schmückte sie sich mit irem Kinderlein, und
wolt zu einem Brunne gehen, und bettet,
Gott wolt sie, in solcher Teurer Zeit über, zu
halten und erquicken. Hiuff dem Wege be-
gegnet ir ein Mann, fragt sie, und Dispntirt
mit ir, ob sie vom Wasser des Brunnens auch
essen wolt? Sie aber sprach, Ja warum nit,
Denn Gott ist alles möglich und leicht zu thun,
Der das große Volk Israel vierzig Jar in der
Wüste mit Manna gespeist hat, Der kan
mich auch mit Wasser trinken erhalten,
Und so sie so beständig veriaßet, und faste
7. 7.

Darauf vorharrte und blieb, sprach der
Mann (wie nicht ein Engel) siehe weil du
so beständig glaubst, so geht dein, do
wirstu drei Schaffel mals finden, und
sie solts also nach seinem wortten gefünden
haben. Da sprach D. Martinus Luffor
Ist es war, so ist es ein gross merckliche
Mirakel und Exempel des Glaubens,
Ist es aber erdichtet, so ist es ein künst-
lich und Christlich gedicht, dar durch die
Leut zu einem standhaften Glauben und
vertrauen zu gütte Gottes gerichtet werden.

Historia wie ein Engel ein Kind behütet habe.

Nicht weit von Zwieck im Vogtlandt,
hat es sich in einem Dorff zugegetragen,
das ein Kindt, welches mercklich hat gesen
und werden können, im winter nit weit

139
299
vom Dorff in einem Holz sich verloron hatte,
vnd sich verspottet, das es des nachts hatte
müssen in Holz schlaffen, nitler zeit war ein
grosser Schner gefallen, also das das Kind,
kein hat müssen vnter dem Schner schlaffen,
bist auf den dritten tag. Es war aber alle
tag ein Man zu im kommen, der im hatte
essen gebracht vnd wider darhin gangen,
den dritten tag hat im der Man wider zu
essen bracht, vnd das Kind von der stad
geführt auf den weg, das es war Grimm
kommen. Wie nun das Kind widerumb
heim zu seinen Eltern kommen, vnd von
ihnen gefragt, wo es gewesen, hat es
alles angezeigt wie es im vrgangnen sey.
Darauff sagt D. M. Luffe, das dieser
man so auf das Kind gewart vnd sein
mit warung gepflegt, sey gewislich ein
Engel gewesen, im von Gott verordnet.

Von Einem Besessenen Sauren

D. Martinus sagte einmal, das der Teuffel an
einem ort hatte einen Sauren leidhaffig besessen.
Nun war ein Mönch gewesen, der hatte ihn
wohln austreiben, hatte auch andere Menſche
mehr zuseh genommen, die in der processi-
on mit grosser andacht waren in des besessen-
nen hauss gangen, als er nun mit seinen
gesellen in hauss kommen. Da spricht der
Teuffel durch den besessenen Sauren,
Popule meus, quid feci tibi?

Historien von dem Episcopo Germano,

Dieser Bischoff war auf vint zeit in ein
Gerberge kommen, da hatte man vreden sein
nam Tisch einen anderen Tisch zubereitete,
Vnd köstlich zubereitete mit essen vnd trincke.
Vnd war doch gar nacht. Wie er nun
fraget was das bedente? da sagt man ihm,

sie wunden noch mehr gest bekommen, Do
 fragt er: wer die gest sein wunden? Do sagten
 sie in, es wunden seine Nachbarn sein. Wie es
 nun heyt war zu bette zugehen, und weil inder
 man schlaffen, und solten doch die Besten noch
 kommen, Da bit der Bischoff dem weilt, Er
 wolle ihn lassen in der stiben ligen, dan er wolle
 doch gern die gest sehen, Das ist der weilt wol
 zufriden, der ligt nun also und wacht, Da
 kamen die Best gedrehten, und das war von
 Lantter Demonia, Die siget er nun wol an
 und gebent ihnen sie solten da schriben, und mit
 was gesen biste er sie es frisse, und wachte
 seinen familiam auf, und schickt in zinauff
 zum weilt, Er solte herunter kommen mit
 seinem weilt und gesinde, da sie nun kamen,
 fragt der Bischoff, sind das die geste? da
 spricht der weilt, Ja, dan da sitzt Gantz,
 da Cunnz, und was sein Nachbarn gebrisse hette.

Da sprach der Bischoff, wolan so schicke ich
und laß sie auffbergen, und sehen ob sie
daheim sindt, da waren sie alle zimmal
dahin gewesen, Da sage der wirt, das
es Lanter Truffels gesponst ware gewesen,
Und S. Germandis gebent den Truffeln, das
sie sich weg trocken solten, darnach kamen
dem wirt diese Besse nicht viderimnd.

Ein Ander Historien der schir gleich.

Es war ein fromer Altvatter, der war in ein
Haus gezogen, da sint niemandt in dem vort
konnte, Als bald er aber heim kompt, da
wirdt stille darinnen, und poltert nicht mehr.
Weis zimor geschehen, dan der Truffel kan den
Christum nit binden, dan die jnden bestern,
und die woltzen verlarren, Ich glombe frun,
sagt D. Litzler, wan der poltertruffel auß
ein Haus farren mußt, das er in die Ruzer,
Kottengrißer, und heutigere forst und want.

Von des Teuffels polieren.

141

Herzog Johans zu Sachsen, als S. f. B.

Forster gemacht Anno 1521 schreibt, do plaget
der teuffel auch sein f. g. und poliert im
Stoffs, gleich als ginge seines Brautloes
umb, Aber S. f. B. schreibt mit D. Luthero,
und erbot sich teuffelstücken zu geben, da
man man solche Seel Messen halten, und frage
mich umb was, was sein f. B. thutten ihm
solte; Aber ich antwort sein f. g. das Er
mit nichten solt Seel messen thun, sondern er
solte den Teuffel und sein polieren nur verindlich
verachten, so würde er wol auß dem Leib kommen.

Doctor Martinus Lutter sagt ferner,

Es ist nicht ein solicham unerhört Ding, das
der Teuffel in den Menschen poliert und
umbher gefet. In unserm Kloster zu Witten-
berg, hab ich ihnen beschriben gehört, dan
da ich anfang den Psalter zu lesen, und nachdem

Wir die Nacht Metten gesungen hatten, und
ich im Kemper saß, Stündt und schrieß an mich
vor Lektion, da kam der Trüffel und ranfft
in der Gethen dreymal, gleich als wenn vinner
einen Schöffel auß der Gethen schriffte, zu langte
da es nicht wolt aufhören, ranfft ich meine
Bürgerlein zusammen und gieng zu bette, Aber
mich verwert es diese Stünd, das ich in nicht
ausfaß, und Gethen doch gesehen, was der
Trüffel doch noch wolt gemacht haben.

So hab ich in sunst auch einmal vber mich
vor Kammer in Kloster gehört, da ich aber
vor wartete, das es ware, arzet ichs nicht,
und schließ on alle sorgen vnderwindt sein.

Es vündt auch vernet wie es in vinner.
Gantz sehr politert, und man sehe mich und
redet michs, und vündt gefragt, ob in araden
solt und fragen von ir vore, sagt D. Lütfer
Vain, vinner vore mit ihm, man vündt wol von
er ist, man sol ihn auß nicht beschweren.

Von des Teuffels Gespenst vnd betrug.

Dinst ein zeit, sol mine wachmutter oder Grot
 and (an einem ort) vom Teuffel weg gefuirt
 sein worden. Zu einer Sechswochnerin, mit
 welcher der Teuffel hatte zu thun gehabt, die
 hatte in einem Loch in wasser in der Mitha
 gewonet, vnd hatte ir das wasser gar nicht
 geschadet, sonder sie war in dem Loch gefressen
 wie in einer Schonen seibon. Darauf sagte
 D. M. Luefer, das sind künster Somnia,
 So hat sie also gedünckelt, als fürer er sie vnt-
 ter das wasser. Von der Teuffel macht die kün-
 stschuffent, das kan er wol thun, vnd macht ihnen
 ein Gauckelwerk für die augen, damit spiken
 sie, biß das sie erwachon. Ein solches Ding ist
 es auch mit dem Hirsolberg im Land zu Düring-
 en bey Eißfenach, das sind auch vnr künster
 Somnia, damit der Teuffel die künst also efft
 vnd warret, mach in also vnr ein geplovre.

Von einem Teuffels Heimglein.

Die Epicürer saget D. Martinus Luthor, halten
vonder von Gott, noch vom Teuffel etwas,
Da sprach einer, Si solten sie in nicht forchten,
sehen sie doch, das der Teuffel die heit besitzet
hülich. Da antwort der Doctor drauf und sagte,
Sie halten solches pro phantasia oder Melancholia,
wie ihre Mündt auch that, die Gotte alzeit
ein Teuffel bei ir am hand sitzen an einem orten
den ort, wilchen er sehr vnn hilt, Vnn dat ist
die Mündt das Heimglein (also want sie ist) Er
solt sich doch setzen lassen, wie er gestalt were.
Aber das Heimglein wech nit ihm, bis auf einmal
do die Mündt in Keller gefet, do sifet sie in fast
ein todt kindlein schwimmen, da erzaget
er sich, wer der Teuffel were, als Newlich,
Autor cedis, dan die selbiche mündt het auff
ein zeit ein kindlein gehabt, und dasselbich
erwunget, und in fast gestert.

143 253
Von Einem pfaffen und seiner köchen



Nicht weit von Send. ligt ein dorff genandt
Obernrent, darin ist ein armer Bauer gesessen,
welcher ein schöne Jungedochter gehabt hat 18
Jahr, solch hat ein pfaff heimlich liebe,
dorghalben er auf Mittel gedacht, wie er sie

Zu seinem Wohlkust und gefallen überkommen
und gebrauchen möge, machst sich zu der dienst
zu für wie sie ist in armuth lebt, und do sie
wolt, kumpt sie bey in herrlich und gut leben habet.
Es solt ir an aller freid und wohlkust der werth gar
nichts mangeln, solt bey in herrlich, lieb und recht
gehalten werden. Durch solche und dergleichen
wort, wirt die arme dem beruht, und er
gibt sich in seinen willen. Als sie nun etwan
bey sieben Jahren beim pfaffen in allem Wohl-
kust und Seckhaftig gelobt hette. Kompt der
Teuffel weil der pfaff in der kirchen ist, und
kumpt die köchen, firt sie zum fenst ruoff
in die luft, die maide schreit und hilff,
der pfaff hort ir jämmerliche schreyen,
kumpt gelanffen, weil den Teuffel beschwert,
Aber ob hilff nicht, Spricht der pfaff, Ach
sol ich dan dich nimmermehr sehen, darauß
der Teuffel sagt, ja sehin noch off, dan im
Kirch, weil ich dich auch haben (u)

144 254
Von einem Ritter welcher in ein Closter
kam. vnd dem Abt alte esel verkauffte solt.



In patribus, oder in der Altueter Buechern,
Wirt geloson von einem Mochtigen Rittern, der
auß gütter volbrining vnd Christlicher andach,
Landt vnd lant, sampt allen seinen gütern vnd
Horschaften gütterlieb, vnd in ein Minich Closter
kam, darinnen er penitencia thim wolte, vnd
B

Zumfunder sein Leben im Gottes Dienste vollbringen,
Nach etlichen Tagen, do der Abt im Closter des
Ritters treffliche Geschicklichkeit vermerckete,
Vnd in ihm allen weltthunden sehr wol genibt,
Bodacht er wie er ihn zu Nutz vnd frommen
des Closters gebrauchten möchte, Sonderlich die
weil die Conuents Brüder der weltloffer gar
nicht erfahren weren, sie aber diser zeit mit
altem vnbrauchsamem Esel überlegt weren,
weil sie der Arbeit nicht mehr konton vor
stehen, Dergleichen er den Ritter anredet vnd
sprach, Es ist nicht weit von himmen ein
Markttag, dahin viel güter jünger starker
Esel gebracht worden, Einweil aber die
Unsern sehr alt sind, vnd nach Notdurfft ist
nicht mehr konnen eintragen, weil von nöth
ten sein, das wir für die alte gebrauchtsaf
tige Esel, jünge starke vnd dienstgastigerer
bekommen mögen, die der arbeit möge verstoß.

Verhalten ist unser beger, Ir wollet mit
 den alten unvernünftigen Eseln, den Marck ver-
 suchen, und uns zu dem jungen starcken Esel dar-
 für kaufen; Daran geschiet dem ganzen Con-
 vent dieses Closters ein gross wehgeschallen, Der
 gülte fromme Ritter, der noch ein Unbiling war,
 dorffte sich des besessls nicht gar verseren, noch
 abschlagen (wiewol er vor solcher Kaufmanschaft
 sehr lüdig und bekümmert wardt) Doch sich wie-
 der darzu still, Nam die Alte Esel zu kaufen,
 zog damit nach dem Jarmarkt zu, Im wurde
 auch ein junger Munch gegeben, der in diese
 familie esel unse nachtriden, Wie er nun
 auf der Eselmark kumpt, wird der Ritter
 gefragt, ob in die Esel feil waren, und ob sie
 auch zur Arbeit dienstlich und willich waren,
 und wann sie gütter art waren, so wolt man
 kaufen, wo aber des ein mangel were, wolten
 von solcher Kaufmanschaft abschren, und bleiben.

Lassen! Darauf antwort der Ritter, Sie möcht
ten so gut sein man würde sie nicht verkauf
fen, dan armitz salben unser Closter sie nicht
verkauft, So fragten vortter, wie kompt
das sie so stimpffente Schwuritz haben, wa
rumb sie ihnen außsgerafft worden waren,
Der Ritter sprach, sie sind was alt und un
verunglich, das sie vnter iren lasten oft
niderfallen, so hat man nicht abwege strick
damit man in ansehn ist, dergalben sind sie
oft bey den Schwuritzen widerumb aufge
richtet worden, dardurch sind sie so stimpff
Schwuritzat worden, So die kanzler die
ursach und bericht horren, wochon sie die
Esel kein kanffen, dancken im sinne güt
ten berichts und gingen darvon. Der
Ritter und seiner Junger Wunck, trieben die
Esel wider heim ins Closter, der Junge Wunck
sagt dem Aelt den ganzen handel, was sich

mit den Eseln auf dem Mark verlossen hatte,
 Was der Ritter der esel mangel mit dem Gatte,
 Darunter der Abt sehr zornig wart, schicket ein
 kont nach dem Ritter, Gilt in den Handel (das
 von er vom Jungen Manns bricht worden) fre.
 Handelt den Ritter, das er das aler und die
 unvorsichtigkeit der Esel anzeigt hatte, er soll
 sie viel mehr dafür gelobt haben. Da
 antwort der Ritter dem Abt mit gelinden worten,
 und sprach, Ich bin von Jugend auf der
 huzen feindt gewesen, So hab ich (wie ir wist,
 alle meine Herrschaft und güter verlassen,
 Von wegen der weltlichen geselschaft und handel,
 Darinnen dan aler betrug und arglistigkheit ist,
 Demit ich aber hinfort der selbich entgilt und
 absonderte, bin ich zu vntz herin in disz Kloster
 kommen, darinnen ich nicht huzen und betrug
 gesucht habe, sondern viel mehr die warheit.

Das lügen und trügen mir vorhin in der besterwelt
mehr dan mir lieb gewesen, zu henden kommen
sündt; darnüber ich ein gross misfallen ader zeit
gehabt und noch; Gotte mich auch viel mehr der
Bottlichen warheit bey mich herein vorsetzen.
Dan betrug und unwarheit, und ob ich mich
mit unwarheit vergriff; Gotte ich verhofft,
von mich geistlichen, mit selbs zu widerwischen
und danon ab zu verenden; mich in aller gottlich
er warheit zu triten und zu veriggen; darnüber
ich dan fürnehmlich herein kommen bin, die selb
sich zu hören und zu hören; Als der Abt.
des Ritters fürnehmen so ernstlich vernam;
war er wol zu frieden, hat seinen fürgesagten
im zorn faren; must also von einem weisen
diese Befehl predig zu gut annehmen; do er doch
billlicher (als ein Christlicher) den frommen
Ritter vom besen solt abwendig gemacht haben.



Es hat sich zugetragen, das ein Müller
einen Esel hatte, der war im auß dem Hoff
gelanffen; vnd auß wasser ^{heraus} gelanffen, Vm soigt
der Esel in ein Kan oder schel, so im wasser stündt,
vnd wolt darauß trincken, Ouerwilt aber
der Kan vom Fischer nicht angebinden ware,
Schwimpt er mit dem Esel darnon, vnd kumpt

Der fischer vmb den ran, ward also Esel
vnd ran verlor. Der Wiltor klaget den
fischer an, das er den ran nicht hat ange-
bunden, so entschuldiget sich der fischer
vnd sagt, Der Wiltor solt sein Esel im hoff
behalten haben, vnd bezert sein ran bezalt.
Nunc sequitur quid iuris, vber solam ander
verklagen, hat der Esel den ran, oder der ran
den esel vngesucht? Das heissen Casus
in iure. Darauff antwort vnter vnd sprach.
Ambo peccauerunt, Der fischer, das er den ran
nicht hat angebunden, vnd der Wiltor das er
sein esel nicht dahom im hoff behalten hat.
Culpa est ex utraqz parte, est casus fortuitus,
vterqz peccauit negligentia. Talis casus est
exempla illudunt sumum ius iuristarum. Non
enim practicandum est sumum ius, sed Equitas,
ita Theologi quoqz predicare debent, ne homines
omnino ligent aut soluant, omnia sunt gubere
nandum equitatem.

Von Einem Bürger, welcher dem
Teuffel zu ehren ein Kertzen verbrennet.



Es wirdt in einer Historien gelesen, Wie auß
ein zeit ein Namhaftiger Bürger gewesen, welcher
er in abwendung seiner Güter kommen sey, als
so das er hinförder in eine grosse armut geraten.
Darumb er dem Teuffel bekümmert und händig worden.

✕

Nun hatte derselbiche Bürger im gedranck
gehalt, das er alle Samstag in ein kirchen
so machet bei der stad in Holz gelegen) gangen
war, und der himelischen Königin oder Maria
ein brunnens herben gepuffert, darbei er sein
gohit abzugeben gethan zu Ehren der Jungfrau
Maria. Als er auff ein zeit sein armseligkeit
vnd Jammer (darin er sticket) von herten in
gedruck wart, auch der trübseligen zeit da
rinnen er sein leben verfuert, Bedacht er
bei sich selbst, und wirt zu ratz, Er wille
einem iden heiligen in obgedachter kirchen
zu Ehren ein herbe machen lassen, Im diesel-
bich brunnens darneben bitten, sie wolten
sich seiner noth (neben der himelischen Kön-
igin) annehmen, Im gnadigs darauß selffen.
Vnd entledigen, auf solchen gefastem vertran-
en, Lieb er etliche lichter zu richten, Nam die
selbichen, ging nach seiner gewonheit zu der

Capeln unser frauen, also er einem ißlichen
 heyligen neben der Jungfrau Maria ein drem
 netz litz fürtecht, in gütter anderthiger fofa
 vung, in feiner ditz zu geworren, do nun ein
 ider heilig mit einer kerzen vorfret war,
 und ein noch ein kerz vberich thiden wart,
 Gedacht er diefelbich auch zum Amz anzuhlen
 gen: ging dorchalben in der kirchen herum,
 fucht wo es fringbarlich anwenden mögte,
 auf das es nicht vnderimms zu fands trage dörste,
 Als er aber wüßent keinen heiligen mehr finden
 kont, wint er zu lort des Lucifers gewar zu
 den in einer finster roten gemalt, gronlich
 mit einer kerzen an ein feiln gefchnitten, do
 gedacht der burger in feinem wut, verfte ich
 das du mir gelt und gut geben woltest, damit
 ich auß meinen nöten kommen möchte, so wolt
 ich dir diese vberichte kerzen zum offer und
 zu vffren alhie anzünden und brennen lassen.

in solchen gedanken zunt er das lufft an, und
starkes für den Lucifer, zing darnach durnon,
Als er heim zugehens kam, legt er sich (nach ge-
wontheit) wider zu seinem wort ins bett, in
guter befehlung und zimersucht, ob werde sein
Korben ermann nicht gar sehr abkanffern.
Als er nun entschliff, betroge in der tonffel im
traum, dan er gedachte im seines gesammten opfer
für zimergelton (nach seiner artz. Dergalben
trawompt dem burger, wie er süchtiglich den Lu-
cifer vor im steson sese, der im rufft er solt
erthont mit ihm gehen, den er wolt in einen
weisen wechtigen scharf zungen draussen im
wald, denselbigen solt er graben und geben,
zu lohn, das er in im erimont list vorofret
hette, So gedunckt den burger, sein sach solte
gut werden, wolt das gluck nicht außschlagen,
zing mit dem Lucifer in im grossen walt,

Darinnen viel und mancherley bönnen sünden,
 So zeigt im der Teuffel einen baum den solt er
 merken, und zu morgen frue solt er wider
 her kommen, und zu dem baumten graben, do
 wurde er einen grossen schatz finden, darbey
 In dich alles deines leibs widerumb ergossen
 kunt, Der Bürger war froe, und sprach zum
 teuffel, wie sol ich aber den baum merken, die
 weil ir sündel givinnen sündt, dan ich besorge,
 ich werde in von wegen der wunze nicht wol
 finden können, so war alsdan alle mühe vund
 arbeit darbey verloron, Der Teuffel sprach,
 Kenon besseren ratz noch wort brichen kan
 ich dir geben, darbey In diesen baum beide
 vund finden und kommen mögest, dan wann
 du an die künden des baumb alsie haffirest,
 so kauftu in alsdan morgen frue (ohn alle be-
 schwer) widerumb zu dem baum frunomen kriech
 lich suchen und finden, Das were mein ratz.

Der vor ratzschlag gedanckt den Dinger zu sein
vom fürnemen sehr düstlich sein, gedachte auf
demselbigen zum fruchtigsten nach zu setzen,



Machte der halben villent (im tranen) sein
arbgewandt herab, den Marktstein zu setzen
in, kert also den Kindern seinem woid
in die seife, setz er also warm ein dunkel
Zwischen zwischen die bijn, darüber die frans

Hoffig erschrock, sichre laut und sprach, was
 ist das für ein Nothweisse, das du mit
 und das Gott, so sichtlich besicht, über solche
 geschehen und klagen erwartet der Man auß
 dem betruglichen traum und schlaff, erschrock
 von horren, und war doch froe das im niß
 ungeschehen vom Triffel stund vnderfaren kan,
 Das sein wort und vortzeigung, Erzohet ihr,
 was sich mit mir und dem gemalten Lucifer
 in der Capeln im Walde hingetragen hette, wie
 er auß betrubtem gemitt und anleitung des
 lödigen Triffels, im zu storn ein brimreden
 herben gepuffert hette, deroffnung, gut und
 gelt darfür hingewarten, so hette er mir darfür
 Diese göttliche sigelgryt im traum erwisten,
 Und solche seine künfertigkeit, wart der dnr,
 vor von seinem wort besigt mit worten gestraft,
 Die in also halt zur Luffe vormanpt, und in

Der Verbündnis der Heiligen Tauffe treulich
vermanet, darinnen er dem Tüffel und allen
seinen vercken widerprechen habe, darüber
sey er mit diesem Tüffelischen offer brüchig
und abtrünnig worden, dergleichen er solche be-
gangene Sünde von Herzen bereuen wolle.
Gott durch Jesum Christum anrufen und
bitten, er wolle solche und andere schreckliche
begangene Sünde, im verzeihen und vergeben,
inneweihefort nicht mehr sünden lassen, im
dergleichen Sünde, sonder seinen Heiligen Geist
verleihen, der sein fromm und gemüth zu Gottes
lob und Ehr, und das weyten Nützlich auch zur
besserung seines sündhaftigen lebenszeiten
und fromm wolle. Auf solche trostliche ver-
manung, warff der Bürger alle sein anhängen
auf Christum, den er nicht er an umb verzei-
hung, bessert inneweihefort sein leben, und trug das
Creutz mit gedult, bis in Gott dauid erlöset.

Von einem vermessenem Zechbrüder

Es sind auf eine Zeit etliche Schlicher und Zecher
 gesien beyeinander in der Zechen gesessen, Nimm
 ist vnter ihnen ein künst wittes vermessen kindt,
 welcher gesagt hat, Wan mir were, der ich
 eine gute Zechen weins Stencke, wolt er in dar
 für sein Seel verkaufen. Nicht lang darnach,
 Kompt einer in die Stuben zu ihm, und spricht
 vnter andern zu dem der sich also viel vermessen
 en gehabt, Hore, du sagst zu mir, wan mir
 dir eine Zechen weins gebe, So woltst du darfür
 deine Seel verkaufen, do sprach der nachmals,
 Ja, ich wils thun, Laß mich heut recht vool
 Sittkennnen und gutter ding sein. Der Mann
 wittes im der Zenssel war, und mit ihnen Zechen
 hette, der sagte ja, und halt darnach vor sich
 er sich wider von ihm, Als nun der Sittkennner
 den ganzen tag frolich war, und zu letzt auch
 trincken vündet, Da Kompt der vorige Man,
 der Zenssel wider, und setz sich zu ihm wider,
 5j

Vnd frucht die ander zuebrüder, vnd spricht:
Lieben Herrn, was düncket euch, wann einer
ein pferdt kauft, gehört im der Sattel vnd zümm
nicht auch darzu? Die selbigen erschrecken all,
Aber der zueh sprach der man, Vm sagts flügs,
Da bekanten sie vnd sagten, ja, der Sattel vnd zümm
gehört in auch darzu. Da nimmet der zueh
den selbigen weiden, rosen, veruissene gellen,
vnd firt in durch die dorck hindurch, Das
nimants gewisst, wo er war hinkommen.

Von einem vordt vnd Lantsknecht.

Ein Lantsknecht reiset durch die Markt, vnd
als er do selbst zu einem vordt vinkert, ge-
dacht er etliche tag bey dem vordt hiner faren.
Das dergalben dem vordt etlich gelt zu veruaren.
Bis er vider wegfortig vordt, als er nun vil
der vordt feruere vnsen vordt, forderet es sein
gelt vom vordt vordvordt, Aber der vordt vor-
laugnet im das gelt, sagte, er hatte im misse

von gelt noch andern zuberwarren geben, er sette
 auch nichts von im entpfangen. Als nun der
 Lantsknecht mit dem windt des Goltts halben
 vromb vordt, und das hanffs stürmete, da
 war der wind ferre, und hieß den Lantsknecht
 gefornlich ein zihen, vorvromt also den Lants-
 knecht zu vberwinden, auf das er das gelt behilt,
 klagte dorthalben dem Lantsknecht zu hant und
 har, zu hals und banch, als der im seinen hanffs-
 fried gebrochen hatte. So kumpt nun der Lants-
 knecht zum Lantsknecht ins gefornlich und spricht
 zu im, Morgens vint man dich für gerichtet auß-
 führen, und dir dein kopf abtschlagen, darvntz,
 das du den hanffsfried gebrochen hast, weiln nun
 vrom sein mit lob und spot, so wil ich dir daren
 helfen, Aber der Lantsknecht vrechts nicht thim,
 So sprach der Lantsknecht, so thim also. Wann
 du für das gerichtet kumpt, und man vint dich
 hard anlagen, so vberne darauf, das du dem
 vint das gelt gegeben hast, und sprich du seist
 it 7.

Ubel beredt, man sol dir verginuen einen für
Sprecher, der dir das wort rede, als dan wil
ich nicht weit von dir sefen in einem Blauen
hüt mit einer reiffen fodern, und dir deine
sache führen, und bitte umb mich, Dieses ge-
schach nun also, Aber da der wirt vor dem ge-
richt ernstlich verlangete, das er das gelt
nicht hette, Da sagte des Lantknechts pro-
curator im plawen hüt. Lieber wirdt,
was magst du doch verlangen, das gelt
ligt in deinem botte vutter dem hauptpfül,
Ir Richter und Schopffen sündet hie, Ir wirt
des Lantknecht gelt also finden. Da ver-
schreie sich der wirt und sprach, Hab ich das
gelt empfangen, so für mich der Truffel fürweg.
Als nun die gesanten in den Lusthoff kamen,
finden sie das gelt im botte, und betrachtens in
Bericht, da sprach der im plawen hütlein, Ich
wüßte wol, ich wüßte einen danen bekommen,

154 264
entwender den Wirt, oder den Gast, und er
dreht dem Wirt den Kopf um, und führt
in ihn der Luft darinnen, und sagt der
Jov Doctor Luffor, das er ungern hörete,
das man also bei dem Teuffel schwöre, und
sich verflüchte, dan der gestelle were nicht
weit von uns, Man dürffte ihm nicht zu
gefallen bitten, noch über die Thür mahlen
lassen, er were sinst nahe genug bei uns :)

Von Jungfraw Ursel zu Augspurg.

Als Doctor Martinus Lütcher von Rom kom-
men, und durch Augspurg gezogen im Heimbrey,
war daselbst eine Frau gewesen genant Jung-
fraw Ursel, die hatte eingebore, das sie nicht esse,
trüncke, oder andere Natürliche Luft Naturfft het,
Und dementirete diese bettel den Keyser Maxi-
milianum, und alle Fürsten des Reichs, das sie
glanbten, Jungfraw Ursel esse und trüncke nichts,
Und sagt D. M. Lütcher, er hatte sie selber
93.

geschehen: vnd es hatte ein Capellan, in zu ir ge-
furet, Er hatte auch mit ir danon disputirt vnd
gesagt, Liebe Ursel, Du mögst vben so mehr Todt
sein, vnd mögst vnsern Herrn Gott bitten, das er
dich sterben liess, O mein sagt sie, Sie weiß ich wir
es zugeset, dort weiß ich nicht wird zugeset,
Solchs hatte den D. Luther sehr für den Kopf ge-
stossen, Garinn hatte er zu ir gesagt, Ursel
schaw mir das recht zugeset, O sprach sie, Besit
mich Gott, vnd nam mich vnd den Caplan,
firt uns hi nauf in ir Kammerlein (da sie dan
ihr andacht hatte) Garin hatte sie zween Altar
stufen, vnd darauß zwoij Crucifix, die waren
mit harz vnd Blut also gemacht, in vunden
Henden vnd füssen, als tropffe Blut heraußser,
Aber es war mit ir Laiter beschrißnen,
Vnd sie kriegt große gestrauch von firsien
vnd Gern, das sie in die 1500 gülden zu
samen bracht. Endlich liess sie die Gortog

auffs Bräuer zu sich fordern, Da kam man da
 hindern, das es mit ir eitel betrug war, dan
 man befunde das sie pfefferküchen unter dem
 schurztag gehabt, den sie etzo gessen, dabat
 die fürstin für sie, sinste were sie in englich komē.
 Darnach gieng sie sich an einem jungen gesehen,
 und zog mit irim gelt zum thor hinauss.

Von einem wird und wanderer.

Duff ein zeit reiset viner vber Landt, und
 als er zu nachterburg beim wirt ankomet,
 das nachmal und lager einzunemen,
 Wie nun der Gast und wirdt zutische sitzom,
 Da frugt das Licht an zu rinnen, dan ein knoch
 in dasch gevarsen war, Da reiset der wirt mit
 der handt außs Licht und schreyt: Ein dieb, dieb,
 Der Gast aber so ein dieb war, springt vo Tisch
 herfür, nimpt sich der wort an, wolt de wirt
 schlagen, dazim trieb ni sein gewissen, dann
 vor ir ungschick, set erd sich nicht an zu rinnen.

Von den Ehbrechern

Es ist ein Prediger gewesen, der hatte auß
der Causel die Ehbrecher vbel gesifoltet und ge-
sagt, Ich habe Vm lang mit Worten die Ehbrecher
gestrafft, ist vil ich sie auch mit der That straffen.
Den ich wies einen Ehbrecher vnter diese Handen,
minim Zuhörer, so in für meinen Augen, und
kenne ihn auch so vben, das ich in mit dieß stein
treffen wil, und hies dem Stein auß, und stalt
sich als wolt er nach dem Ehbrecher veriffen,
Da schunden im viner oder zweenzig darvnter,
vnter der Causel: die trüeten sie alle, und forch-
ten sich ein oder er würde in veriffen, volhen auß
der Kircken lauffen, So sprach der pfawher, Ich habe
verminte, ob vone wir ein Ehbrecher vnter miß,
So solt ir wol all vbracher sein, Das ist die
Conciencia. Es ist im vben gewesen wie
das vord so die Kircken gestohin Gott, die dinst
auß, man vrdet alweg von ihr, wo man vrdt.

Von Einer Ehbrecherin

156

266

Zu Wittenberg hat es sich zutragen. Das ein fremd
ehrlich weib, das vier Kinder mit ihrem Man gehabt (und
zuvor nichts böses von ir erfahren) im Ehrlich begiffen
wurde. Nun hat der Man so hart darauf gedringet,
Man solte sie zur Staupen schlagen, Das geschach also,
Nach der Straff, redeten ich Doctor Pommer, Philip:
Melanchthon mit dem Weiblein, sie solte wider zum Man,
Und der Man wolt sie auch wider zu ihm nehmen.
Aber sie wolt nicht, dan es hat ir die offentliche schand
so wehe, und liest den Man mit den Kindern, und hief
in der irer vns her. Aber da solte man De recon-
tillatione, vor der Straff gehandelt haben. Sie
sichon wir, wie der Engel so ein gewaltiger Herr
der wolt seij, wie er die schwarze mustflische Mar-
tin so gar heiliglich verführen, und zum ewigen ver-
derben bringen kan. Der Sabst geset in diesen
jedem stracks hindurch, wer verbrochen hat, der
kriete ohne Ehe! und das unspuldige thut,
Dareff auch nicht widerumb ein ander freyem.
Z

Von Ehrbruch vnd Hurerey:
auch iren Straffen vnd belonungen.



Doctor Martinus Lutter sagt, das
Zweyerley Ehrbruch sey. Der Erste ist Geistes
lich für Gott, da einer des andern Weibes oder
Mannes begeret, Matthei am 5. Dem entlaufft
nimanb, Der Ander ist Irlich, wie Joannes
am 8. Capitel. Do ein Weib im offentlihen Ehe
bruch begriffen wirdt, solts ist im gross lustor

157. 287
Volgen Etliche Historien vom
Schbruch und Hurrerey. So vorn
Di. M. Luthero recetirt worden.

In der Chur Sachsen, Hat eines
Edelmans Weib mit eines Jünderen Knecht
gehelt, Nun wurde diesen Ehebruch ein
ander Knecht, und offenbarlich seinem Herrn,
Sinnlich, wider darob sehr vergrackendbar,
Und solchs rechtlich nicht hat glücken wollen,
Inloch bewatsschlagt er sich mit dem selbigen
Knecht, wie er den Ehebruch auf freischer
that ergriffen mocht, Da spricht der
Knecht, wie wollen wir den Jünderen Kommen,
Mein Jünder sel sich, als hab er uns veritete
reißt für, so er im ertlichen tagen nicht
verrude wieder Kommen, so verrude sich der
Knecht und fravo bald zu seinem freuden,
z. z.

Uim der Herr volget dem Knecht, Und stolt
sich samo wolt er woyt vber solt ruyson, So
stolt aber mit der Munt, das er wider sein
Kiez ungelassen wunde, und kam in der Ersten
nacht wider heim, Sy bot mit dem Knecht für
des veribs Kammor, da der Eßbratzer mit der
framen inuen lag, Uim gedacht der Edelman
was er machen wunde, wenn er sein verib in
offentlichem Eßbratze über effen, das er in ein
groß gesessin im ganzen Lande komme wunde,
Und sein frau gar Infamie worden, auß in
Kinder wunden sinen ewigen auß ruck haben,
missen, und erdencke den list und griff, das
er seinen Knecht sinab ins Lauffe schickte, ein
Licht auß zu zünden, mit der verib klopfte er an
die Kammor, und spricht, Lauffe stoffe ein
Lent auf, und erred dein loben, trolch die sin

dem Kammern, und legte sich in dem Bett, dan
 weiß ich es thum, so weit ich die bey mirum Edel-
 manns treuen und glauben zu sagen, das die keine
 leicht vnderfahren solt, der Knecht schloß die Kam-
 mern auf, und machte sich fröhlich vnder in sein
 Bett. Als nun der ander Knecht mit dem leiste
 vnderum kumpt, so klopfte er an der Kammern
 mit erst an, hat ein bloßes Schwert in fenden.
 Da machte das weib die Kammern auf, da rüthet
 der man zum Bett, da war niemand darinnen
 gefunden, er suchte den Schwert aber nicht
 vnder dem Bett, aber er funde in nicht, da
 stete sich der Juncker sehr zornig, und sprach zu
 dem Knecht (welcher der frauen Kammern und
 Kuchentisch offenbart hatt) Sise wie du stest mit
 deiner anzeigung, sise wie du mich vnder mein
 fremmes weib, und arme Kinderin fast wol-
 len in stand, spott und lan bringen, Bist
 du in des Knechts Kammern, und sieh, ob er

in seinem Bett sey, Do er in dem im Bett so
schwarzfunt fand, gleich ob er in einem dick
Schlaf lege, und dem Herrn selbs vnder sagt,
Da sprach der Herr zum Knecht, Gehe, du
sag abla demen Len für voll, und packe
dich auß meinem Haubt, und komm mir
nicht wider daran. Des Morgens gab
er dem Knecht auß seinen absteht.
Und sagt D. Lützer darauf, das dieser Edel-
man mit seiner Fürsichtigkeit und großer
Sanftmützigkeit, sein vord genommen hat, das
sie von der Gierigkeit abgelassen, und sich vom
Stoman küniglich gelobt, auß sein vord
und Kinder bei sich behalten, Solche für-
sichtigkeit und vordzeit. Sprach D. Lützer,
Setze ich bei mir nicht finden, und alle die
Juristen hatten selbs dinst wie hat selbige
auch nicht gefunden, noch ihm können.

159 269

Vom Ehebruch im Schweitz- erland geschehen.

In einer Stad im Schwytzerlandt, sagt Lütfer,
hat es sich zugegetragen, ein Jemmer Lütfer hat der
fürerpij salben, Dan ein weißer Bürger vom
gesiltscht, hat seinen Knecht mit seinem Weib
in verdacht, kont darf nicht verft darhint,
ter kommen, Um hat der Knecht des Jemmer
Losenbottel ein mal mit sich in die Kammer
genommen, und kont der Jemmer ungefahr in
des Knechts Laden, und frucht darinnen seine
Losenbottel, da beginnt er zu schwindeln,
und weil er ein weislicher Jemmer, so sagt er
sein frauem zu vad, Aber die frauem kommt
der Jemmer zu, und laufft zu von freunden und
klayts ihm, und weil sie (wie freundschaft)
statliche kont sein, handlen sie mit dem Man,
und bitten die frauem weidwund ein.

Wenn begabte es sich auf einem Sonntag, das
der man die Kinder und gesunde alle auf
dem Feiertag verführte in die Kirchen zu gehen,
Dann der Broll war mir nicht auf der Feiertag
blieb er allein mit dem Weib und Kind
(weil es er für ein Fürstkind gilt) daheim.
Da sprach der man dem Weib ein bloßes Messer
an die Brust, da bekam sie, das sie mit
dem Knüttel geknüttelt hat, da durchsticht er
er sie, und erwarf das Kind auf, und
gab er sich auf dem Boden und starrte
sich selbst hinauf auf dieassen, und sah
den Hals aufsteigen, Als nun der tote Leib
auf derassen gefunden wart, sprach man
dem Rath an, der Leib in aufgeben, darhin
frucht man ein Zettel, mit einem Stricklein
an seine Hüfte gebunden (geschrieben an dem

160

Ratf. Darinnen der Man die ganze Historien
 seines Weibs Gebrauch erzehlet hat, Und das er
 sie darinn selbst gestraft, auch das Kindt.
 entleibet hat, das es nit ferren wust den für
 weiff das es ein fürnkint ware, also wir
 den die Lant der selbigen Satt (mit dem
 vnsicht willhm) für den forder gestraft.

Diese nachfolgent Historien hat der
 D: M: Luffor in Torgau im 1536
 jar erzelt, Als Herzog philip: von
 Pommern mit dem freihm zu Saffte
 jr braylager fatte. Und wust D: pömer
 diese Historien in der hochzeit pöndig
 öffentlich sagen, das sie darzu dienet,
 Das Elent für dem Tuffel für für schen
 ningen, und in der forst gettes lebenn
 vlaystis hatten, und für vnsicht und Ebrung
 Z. 5.

Sich brüeten. Und sagt, Die Lu't für daruff,
Wo man nicht kuffen, dan das man die Heer
Puffer mit dem Schwert Straft, so schneid
man viel Questiones und vnraths ab, der
Sinnst unbekigt für fallen, und dar in kein auß
sowen passirt wirdt, Straft man das
einen Dieb, der do kann fünf oder sechs
gülden gestolen hatt, der mußs Langen.

Historien von einem Thurnhern.

Es ist ein Thurnhern zu N. gewesen der
hat einem Edelman sein wort auß dem Lande
entpfehet (welche mit einem Man hatte vthf.
Kinder gehabt, und befel sie sich ein Jar bey
ihm. Der selb Leget der Edelman so viel
Lindtstast darauf, das er erfert, das sie
bey S. N. bey dem Thurnhern were, mit
dorselben den Rauf der Stad, das sie in die

161 271
Hör wolken offnen, das er dem Thim sein
Vand vider mügte nomen, Vorleses fernach
gesig, Dofor der selben in der Christnacht
So alle Thim sein in der Kirchn sein müssen,
Für des Thim sein feust, Klopft nicht an,
Da ward uns als bald die Thür geöffnet, der
anminung als kam der hore auß der Kirchn,
Als er nun Linach in die Stuben kompt, finde
er sein vand in des Sarschwarzen oder Kindel
legen, Da spricht er, finde ich dich abla den
für, ist das dein treu und glücken, so du mir
fast zugesagt, Brote auß du müst mit mir
für vork, Das vand geschickt und spricht,
Lieber Juncker ich luge in dem Sarschwarzen
ich kom nicht fort, Ich will nunmehr, es sol mit
mehr geschehen, Der Edelmann sprach, Mein
du müst mit mir fort, Da wußte sie auß
dem ort, und bringte auß ein pfort, das da
Z. 6.

Die Diener vor der Thür hielten, und bracht
sie herein, Als er in Stübchen, Kammern und
in heimliche Gemach fest bannen lassen, und
vermaunt sie, Doch gab er ihr Essen und
Trinken genug die Zeit ihres Lebens, Aber
an seine Sünden war sie im nicht kommen.
Und er war aller Tag für ihr Gemach ge-
gangen, hat sie getrübet, das sie gedul-
dig sein solt, Da sie noch eine Strick-
von wegen ihm (missfall) verdiner hatte.
Das ist ein Königlicher Weiser man gewesen
Sprach D. Lischer, der und seiner Ein-
der willken (die Schermerin mit hat wolte
öffentlich straffen wollen, Sie ist aber
den Zwanzig Jahr im Gefängnis nicht ge-
lassen und gefoltert worden, Da ist sie
nicht kommen nicht und nicht gestorben.

272
162
Von einem Thumherren, und
einer Jungfrauen

Zu Zeiten hat ein Thumherren eine Jung-
frau aufgezogen, die gab er einem besten
Zünftler, dem kam der Zünftler täglich zu dem
besten, aß und trank mit ihm, stolt sich freunds-
lich gegen der frauen, da es aber der man täglich
innewar, Verbot er dem Thumherren das saust,
Der Thumherren aber unterließ nicht, sondern wann
er vernimmt, das der beste nicht da sein ware,
kam er, und war mit der frauen frolich. Letzt-
lich sagt der man, er wolt vort er wissen, und korn
kriegen, und in vier tagen nicht wieder kommen,
Versteckt sich aber heimlich im saust über der
trappen, das er kont sehen was im saust
geschähe. Der Thumherren kam wieder zur frauen,
war mit ihr frolich wie zuvor, wie der man

Nun die vortzen kint er sich, Eilet er ge-
schwind zu Struben, findet sie bey einander,
holt den Thunforn das er von der frauen
nicht ankommen kan, schreyt den Nachbarn,
Das in bald zu hilff künnen, finden alle zu
vord hütten bey einander, Lest als bald das
gerichte samthon, Das den Thunforn ins ge-
fandnis führen, Es inuirt nit aber das
Capittel so inel, Das er vider außsperren
vnder die nach die Gberrforn gestraft wor-
den, Das vnder verurtheilt den Thunforn
zur vbel, verbanft alles was er hatte, Zog
davon, Wunde das Capittel fürde. Vber
Zweij jar zog der Gberrforn den Thunforn
auf ein dorff zur Lirgway, Das vferst der
ort, solt mit zwölff mannen ins dorff,
Vnd erstach den Thunforn, Also straffet
Bott verblif den Gberrforn am Thunforn.

163 273
Ein Ander Historien vom Ehrlich.

Zu. V. hat sich begabem, des Simos ein garb
Son vom gestalt, einem sein wort entset, welche
der man gewirkt, Stelt sich sammt noch zu ihm selb
Zufern, vorbringt sich ins Haus. Da kommt der
Ehrenten, hat den tag oben gutten nicht, geht
zu nach mittenanden zu bett, So bringt der
man vom taubenschlag, welcher den ganzen tag
nicht gesehen noch getrunken hat, kommt in die
Küchen, erwirft den Bräu sich damit zu laben,
Als er in aben zu fort wieder set, kommt in das
weib, setzt auf, rüft der Magt, da sie nicht
mehr hören, schließt der Mann heimlich in die
Stuben, legt seinen Harnisch an, und nimpt
die wehr, als aben selbts waffen klappert,
Stet die frau wider auf, geht zur Stube, und
fragt von da ist, da sie nun nicht gehört, geht
sie wider zu die Kammer zu dem Adulterio, der

man dringt sich neben ir in die Kammer, da
sie sein gewaltsam weilt, so schloß sie unter die Decken,
er aber wußte auf den Schlüssel, hant und
schloß nach ihm, weil aber der Adiltor ein
Scherwin sprich bij sich hatte, vorer er sich dapper,
er kam aber dem man (von wegen des Schmiss)
nicht abgewinnen, endlich er stach in der Wand,
da sagt er sein Weib, bringe mich die Fure,
oder ich wil dich auch erstochen, als sie aber her
für kam, weinete, und sat in Pöglig, er wolle den
den lassen, da er sie fragt, ob ir das Weib weire,
Sprach sie, ja lieber man von ganzem Herzen,
ich wils nimmer thun, da sie also redent ist,
ersticht er sie, und legt die tote Corpore vor
er gefunden, zusammen. Der man lobt seine
That, er sat im vorst gottsam, kam wieder hin,
Aber umb der großen freundschaft willen, so sie
satt, stromig er herzlich selber auß der Stadt.

Historien vom Ehebruch im Vogtland geschehen

D. Schrenck sagt das auf eine zeit im
Vogtland des Ehrsuffs Gulbm vier mörte
geschehen waren, dergestalt, Es sind drey biter
oder Ehrsuffs in einem Stübem beyeinander ge-
wesen und mit der frauen ihre schakheit tiben.
Der heisste der Man des heissts mit einem Schroom,
spis zu Stübem hinein, heisste den einen bei
seiner frau, die ander zween, kommen mit
gewalt zu Stübem hinaus auff eine Mannen,
daselbst sie hinunter springen, darinnen.
Dinck solchs mittel darvon zu kommen, dinck
ihnen aber die kunst darinnen, haben sie alle beide
den fals von der Mannen abgestirzt, darnach hat
der man sein wort (und von falschen lob und
vonnem willen) auch jammertlich ermeret und
erstorben, solchs erbricht gib solchs lobn & vater.

Von Hoffart der weiber

Es ist ein weib gewesen, weil sie mit ire
bracht und Hoffart der Ehelichung viel übermüts
trieb, und sich für andern weibern gar zu bracht.
Sie selbst wart auf ein Zeit vom Teuffel
hart geplagt, und sie auß einem Paradies,
wo in den andern warff, Endlich aber,
Durch des heil. D: Marini Ertzlers trost
auß gottes wort und andersichem gebot,
von dem Eüdligen Teuffel von irer Leibs
Schwarzhilt erlöset, und gesündt wardt,
Nach solchem entbedigung des Satans und
irer Schwarzhilt, erkant sie ire Sünde,
So sie mit überichem geschmilt und
Ehelichung begangen, und stolziert hatt,
Darnach sie von und hilde gewant,
Und ire Leben (durch got) zur besserung stellt,

165 275
Von einem Heiligen man und einer
Stolzen hochtragende frauen



In patribus, Das ist in Büchern der Al-
teuer wirt gelesen, von einem Heiligen und
Botschaftigen Man, welcher in Gottesdiensten
Emsig und schaffig ware, do er auf ein Feiert
dieselbigen zumerichten ging, hört er den

Zuniffel Duntorn und lachen, fragt er ihn
was er doch so frohlocket und lacht? Der Satann
sprach, Ich hab mein Gefellen schon auf dem
langen Schwanz so das weibe so ist entgegen
kumpt mit schon bracht an ihrem rock satt
erhalten, und do die frau den rock gntzen
wock ofren und aufgehoben, damit er im rock
nicht gefaltt wurde, so hat sie mein gefellen
gerad in den rock gerorffon, der schaltt gntz
salben was ich lachen, so ist mir mein gntz
wunderfaren ist, Als scheltt der alternator gntz,
ging er zu der frauen, strafft sie ernstlichen,
von wegen wie vbermuthig und bracht der
theilung, er zelt er, was der zuniffel fur
wockhust und kurtzweil (mit ihrem Schwanz
am rock) gehabt hatte, Des dan die frau
sehr erschrock, ging mit forgt und zittern
heim, legt hinfort keinen schmuck an, sondern
beruht sie stunde, und lebt abwege in demt.

Von Straff eines Unzüchtigen Weibs

Zur Naumburg ist ein unzüchtiges Weib so vom Adel gewesen, welche die Thüringen daselbst Langzeit mit grosser Unacht hatten unter ihren gehalten, und unterzogen, Dieselbige Frau aber, trieb grossen Ehrgeiz und Hoffart, wolt auch neben andern ehrligern Ewigens verbleiben alweg ein fürzig haben und hoch gehalten sein, So liess der Rath zur Naumburg auf sie laugen, und sie auf der Gassen verhasen. Und ins gemein französisch fürw, Solches verdriess die Thüringen edel, aber sie machten sie bald wider loss, Nun gedachte sie auf gelegentlich, wie sie solten sohn, an den von der Naumburg verhan worden, Und als sie einmal auf ein Hochzeit gebotern wurde, und für den Spiegel drat, fing an sich auffo Schönst züschmücken, da besüzt sie der Teufel, und wurde bald von ihm geplaget, Stund aber bald nach dreijen Tagen jammertlich, also wurde ir Hoffart und Bosheit gestrafft.

Vom Bischoff Hugo.

Bischoff Hugo, als er zu Costnize studiret,
vnd mit einer Bürgerin geblut, dieselbige
hat einen sehr frommen vñlichen Man gehabt,
mit dem sie auch etliche Kinder gezogen hatte.
Als nun der Bischoff Hugo war weg gezogen,
do hatt er sie mit ihm hinweg gefuret. Der
Bürger aber legt nun grosse Kunstschafft darauf,
wo sein vordere vñ Einkommen, hatte sie auch
von wegen seiner Kinderlein gern wider gehabt,
Pont sie aber nicht erfahren. Vber etliche Jahr
Darnach, da der Bischoff ir vñde wart, sagt
er sie von im, da schreib sie vñ freundschaft
vñ wem Man, vñ hat vñde gnade, Als aber
die freundschaft lang mit im handelte, da er
sie vñde wider zu im kommen, Antwortet
er vñde Sprach, Erueren wil ich sie vñde,
aber an meine seitten sol sie mir nicht
wider kommen, vñde do hoff sie also in der
Jure vñde ir lebenlang.

Von einem Thumherrn.

Zu 8. Was ein Thumherr, welcher selbst
 einem Schuster sein Weib bräut, so sehr aber
 auf ein Zeit bey ihm lag, bad sie umb ein Weib
 bar schickte, dan er man wolt er keine machen,
 Der Thumherr stiehe heimlich in vil nach ihrem
 Man dem Schuster, sagt er soll dir ein gutte
 Weib, der sollt er dir ein Loh, ein bar schick an
 messen und machen außs forderlich, ginge
 mitonander frub bett, Thumherr sprach zur schu-
 term, sie sollt ein frub zum bett raufft werden,
 damit er die schu-gericht macht werden, die
 frau so was manb sein gefort, mit groffem
 schrecken und zittern den frub zimmern darob,
 Sprach der schuster, es ist eben meiner frau
 weib, ist vil sie außs mit fertigen, Als aber
 die schu-gericht und dem Thumherr bracht
 waren, Sprach er zum schuster, Lieber Meister
 die frub ist mir entloffen, ist vil sie deiner frau
 zu schenken, dieweil sie in gerichte sindt, zalt im
 sie, der Meister wolt zufriden ware damit.

Historien von einem erschrock-
lichen fall, einer fürnemē Matron.

Zu Erfurt im Düringer
Landt, zur Zeit als Doctor Martinus Luffor
ein professor der Theologie alda gewesen,
hat sich ein Erschrocklicher fall, mit einer
Namhaftigen und fürnemeder Matronen
zugegetragen, Saw also ein weib auß dem
geschlecht, einer ehrlichen freundschaft
gewonet hat (wie noch offliche kont wissen)
Die hat einen Sohn gehabt, welchen sie
sehr geliebt, den sie in aller Zucht, Erbar-
keit und güten tugenden auferzogen hatte.
Dieser Jungling war an gestalt schön, hatte
auch darbey ein ungezogen stilltes Leben.
Idoch wart er durch die Lieb (wiltzer er
zinnel einnimmet, und nach forget) über,

Wunden, wie das selbe Mousfließ, und bey
Jungen Leuten oft geschehet von Natur.

Das sein Mutter Gott bey ir im Hause ein
Söhne Meidte, welche von angefangen und
Leids gestalt schon und lieblich, auch mit
Tugenden und gütten sitten hoch gezieret.

Als nun der Jüngling eine Zeitlang, umb
sie gewonet, ihr schon wichtige gebürdet
und gestalt sieh. fasset er an sie zu reden,
Es verget auch die Beunruhigung der Lieb von
tag zu tag beim Jüngling, Darumb er ge-
legentlich sucht, durch was mittel er sein
nur Beunruhigung der Lieb, mit ihr möchte stillen,
Und seinen fürnehmen gegen der Meidte, einne
günstigen geschehen möge. Derselbe doch auch großer
Scham und forcht, sein gemüth mit außsicht
gegen der Jüngfrauen. Doch endlich bricht
er auß in trübseliger Lieb dazum bedrungen.

Sein Gemüth und anliegen gegen der
Jungfrauen, Zimt denken und fürzubringen,
Nimmt im ein Herz, redt sie freundlich
lich an, mit herzlicher Sitt, Sie wolts im
mit freundlichkeit zu willen werden.
Die Jungfrau aber, im sein vielbedigebit
zum offtermal züchtiglich abgeschlagen,
Der Jungling außs brünst von seinem für
namen mit hat wollen abstoßen, sonder
mit beharlichem Gemüth unablässich
angefücht, So nun die Jungfrau solchs
vor merck, hat sie sich nicht künzen schmen
Pönnen, Sonder sein begirliche andringen
ihrer frauen, als seiner Mutter, heimlich
entdeckt und angezeigt, Damit der Jung
ling mögt in der still angewendet werden,
Die Mutter aber, als ein Ehrliche Matrona,
bedacht auß Mittel und wege, wie sie ihres
Sons wüthwilligen fürnamen mögt wider,

169
277
Hofen und solchem Paster zukommen, der salben
für ein List verdacht, dardurch für irren Sone
wider Hofen mocht, und solche fürnehmen zu
straffen. Aber der triffet solchem verdachten
List, zu seinem selbst weck gezogen hat.
So nun die Mutter vermeynt, der sachsen
rath züschaffen, Spricht sie zu der Maydt,
Volge meinem Rath. Du mußt hündt ihn
meinem Rath ligen, Ich aber wil sein ihn
deinem Rath warten, und mich eben sol-
ken saub schynen es, wan er dan um bereit
wirdt sein, in dein Rath zu mir zukommen,
Wilt ich ihn mit solchen sachen Worten
und streichen abweisen, das du hinfürst
von ihm des unzümpfichens Lütens und
Ergernis süßer sein solts. Darmit gese-
hin, und sey verschwiegen, wan er dich um
widerwindt (wie vorhin anreden und bitten,
So sage es im zu bestelle im auch eine
a a 3.

gewisse Zeit und Kind, in welcher er zu die
kommen soll in dem Ort. Alsdan zeige mir die
Zeit an in welcher er kommen wird, und
die du mir erwidert hast, frach nachmals
nichts weytter darnach, Laß mich vor
antworten, dan ich wil in der massen
straffen, das du hinfort umb seines un-
billigen anordens kein gefahr fürchten
darffst, das er dir und direr ehe bringen soll.
Die Jungfrau gehet hin, thut wie in die
frau befohlen hatt, Der Jungling kompt
zu ir, thut freundlich wie zuvor oft geschehen,
vermanet sie inßes fegst, sie wolle sich doch
dermal nicht beuden lassen, und seines wil-
lens in der gehrin pflegen. Die Jungfrau
braucht nit viel umstunde, Sonder verheist
im nach seinem begeren weitfortig zu sein.
Wie sie dan mit seiner Mutter zuvor angehet

170
 Und siß der sachen vnterredet gotten, Desele
 und vernemt in eine gewisse zeit und stunde,
 in welcher er zu in die kummer sol komen,
 Nach solcher abredt und beschluß, kompt sie
 wider zu ihrer frau, zeigt in allen handt,
 zeit und stundt an, wie sie mittenander be-
 lassen gotten, und einander vergilt gotten.

So es aber um zeit war schlaffen ingesen,
 Macht siß die frau mit der wirt aniff,
 Die wirt legt siß in der frau bedarf,
 Die frau aber nimpt einen grossen storken
 mit ir (dennit sie den son verurwindt zu
 straffen) und sein unbillig so furnehmen,
 legt siß also in der wirt bedarf, sein zu ge-
 warten. Der son weiß aber gar nicht
 und solchen angelegten handt, Edwies
 auch die gute frau nicht umb den be-
 trug. des Luidigen Satans, das in solche
 furnehmen so vbel geraden weinade.

Was geschieht, der Jüngling als der französische
eigener Sohn; kommt auf bestimmter Zeit mit
unsinniger Einnahme der Liebe, weiß nicht
was er that oder mit wem er zusehaffen
hath. Die gute frau sein Mutter (wird
durch annehmung des Knäbchens) gegen ihren
eigenen ^{Sohn} mit Lieb und Einnahme erziehet,
und durch annehmung des unsinnigen und
unkunstsamen Knäbchens dahin getrieben, verweil-
liget und lost zu, das ihr eigener Sohn mit
ihr verzaget und schandt begehret, nach seiner
Willen und Begieren. Auch was ein übermü-
thige that ist es, das ein Sohn sein eigener
Mutter zu fat bringet, doch noch erbar-
licher und prouder ist es, das ein Mutter
wissentlich sel mit ihrem Leidlichen Sohne
Schlechte Einnahme treiben und zusehaffen haben,
dem Knäbchel seine nachgeben und bewilligen.

Was tragt sich aber formir zu Nachden
 der Jungling sein sache volbracht, geht er hin
 und legt sich wider an sein gewentliche bett,
 Lest sich nichts formir ansehen, ein
 Comulor gelegen, dan er nicht anders vor
 meint noch gewist hat, das er ein der
 Mitter wirdt gelegen, Laut zere zu saging.
 Aber das gut weris wirdt Schwangere, und
 gebirt nach etlicher zeit ein Junge tochter,
 welche sie in grosser gesein und stille, in
 nachbarn zu zihen obantwort und vertramt.
 So lang bist sie nun etwas gross wirdt,
 Mitter zeit tragt es sich zu, das der Junge
 ling (ie son) in fremde Landt zingt.
 Die Mitter aber diemit ir dochter gemacht
 und zu arbeit dienstlich, nimpt sie dieselb
 zu einer Milt an, ir zu fangs zu dienen.
 a a . 5 .

Die tochter weiß auch nicht (das die frau
im hause) ihr eigenes Mütter sey, wie dan
selbs niemandt smst in der stadt und anderst
wo gewist hatt, dan er Mütter, und die frau
in nachbarin so sie so jurent auffgezogen.
Mitter zeit kommt der son auß fremden
Landen wider in sein, und wohnt wieder
wie zuvor) bei seinem Mütter im hause.
Was geschieht, ick hebt er an zu lieben alda
sein eigenes tochter, wiewol er nicht weiß
das sie sein tochter noch Schwester sey.
Wirt auch mit lieb also hart gegen ihr
verwundet, das er verabschiedet bei seinem
Mütter bittet, sie wolt im die diene
zu seinem weib geben, dan er afa sie,
und in lieb, nicht Lenger sein kün noch wolle.

Wie nun der züchte Mutter also zu gemuth
 gewesen, was schwere gedanken und groffen
 schmerzen sie an ir gefült, kan ein jeder
 leichtlich erkennen und abnehmen, Dan sie
 allein hat gemist, das dieß weiblein ir
 eigenen Sohns Tochter sey. Carinns dendet
 und betrachtete sie bey ir, wie es eine grosse
 tod sündt sey, wan sie in dem eigenem
 Tochter zum weib gabe, vnterstehet sich
 darwider was sehr sie kan und vermag,
 des Junglings für namen zu verhin doren.
 Aber die Lieb hat ir irrthümliche vönnung.
 Can irnecht sie in werret und vinder redt
 Hie mehr von sie Lieb, und zum weib sagt.
 Gehalben do ir vermerck, das ir bey sey
 nur Mutter nichts mag oder kan erlangen,
 Erset ir zu ir, der Tochter allein, und sprichet

ſie vnd die Eſſen, worden entlich der
ſachen mittenander rümic, verſprechen
einander die eſſen, vnd nemen einander.
Nimmt alſo der Jüngling ſein rümic
Tochter vnd Schwager zum eſſen.
So nun die Mütter die ſe geſchicht vnd
verdünnt mit beider Leidlichen Kinder
erforrt, vint ſie darob alſo herrliche
bekümmert vnd betrübt, das ſie denkt,
Es were ir niſſe beſſer dan der Todt.
Jedoch ſchreyt ſie ſolche trüffeliche gedanken,
niſſe ihrem Herzen, kempt vnder zu ir
ſelbſt, vnd geht heimlich zu einem Priſter,
Beicht vnd bekent im die groſſe Sünde,
ſo ſie durch anreizung des Trüffels mit
ihrem eigenen ſon begangen vnd verbracht
hat: Laſt ir niſſe, ſolches von Herzen lindt

173 283
sein, und Gut und Gottes willen, das er
für diese Sünde (am Gottes stat) vorzeihen, und
für danen Lofs sprechen wollte, der Priester
Pont sie aber auß züthiger Strenge nicht
trösten, und bringet sie sehr zur Verzweif-
lung, dan er sagt, Solchs sey ein solchene
verwiltete Sünde, das sie von keinem Men-
schen kömme, noch soll vergeben werden.
So solchs die arme betrübtte Frau höret,
wilt sie noch sehr bekümmert, und setz
in sich solches Geyhen könt, viel mehr dan
zuvor, do sie vermeynt, das sie ungewiß
von vergebenig ihrer Sünde wese.

Lezlich ist diese Spitzige schwere sachen
den Theologen dieser Universität zu
Erfurt für kommen, und für getragen
worden, Do ich (Lutherus) dem armen

betriben wird, nicht wenig gerathen
und geholffen hab. Derhalben hab
ich sie gefragt, ob auch ir son wisse,
das dieß sein wird, sein eigens Schwe-
ster und tochter sein? Do antwort sie,
Das es außserhalb Gott und sie, Niemand
müßte wisse, Ferner fraget
ich, ob sie dan in der Ehe vinniglich
leben, und ob sie einander lieben?
Do sagt sie, Ja, sie weren gar vinnig mit
einander, setten auch einander sehr lieb.
Beschlossen derhalben die Theologen
und ich, das dieß Ehe nicht solt zer-
trunden werden, Und gebotten dem weib,
Sie solt ja dem son nicht sagen, das sein
wird sein tochter und weibliche Schwester
sein. Derweilumb auch, das, das sein
wird,

nicht verfuhr, das ir man je lieblicher
 Bruder und Vater sey; Derwegen ist
 der framm, und allen den Andern so
 diese sachen ist bewußt, Ernstlichen
 gelobten worden, ihnen auf kein seker
 straff anfferlegt, das sie solches niemant
 offbaren noch außermitten wollen,
 biß nach absterben der brüder ehrent.
 Also haben wie die framm mit viel spruch
 der heyligen schrift getröset, und sie so
 irren beschwornen gewissen Abschluszt
 Die brüder Ehrent haben aber ein lange
 zeit wenig und wol brüderlich geliebt,
 biß sie endlich brüder gestorben seindt.
 Doch sagt man, das das weib Erstlich
 gestorben, und das ir man nach irren
 todt, alles wie es zu seyn gangen, verfuhr
 gab, und in irren worden, das diß ein weib,

Sij sein Liebliche Schwester, vnd vngun-
dochter geuorben. Dergalben do er auf
ein zeit zu seines verstorbenen weibs
grab kummte, darauf ein zitte weilt
gestanden, hat er zu der verstorbenen
also gerurt vnd gessprochen wie folgt.

Hie ligt mein tochter,
hie ligt mein Schwester,
hie ligt mein weib,
Vnd ist doch nur ein leid.



175 285
Von einer angefochtene Nonnen.

Die papisten schreiben von einer Nonne Methi-
tilla (habt ichs recht inen), Da die hart angefochten
ward mit Unkeuscheit, da hab sie Gott gebeten,
Er wolle sie davon entledigen, und ein anders
aufflegen, so groß und schwer es auch kontte sein,
Da sie nun verbit geweret ward, kriegt sie
die aufsetzung, das sie Gott verdammend wolt,
Da ging Murren und bestornung an wider Gott
In ihrem Herzen, diese aufsetzung konte sie
viel weniger tragen dan die vorige, Ergert
deshalb, wann sie dieser kontte los werden,
wolt sie die vorige aufsetzung gern leiden.
Nach den armen Leuten hatts am wardt und
rechtm Bebit gefehlt, wir haben kind (Got lob)
rein und reichlich, wenig aber brauchen dieses
Garnisch wider den Teuffel, dan im mit wissen
andere kan widerstanden worden, dan mit
Gottes wardt, und mit dem heyligen Bebit.

Von einem Mönch der den Teufel beschwören thett.

Zu Weimelburg nicht weit von Eisleben
in einem Kloster zu Sant Ciliax genandt, do
hien dan ein grosse wallfahrt vnd zugelanff ware.
Darinn begab es sich, das ein Mönch, ein grü
ter hochbruder, einem besessenen Mönchen ge
bott, das er den Mund aufsetz, vnd in zwon
finger lufft hinein legen, vnd in dach nicht laß
en solt, das gesag auch. Auch gebot er dem
Teuffel, das er solte aufstehen, wan man
Sant Ciliax glocklein klingen würde, das
het der Sefalck auch, auf das er das arme
volck in den wassn vnd freygrund starbte, das
klocklein were so heilig, das der Teuffel zu
seinem klang aufstehen müste, duff solten
ticken vnd lusten geset der heilige Teuffel
vnd, dardurch er die heit vom gantz abwende.

Ein Ander Exempel

176.

286

Ich hab einmal von einem Exorcisten vnd dem
Schwammer gehört (sprach D. M. Luffor) da er den Teufel
selbts besitzet, das er im anzeigen wolt, was
verloren was worden, Gottes in der Teuffel die
Stud anzeigt, aber do er in weiter gefragt, In
welchem haufe es ware, Gottes der Teuffel ge-
sagt, ich kam nicht sehen, dan es ist von dieser
welt abgerissen gezogen. Aber Gott vnd Chri-
stus sehen wol was der Teuffel thut, was er
bedeutet (er treibt) in sinne haben, Desgleichen
kam der Teuffel nicht sehen, was die heiligen,
was der heilige Geist vnd Christus thun vnd
gedenken. Darumb schreift die Argument
nicht, Christus sahe der pharisäer fangs vnd ge-
danken, vnd ist Gott, aber der Teuffel sahe sie
nicht, Darumb. Can der Teuffel hat ihnen
ihre gedanken vngesehen. Sondern also schreift.
Christus sagt dem Teuffel wie fangs wechse er mit
kom, Darumb ist Christus wahrhafter Gott.

88. 2.

Ein Ander Historien von einem
Teuffels Bauer/ vnd zweien Bawren



Zwen Bawren auß einem dorff (So gute Nachbarn witenander) waren ginzlich in vnsen Parten auß dem Jarmarkt, der vns Bauer gutt vnn verkauft hat vnd etlich gelt gant hat, Nachdenn sie aber viel gezelet, vnd zinsacht heim kam, ein ider in sein Bawung, wil der Bauer

so das gelt gelost, (wills er dan in einem lede,
 von mittel gefalt) und form in busen gestob
 hute, seines gemacht gefen, kompt auff den
 mist, also er sich hincgert, zu dem gelt der
 gelt mittel auß dem kumpt in dem mist,
 Der bauer nimpt sein mist war, sondern
 schlofft die nacht über on sorg, so kumpt unge
 fur des bauern Schwamin, kumpt (wills jungs
 son to gefalt) auf den mist zum gelt mittel,
 schlickt denselbigen mit dem gelt in waust,
 Des Morgens sucht der Bauer sein mittel
 vberal mit vlt, diemit er über nigert fin
 den kumpt, gefet er zum vursager, bist er wolle
 im anleitung geben, demit er sein gelt möge
 bekommen, es sel im darinn gelont werden.
 Der vursager sagt ja, kumpt der Bauer vorder
 Kammmer warton, bist er den künftel bauer,
 und von im die vursage erkundige, gefet
 kumpt in die Kammmer, bannet in zu sin on

Ritter pfelz, fragt und gelegentlich des vrr
kornen goldbittels, der Lungenpust sprach.
Es hat in sein saw (so jung hatt) gefressen,
In aber sage ihm dawor, sein Nachbar so mit
im vom markt fringangen seij, der hats im
den bittel entfrempt, bei dem mago er sich
seines verlust verholn, dan durch solchs an
sagen wirst mir ein gut gewonnen spil zu richte
ten, Der dawor aber war sichachtzig, und
loset vor der kammur, horet alles was do ge
redt wardt, Als nun der Trunffelskammur
dem daworen beschuldigt sagt, wie der fumbel
mit dem gold stunde, sein Nachbar hette den
ihm entfrempt, er halt im sein belohnung,
Bing von ihm stlung vor frunden die fundt
zu sammen, dancket Gott, und sein nachkutt,
Und hatt Gott auch umb so zuehung, daber do
Trunffel und raffend selff angesucht hette.

als er zum kam kanfft er sein Nachbar, ¹⁷⁸ erzolt
 im, wie es im mit dem Teuffels bannem gangen
 ware, und wie er in die warheit verstrungen,
 und zu mardt und ungluck verurtheilt hette.
 Liffen vilhant die Schwerinshemitter starben,
 und funden das gelt bij ihm, der vursager
 wint aben vns sein mischandung gestrafft.
 Hiobij ist zu hennen, was der Teuffel für
 im Morden und lugen ist, der vorgerum
 zank und allen unwillen unrichton thut.

Wer dem Teuffel dienet dem lont er.

Anno 1538 ward gered von des Teuffel des
 Mordens, Töden und betrug, und sagt D. M.L.
 Das Ministrer peters balbivers Eidam (so vom
 Schwur erstochen ward) derselbich war ein laudo
 Puchst gewest im König, und hette die Kunst ge
 lert, das man in nicht hette können vorwinn
 den, hette auch seinen Todt zuvor gesehen, und
 gesagt, mein Schwur solt thun, dann andiese
 88. 4.

Ziffte wurde ich erstickt worden. Gests
pholichon, desselbichen tags, sol er zu seinem
weib gesagt haben, Kaufe vinn, Du wirst
gerade gester bekommen, das ist, zu sehen.
Wolchs also gestag, dan do in sein Schworser
ersach, da hieß iderman in des Balbiers laufs
Und wolt den todten mannschen sehen, also
hat in der Trüffel vnderwilt bezahlet.

Don einem Altuater und Teuffel

Wir lesen in Vitis patrum, Das ein mal
ein Altuater saß und betete, da war der Trüffel
dalt hinter im hoer, und machte ein gerumpel,
Das den Altuater dächte, er hoert vinn gump
in hauffen serren girren und grimzen, zo zo zo,
Damit der Trüffel in schrecken, und er sein
gebet verhindern wolte, Da fing der Altuater
an und sprach, Ey Teuffel, wie ist dir
so recht gescheen, Du soltest sein ein Stöhrer

179
289
Engel, so bistu zu mir saure worden, da horst
das gedöns und gekirr auff, dan der Trüffel
kan nicht löden, das man ihn verachte, und
das sihet man sein, wan sich der Trüffel gut
vnder ein Christen gelogt, so ist er zu seinem
dem worden. Dan wo Fides et Fiducia in
Christum ist, da kan er nichts gewinnen.

Von verstorbenen Edelkeuten.

D. Martinus Lütfer erzehlet ein Historie, die
im Herr Niclas vom Ambsdorf Hette für
gericht gesagt, wie er ein mal des nachts in
seiner Herberge gelegen, waren zuon vom
Adel, die doch zuirer gestorben, mit zweym
Knaben, die furbeln getragen, zu ihm in die
Kammer gangen, setten sie auffgewekt, das
er aufspruck, es solt im kein lob wider farnen,
Da er nun aufgestanden war, hatten sie
ihm Hussen einen brieff geschrieben, wie sie im
15. 5.

Im auß vom Munde in die faden gesagt
sollen, darnach im befohlen. Er wolt ihn
dem Alton M. geben. Warum also verschwin
den. Er aber Gottes dem Fürsten den Brief
überantwortet, das hat mir Ambrosius
für gewis angezeigt, das im Widerspruch sey.
Also siet man in vielen Historien und Schrif
ten, wie der Conißel nicht feiert, Es ist wahrlich
nicht ein schlechter Herr, der so zimlichstem
ist, er ist uns viel lieber. Dan wir gedanken,
Dan er das menschlichen Seel und Geist befoere
und beirigen, wie viel mehr kan er den
Leib fixiren und plagen. Summa der
Conißel begünstiget und plaget die Leut auf
allerley weise, also, das er auch thut in
Schlaf mit schweren Träumen und gesin
ten vexirt und erschreckt. Das beweisen
sie vor grossen angsten des Herzens/dessen

180 290
ganzem Lieb schreift, zu dem, fort auch vthiſo
auf den besten Land Kammern, an Gese fer
liche orte, das was sie durch der lieben Engeln
Dinst und Schmeiz (die vmb sie findt) nicht be
wartet und behütet werden, schreift er
sie herab, das sie sich zu todt fielen.

Des Teuffels gespenst im Berckwerck

Im Berckwerck verirt und betreugt der
Teuffel die Leute, macht ihnen ein Gespenste
und gephorre vor den augen, das sie nicht an
dens weinen, als sehen sie ein grossen Hauffen
Erzes und gedien silber, do es doch nicht ist,
Den kan es die Leute vber der Erden, vnter
der Sonnen, beim hellen lichten tag bezunbor
und besören, das sie ein ding anders ansehen
und haben, den es an im selber ist, so kan es
sonderlich im Berckwerck thun, da die Leute
offt betrogen werden. Ich vermute nicht
das in vielen gruben und Schachten Erzt

fünden wirt, und ist ein sonderliche gabe
Gottes, wirt aber nicht einem irlichen geze-
hen, Ich weiß das ich kein glück im berck,
verck habe, alle andere müssen mein ent-
gelen; Von der Saten nimmt mir diese
gabe Gottes nicht, das bin ich wol zufrieden.

Man sagt: Das im land zu preussen viele
löser priester waren; In Schwainz nit wirt so
Lüttern, auff einem sehr hohen berg ist ein
See, der heist pilatus Teich, da hat der Tempel
ein haust und grenlich waschen innen. In
meinem vatterland, sagt D. Martinus, auff
einem hohen berge (der Polarsberg genant)
ist ein teich, wan man ihn sein gürtel wirft,
da erzelt sich ein gross wasser, und mit
die ganze gegent hernimel erzaget und bewegt,
So sind wohnung der Tempel, da sie gefangen liegen,
bist zu zeit des jüngsten tages. ☉



Anno 1538 den 25 Augusti wart geredt
 von Sechsen vnd Zaübrin, die Eyer auß dem
 Gimmer wesen, Milch vnd Butter solen synen.
 Doctor Mt Luffen, mit den sellichen sol man
 kein Barmhertzigkeit haben, Ich wolt sie selbst
 verbrannen, wie man in Geseß list, Das die
 priester angefangen haben die vberfettre zu

Steinigen, Man sagt aber das solches gestohne
binter stinck, und sol zu boden im essen und das
solche zaubrin dar nach wann man ihn wider
ein sechalt sein wil thun, vom Truffel wündlich
verzeit und geplagt solten worden, die dorffpfur
fern und sechaltminister haben vorzits in Kunst
gezeit und sie wol geplagt, Im Jochems
tag, sagt man sein ein Ochsenkopf vom Zau
gammern und des Johans forren gezeit worden,
darbey ein hanffon zaubrin dahin kommen,
und sechlich gezeit, man wol sie lassen hister
und kunsen anzuenden. Aber D. pommeres
Kunst ist die beste, dan do seinen kunsen die
milch gestohne wart, strich er flurke seine
Gesen an, und setz einen wechler in seinen
Hiff bel milch, und wirts und, und sagte,
Nun fratts Truffel, darauß wart seinen
Kunsen die milch nicht mehr entzogen, dan
die gestohne milch wird aller stinckent davon.



Gott verhengt dem Teuffel, das durch des lei-
digen Satans werckung die Wettermacherin offe-
mals grunliche ungewitter zu richten: dan im
1533 iar den 18 Februarij, ist zu Munnberg ein
solchs wetter gewesen, welches sich umb Mitternacht
erfob, und also gerichtet, das es im Munnberg
pisthem walde in die 4000 beinne ungerissen.

Und dasß tuch auf der festen dasßelbst schier
in die helfft entploffet / dan es war ein
grosser grau'famer windt kommen / mit dem
nor und pliz / so gewaltig / das man gemint
hette der jüngste tag kome. Da sprach Doctor
M. Lützer / der Trüffel macht solche wetter /
Aber die gute windt machen die gute Engel /
Dan windt werden nicht anders / dan gute oder
böse windt Erister / der Trüffel schman'et und
benicht / wie auch die Engel von gute gesin'
de windt gesen.

Von Aberglauben der Wetter

Im Babstum hat man viel Aberglaubens
gegen den wettern gebrauch und gebronn.
Sant Johans Euangelium am ersten Capittel /
das wurde wider den demer sabbat gelesen gebraucht /
Und wenn die mess außwar / so singe der priester
mit Lautem stim das Johans Euangelium / darzi

abhang ein glocke gehint wart, vnd vor das firt
 singen oder klon dem solte dem tag der donner mit
 erschlagen, solches aber inderstetigen, verdachten sie
 eine fabel, die sie auf der Canzel dem volck für
 brachten. Namlich es waren inder drey mittan
 der gemitten, da waren inder weitter kommen. Da
 horten sie sin darans gefort, Schlage, da
 horte es inder darinder geschlagen, inder andern
 noch einmal gesagt, Schlage, do war der ander
 darinder geschlagen worden. Dalt war inder
 ein sin gefort Schlage, vnd in andere Stimme,
 Schlage nicht, dan er hat hirt Si Johannes Gern
 gehint gefort. Dieser war mit dem toben dem
 kommen, solches wart von papisten geprediget.
 Item diese Hestoria geschay mit einem jungen
 kint, der solt die Lucas Malerin, damals in Gota
 bey dem vater vommude, freyen, der saß mit
 seinem schneider auff dem Stulos, vnd lost in
 schoner bunte klinder matzen auf die vint schaft,
 cc

So sifet der Schmeider zum Fenster hinauß, und
wilt gewar das ein weiter Kompt, und spricht:
Ich wil gehen pahnem hoch, und in offen wunf-
fen, den ich habe hant das Euangelium Johan-
nis nicht geferet, gefet hinauß und thut also.
Der Junge Guffte sagte: Eij was sagt ir, wri-
ret ir: der pfaff den allem das Euangelium
leson? Ich kan es gleich so wol als ir, Thut das
Fenster auf, hebt an und liest, In principio
Das schloß der Donner himm, und schloß dem
Jungen, schon, wichen gefallen die hosen von
brinnen plat hinweg, das er halt wider fehr und
stirbt, dem Schmeider aber schloß es wider die
hosen an den fußten hinweg, aber er starb nicht.
Aber denn danner war besser, wann ein Donner-
schlag geschah, macht er vier Cronß und sagte,
Mattheus, Marcus, pilatus, Herodes, diese vier
Euangelisten sprach er holfen gewiß, sonderlich
war des Abglaubens so viel im Sabstimb.

184 294
Diese vorgeschriebene Historien und

Beschichte, sind nicht allein darumb geschriben,
die Leut damit forcht sam zu machen, wie ethise
Erlugung meinen, Sondern sind warlich schreck-
liche und grunliche Historien, darinn kein kin-
drewort zu sehen. Darinn wollet solche und
danglichen Historien wol merken, auf das ir
bestandener, zuchtiger, und vberwiltiger sind, und
nich zühtet, für fluchen und Gotteshörung,
Und ladet den Tempel nicht zu gasten, Er ist
uns viel Noth dar wir geducken, und lust uns
betrachten den Spruch, Der Son Gottes ist erschle-
nen, das er zerstört die werck des Tempels.
Wie sehen das für iriger zeit, des himels
lauf, und das gestirn, sampt vielen erschracklichen
zeitern, nicht gut anzusehen, und des Tempels
licht, dück, und praktica willen, der ist diese
letzte zeit die Ringe anffs tagen auf sich und
zueinstürmet. Gott wolle uns gnädiglich besiten.
cc. 2.

Beſchluß dieſer zweyer Bücher.

Anno 1536. Als ich in meiner philden
Jugend in die Churfürſtlichen Stadt Wit-
tenberg kam, fand ich damals beſteht, die
rechter Hauptſachen und treuherziger vor-
ſteher der Chriſtlichen Kirchen, als da waren
Der Ehrwürdige und hochberühmte Doctor
Martinus Lütger, Herr philippus Melancthon,
Doctor Joſeph Bugenhagen Pommernanus,
Doctor Caſpar Crantzinger, Doctor Juſtus
Jonas, und viel andere hochgelehrte männer
mehr, welche alle (nach ihrem beruff) der
Chriſtlichen gemein, mit predigen, lehren,
vermanen, vleiſig oblagern, nicht allein
gegen den ſtanden des Reichs in Teüdiſcher
Nation, Sondern auch in fremden Landt
und Reichthümern, wo man ihres Rathe
und befohrdung (in Gottes wort) begeret,
waren ſie mündlich und ſchriftlich
(inderman zühörern) gemeint, vhangt

schon das sie mit ihrem befohlenen Empfang
 jungsam zimrichem hotten, und für unwilligen
 mit dem heiligen Trachten zu kom und
 allem anhang des Bapstums, mit schreiben,
 predigen und lehrung auch hoch betrug waren,
 und tracht zu forgen und zu streiten hotten,
 wie dem in Bücher des jungsam Zungnis ge-
 den, weil ich aber zu Weittenberg von dem
 36 ier an bis in das 42 ier verharret,
 und diese oberzete hochgelachte Manner
 selbst geort, was sie geprediget und geort,
 hat ich solches kinder (wie die unwillstandens
 Jugend pfleget) nicht ohne bitterlich zu gemitt
 gefurt; Bei derhalben verursachet worden
 mir und meinen Nachkommen diese Colloquia
 in meinem alter (wider der Schulen bruch)
 zu sammen zu klamben, und nach meinem
 vermungen in diese drey theil verfertiget,
 Gott wol sein gnad verleihe, das wir un-
 ser sundtastiges leben, darauß verkommen,
 zum bessern, und endlich selig werden, Amen.

Register etlicher Historien, so
vom hern D. n. Luther recitirt
oder gesagt worden.

		folio
1	Von Keisern vnd Konigen	
1	Vom dem Tyrannischen Keiser Deocleciano	90
2	Vom Keiser Juliano Apostata	2
3	Vom Keiser Friderich, Maximiliani Vater	107
4	Vom Keiser Sigmund, vnd seinem diener	6
5	Vom Keiser Maximiliano, Babst: frantzjos	2
6	Von einer Speculation Key: Maximiliani	3
7	Von des Keyfers Maximiliani Göfflichkeijt	4
8	Symbolum des loblichen Key: Maximiliani	22
9	Von der Crönung Keyser Caroli quinti	11
10	Vom Keyser Caroli .5. vnd Saltmanno	7
11	Von der Bucht vnd Tugend, Key: Caroli .5.	11
12	Von der Wesslung Keyser Caroli quinti	23
13	Vom König Alphonso von Arragon	12
14	Von einem König in persia	32
15	Von der fürnemsten dreien Konigen	27
16	Vom König Heinrich in Englandt	13

17	Vom König Christian in Denmark	13
2	Von Fürsten Und Herrn	
18	Von Margr. Standerberg Herzogin Eri	32
19	Von dem Churfürstlichen Kayser zu Sack	53
20	Vom Herzog friderich zu Sack	72
21	Symboleum Herzog friderichs vō Sack	22
22	Vom Herzog Johan Chur: von Sack	54
23	Von Herzog Jofans Tode von Sack	56
24	Von Herzog Johan friderichem Chur- fürst, und Herzog zu Sack	10. 14.
25	Von den Schönen Tugende. H. Jo: vō Sack	60
26	Von dem Titel Herzog Joh: friderich	58
27	Von Beständigkeit dieses H. vō Sack	60
28	Vom Herzog Albrecht von Sack	62
29	Vom Herzog Wilhelm von Sack	65
30	Vom Herzog Jorgen und seinem son	15
31	Vom Herzog Heinrichen von Sack	15
32	Von den beiden Brüdern Herzog Jorgen und Heinrichen von Sack	20

33	Vom Herzog frantz von Limburg	62
34	Von den Herzogen zu Bayern	64
34	Von einer Jagort d. Gamlen vö Sackem	72
35	Vom Margraf Joachim von Brandenburg	61
36	Von Landgraf philip von Hessen	66
37	Vom Colloquio So er zu Marburg gehalten	65
38	Von des Landgrafen fürstlichen tugenden	67
39	Von Landgraf philip. und phil: Montag	73
40	Von Landgraf Lütvich dem springer	70
41	Von den lödlichen fürsten von Anhalt	63
42	Von den Euangelischen fürsten	74
43	Von den protestirenden Stenden	19
44	Von der Augspurgischen Confession	8
45	Vom Reichstag zu Worm gehalten	27
46	Von tag zu Schmalkalden gehalten	27
47	Vom Herzog Carl von Pflanz	124
48	Von dem Meißnischen Kriege	92
49	Von einer entberung zu Cohn am Rhein	26
50	Von dem luster der Trunckheit	71

3	Von Besten Cardinelen vñ Bisthōfe	folio
51	Vom Papst Gregorio von Rom	26
52	Von des Papsts Dictum zu Rom vñ geiz	25
53	Von einem Cardinal zu Rom	95
54	Vom Cardinal Caietano	87
55	Von der papisten böse practiken	88
56	Von dem Bisthoff Germano	140
57	Vom Bisthoff Hugo vñ seiner Anstifft	166
4	Von Etlichen Juristen	
58	Von einem Doctor außs Frankreich	76
59	Von Doctor Kraußon von Gall	112
60	Von Doctor Schorffen zu Wittenberg	44
61	Von Doctor Georgio fausta de Zauberer	97
62	Von dem Juristen in gemein	114
63	Von einem pfaffen von Paris	114
64	Von einem papistischen pfaffen	94
65	Historien von einem Einsteck ex paribz	45
66	Vom Doctor Gemine ein Jurist	35
67	Von der Melancoley ein Historien	29
68	Von einer wallfahrt zu S. Jacob	30

5	Von Reichthumb D. u. L.	25
69	Von dem Stolzen Venedigern und Kai. M:	1
70	Von Rauffandlung der Venediger so sie mit dem Türken an Korn gemacht selte	23
71	Von den fuggerischen zu Augspurg	25
72	Von der Unbeständigkeit der Menschen	40
73	Von Hoffart und Sicherheit der Menschen	41
74	Ein Strafpredig vnder ungezogen velt	42
6	Vom weltlichen Regiment	
75	Was für kont zum Regiment gehören	51
75	Wie oberkeit das vbel straffen soll	52
77	Wie zu regiren ein sitzener hing solij	51
78	Vom gehorsam der vortreffam gegen der oberkeit	50
79	Unterschied der oberkeit und Ehren gerecht	38
80	Von den Ehren und iron Kindern	36
81	Von einem bösen ungeratne söne	35
82	Von Straff und zuchtigung der Kinder	39
83	Von Sympkrit und zwoytracht	82
84	Von einem Müller und fischer	147

7	Von Rittern Vnd Edelleuten	folio
86	Von dem Ritter dem Alern vom Einsiedel	81
87	Von vnter Ritter der zum heilige land zog	80
88	Von vnter Ritter der in ein Closter sich begab	144
89	Von Ascha von Kram, Ritter.	85
90	Von Gar Hansen vngnad	85
91	Von Cunnzen von der Rosen	77
92	Von einem Epicurischen Edelman	114
93	Von zweyen Edelkintern so einander feind waren	122
94	Vom hochloben hern Jergen Spalantino	86
8	Von gelerten personen	
95	Von einem Schulmeister in England	30
96	Vom hern Andreas protes	56
97	Vom Concilio Niceno	86
98	Von den dreienzeiten der Concilien	87
99	Vom Mathias de Voi, ein vngern	93
100	D. Martinus Luther frage sein weib fraw Katherinas ob sie heilig were.	89
101	Von den wunderreichen Bettel	115
102	Von vberwindung des Coniffels	118

9 Roma Ebrüch: Unzücht folio

- | | | |
|-----|--|-----|
| 103 | Vermanung an die Scholent | 160 |
| 104 | Von einem Priester, der wider den Ebrüch predigt | 155 |
| 105 | Von einem grossen Thunhorn zu N. | 160 |
| 106 | Von ein Thunhorn und Junckfrauen | 162 |
| 107 | Von ein Thunhorn und Schenkerin | 167 |
| 108 | Von eines Edelmanns weid und sein Knacht | 157 |
| 109 | Vom Ebrüch im Schwablandt geschehen | 159 |
| 110 | Von ein Bürger, sein weid und Ebrücher | 163 |
| 111 | Vom Ebrüch in Vogtlandt beygeben | 164 |
| 112 | Von einer Ebrücherin zu Weiltensberg | 156 |
| 113 | Von einem Schrecklichen fall zu Erfurt | 168 |
| 114 | Von einer angepochtenen Nonnen | 175 |
| 115 | Von ein heiligen Man und stolzen weid | 165 |
| 116 | Vom Goffart der weid in gemain | 164 |
| 117 | Von der Straff eines unzüchtigen weids | 166 |
| 118 | Von Junckfräw vrsel zu Insprug | 154 |
| 119 | Von zweijerley Ebrüch | 156 |

10	Von Gottes Güte. vnd wunderwerke	folio
120	Von den wunderworten Gottes	115
121	Von der Törmung ein schon Historien	138
122	Von den lieben Engelen vnd einem Kinde	138
123	Von dem Lindewurm Crocodile genant	108
124	Von einem wunderlichen Meerfische	110
125	Von einem Meerwunder in Comromand	111
126	Von dem groñlichen meerfisch Bohornet	104
11	Von der Leichtfertigkeit	
127	Von einem Bürger der dem Teuffel hoheit	148
128	Von einem Vunde vnd Landesvunde	153
129	Von einem andern vint vnd Landforer	155
130	Von einem vormalen zocher vnder	153
12	Von Zaubrey vnd vursayern	
131	Von Zaubrey vnd zaubrey	105
132	Vom D. Jorg fairsten vnd einem Jnden	107
133	Von ein witzforer der ein Zaubrey frast	106
134	Von einem Zaubreyten Banerren	108
135	Von einem vursayern vnd 2. Banerren	117
136	Von einem Teuffels vursayern	176
137	Vom vursayern von Erfurt	117

cc. 3.

13	Von des Teuffels list vnd Betrug	folio
138	Von Zyscheynung oder Besichtigen	95
139	Von einer Jungfraw zu wittibung	96
140	Vom Teuffels guspent auf einer jagent	98
142	Von zweyten Studenten vnd Jungfraw	108
143	Von Eshenten vnd einem alten yonib	130
144	Von Eshenten die manste ir dochter vor kn	122
14	Von etlichen Munchen	
145	Von ein fursten von Anhalt der ei Munchen	132
146	Von einem Munchen vnd dem Teuffel	131
147	Von etlichen Munchen im land zu priuiste	132
148	Von einem besessenen Munchen	133
149	Von zweyen Munchen so auß ruiseten	134
15	Von den Poltergeistern	
150	Vom poltergeist A. M. L. vnder tawen	102
151	Vom poltergeist Sankt Josam gesehen	141
152	Vom poltergeist Luffers im Lothar vrsicht	141
153	Von einem Altuatter vnd poltergeist	140
154	Von ein poltergeist im pforsorn geplagt	119
155	Von Guspent in Sankt Kwartem	180

156	Von dem Zinssels gespons im wasser	142
157	Wie der Zinssel einem Edelman dienst	125
158	Historium von einem Succubo	99
159	Von einem verzeßel kindt zu Dunsden	101
160	Von einem Rithenopf oder verzeßelbalg	101
161	Von verstorbenen Edelmännern	179
162	Von einem Altiatzen und Zinssel	179
16	Von wettermachern, Milchdiebe	
163	Von zweijem wetter machern, und wirt	106
164	Von einem wetter machern	182
165	Von dem Milch dieben	181
166	Vom Abwgläubem der wetter	182
17	Von Besessene, vnstänige Leuten	
167	Von Narren und vnstänigen Leuten	103
168	Von ein besessenen Narren und de Edelman	126
169	Von einem andern besessenen Narren	140
170	Von einem pfaffen zu Müldenp	127
171	Von einem andern pfaffen zu Eysenach	129
172	Von einem pfaffen Colmarin	143

	18	Von denē die sich de Zuffel ergeben	
173	Von einem Stüdenden zu Wittenberg witzer sich dem Zuffel ergeben hatt	135	
174	Von vint Rhein Schmidts gesellen witzsom der Zuffel auch fordert zugefirt hatt	137	
175	Historien so sich zu Magdenburg zu getragen von einem vorstorben Kindt	116	
176	Vom Zuffels Gemüthen so in ein Kloster in der Kirchen gewohnt hatt	142	
177	Von dem Landen der Zuffel gibt	178	
178	Wie der Zuffel zu überwinden ist	118	
179	Durch den Glauben kan man den Zuffel überwinden daino ein histori	121	
180	Vom Zuffel überwindt man auch im glauben durch vorachtung, und gar nicht mit vormessenszeit	118	
181	Beschluß aller Historien und ge schicht so in diesem Buch beschriben.	184	